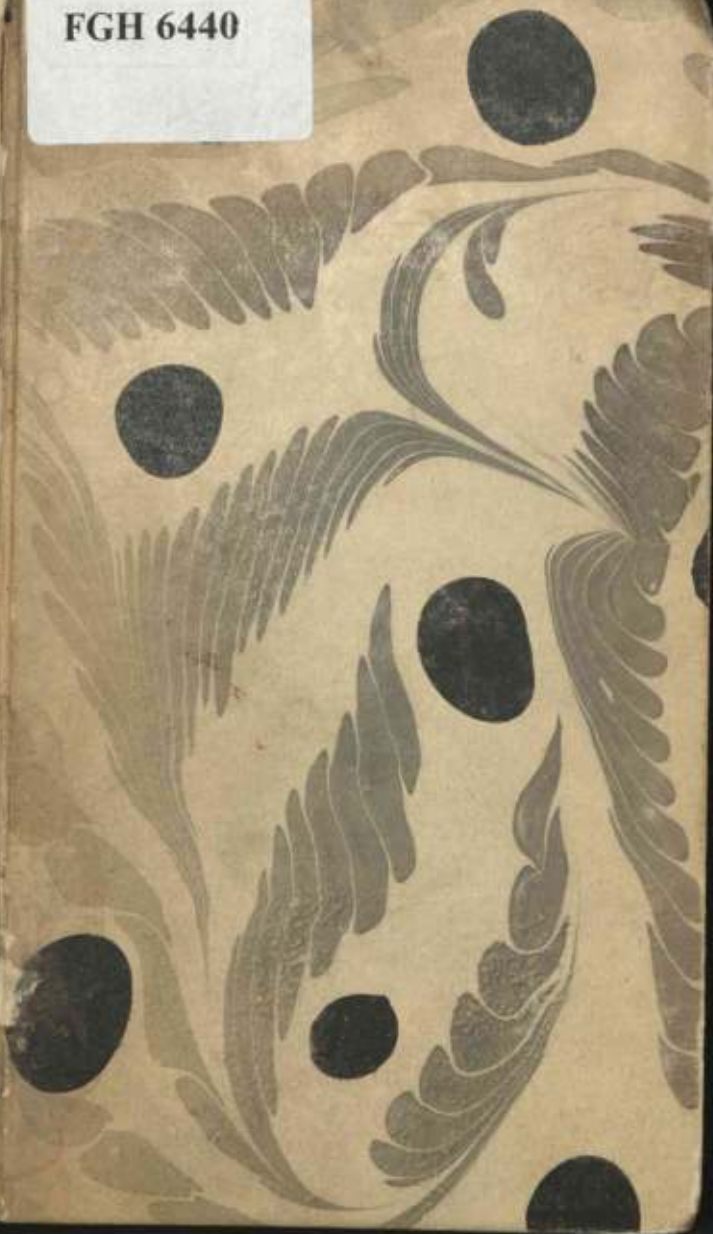


FGH 6440



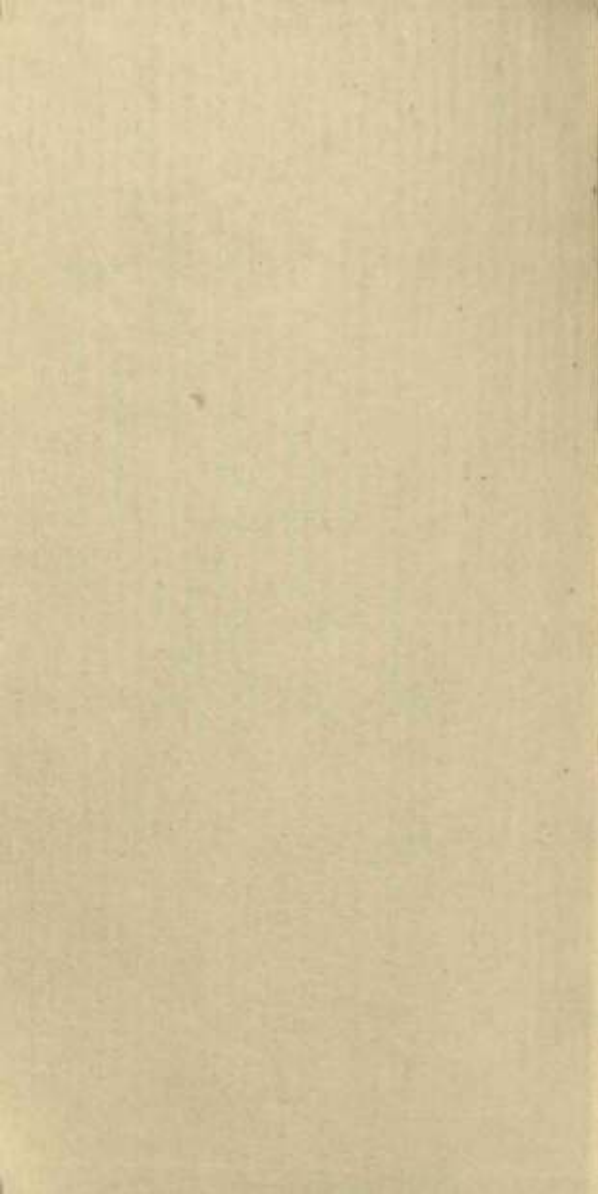


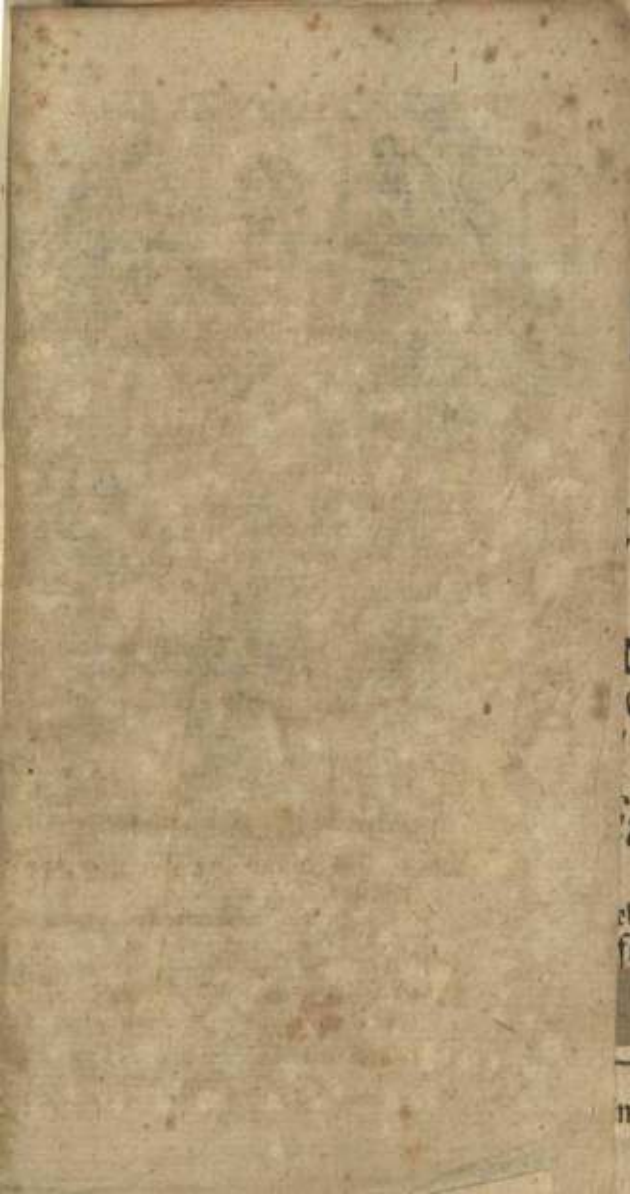
WARBURG



18 0147262 3

x 25-78
Aug 496







METAMORPHOSIS PLANETARVM

Das ist

Eine wunderbare Veranderung der Planeten, und
Metallische Gestalten in ihr erstes wiewol mit beygefügtem
Prove, erleuchtung der drey Schlüssel, so uerleutung
der drey Principien und des Univerſalis
Generalisum gehörig beſchreiben

Durch

IOANNEM DE MONTE SNYDER

JO. DE MONTE-SNYDERS,
METAMORPHOSIS
PLANETARUM.

Das ist:
Eine wunderbarliche

Berenderung der
Planeten

und

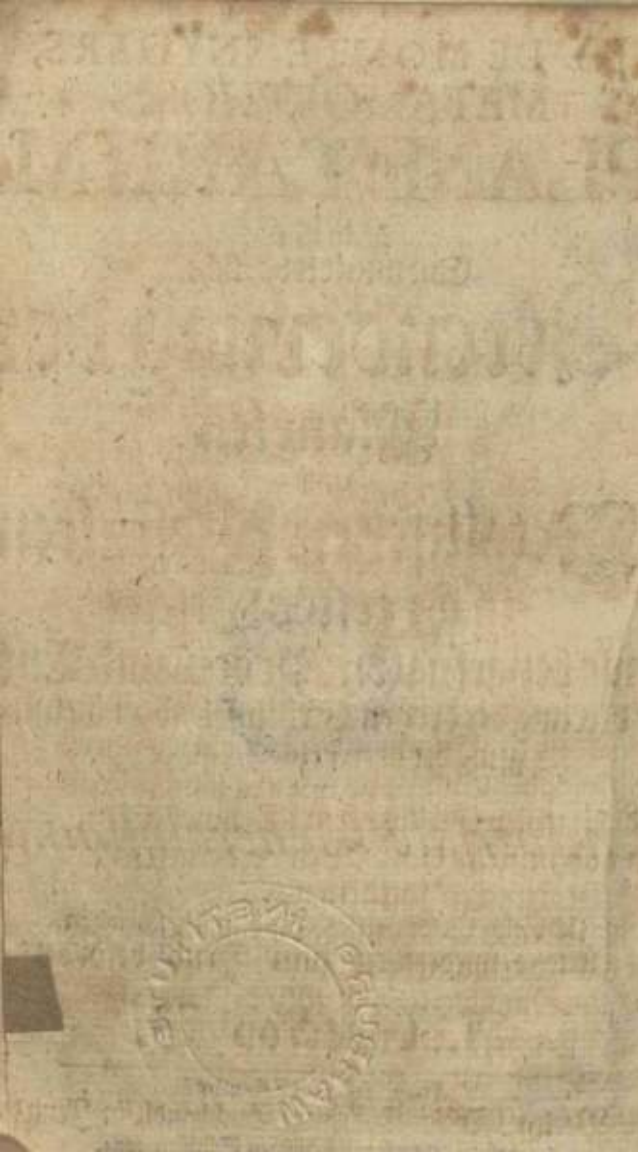
Metallischen Gestalten
in ihr erstes Wesen/
mit beygefügetem Proceß und Ent-
deckung der dreyen Schlüssel/ so zu Erlan-
gung der drey Principia gehörig/
und wie das

Universale Generalissimum
zu erlangen/

in vielen Orten dieses Büchleins beschrieben.
Aniezo wiederum zum Druck befördert
durch

A. Gottlob B.

Frankfurt und Leipzig/
Verlegt's Tobias Dehrling/ Buchhändl. in Jena/
daselbst gedruckt mit Relsischen Schriften. 1684.



IOH. DE MONTE SNYDERS

Vorrede/
Günstiger Leser:

Nach dem es GOTT dem Allmächtigen nunmehr in diesen letzten Zeiten/seine Gnade sowohl über die Unfrommen als über die Gerechten regnen zu lassen / gefällig / und seine geheime verborgene Weisheit in alle Welt auszubreiten entschlossen / und zu dem Ende seinen heiligen Engel ausgesandt / umb durch einen Posaunen = schall aller wahren Philosophen Geist / so da bißhero gleichfalls in einem tieffen Schlaf verstrickt geruhet / und in das innerste dieser Welt verborgen gewesen / zu erwecken / mit dem ausdrücklichen Befehl / selbigen Geist auff andere zu legen : Als ist die Zeit nunmehr kommen / nicht daß die verstorbene Philosophi mit ihren Leibern sichtbarlich auferstehen sollen / sondern daß nur dero Geist erweckt / und aus Gnaden auff andere gelegt würde / damit die Güte des All-

erhöhesten in aller Welt bekant / und die Weißheit allen denjenigen / welche dieselbe acceptiren wollen / ohne Unterscheid / non præviliis meritis , bekant würde.

Weil nun vor ditzmahl das Loß auff mich den allerunwürdigsten gefallen: So werde ich angetrieben / ohne Verzug den willen des Allerhöchsten in rechter Warheit zu vollenbringen / zu dem Ende ich dann im Namen meines Gottes als ein Sähe man den Universal Samen / so mir der Philosophische Geist mitgetheilt / in aller Welt auff Steinigen / Sandigen / Heckigen / Frucht- und unfruchtbahren Feldern zu sähen gesonnen bin / auff daß sich der Fromme und Unfromme keines weges hoc tempore gratiæ wieder Gott beklagen möge. Und damit ich nun meinen Beruff vor aller Welt beweise / und bekant mache / daß aus Geheiß Gottes aller Philosophen Geist durch mich redet / und daß mir durch den Geist Gottes die Schlüssel des Himmels und der Hellen anvertraut sind demonstrire: Als ist es hochnötig / daß ich die materiæ selbst / den auff und zuschließenden Schlüssel an Tag bringe / wer durch die Geheimniß dieser Welt / die Gebärmütter aller Naturen eröffnet / alle ding beschwängert / und zu der Geburt befördert werden.

Ehe ich aber meine Vocation durch aller Planeten Zeugniß demonstrire, so werde ich zuvor zu Erleuterung meines De Elementis Magicis ausgelassenen Büchleins von den Elementarischen/Irrationalischen/Mineralischen Welten eine hochwichtige Sache entdecken/ darinne ich die materiam debitam in veritate veritatis eigendlich und deutlich abbilden werde / mit Bitte/ der geneigte Leser wolle sich das ansehen und wenigkeit meiner Person von der lection dieses Büchleins nicht abschrecken lassen/ sondern mit allen Sinnen aufmercken auff die Figur/ und nicht auff das Figurirte Ding: dann ich statuire allhier Drey Irrationalische Welten/ in welchen alles beruhet/ deren eine die Zwen anderen geböhren hat. Ich setze meinen linken Fuß auff die eine Geburt der grossen Welt/ und stelle meinen rechten Fuß auff die andere Hermaphroditische Welt u. dero Figur tanquam Microcosmum universalem irrationalem ac mineralem, und ich sitze mit meinem Hinderen auff dieser beider Mütter/ qui est Globus terræ, und also sitzend strecke ich meine Arme aus gegen Mittag und Mitternacht / und rühre mit meinen Händen des Cristallinischen glänzenden Himmels beide grosse Lichter / und ich schwere bey dem allerhöchsten Schöpffer

aller Dinge/ daß ich die Wahrheit vor diesem
 in meinem Tractatu geschrieben / auch jesso in
 dieser Beschreibung weiters an Tag bringen
 werde/ den Eckstein / daran sich so viel Tau-
 sent gestossen / und geärgert / worauff alle
 wahre Philosophi gedeutet ; ich sage wahre
 Philosophi, weil auch vieler falschen Leute
 Schrifften vor warhafftig oder doch vor
 klahr gehalten und estimiret werden / da
 doch der mehrere Teil gar nichts gewußt / oder
 doch gar wenig geschrieben / welches den su-
 chenden oder irrenden Liebhaberen ersprieß-
 lich sein möchte. Und obwohl mir nicht ver-
 boten / diese zu benennen / so will ich dennoch
 zu Verhütung grösser Aerger niß solches fah-
 ren lassen / und mich nur bemühen / dir nicht
 alleine durch die drey Welten die wahre ma-
 teriam, sondern auch nachgehends durch die
 Abwechselung der Gestalten / und Verwand-
 lung der Planeten, und sonst den ganzen
 Verfolg / wie ich den selbigen wahr befunden /
 (darob ich mich jesso nicht rühmen soll) / vor-
 bilden; Derohalben wende dich zu der Wahr-
 heit / und stelle die Vielheit deiner Bücher auff
 seite / daß die wahren Philosophischen Bücher
 sind durch viel Tausent Process Krämer / Glo-
 santen / und Cacophilosophos verfälscht / und
 so man alle fleissig examiniren solte / so würde
 man

man keine materiam finden / welche nicht von ihnen verbotten oder verworffen wird: Dero halben wiltu sicher und unbetrogen bleiben / so richte dein Gemüht auff mich / und schau mich an in meiner Form und Figur, glaube meinen Worten / so ich mit diesem ohnerhörtem Eide bekräftiget: Dann da ich mit meinen Armen also außgestreckt auff dem circulo Mundi sasse / und mit meinen Händen oder Fingern die Sonne und den Mond wiese / ist mir und dir der rechte geheime Himlische und Mundanische Schlüssel überantwortet / auch erlaubt / nach belieben und gefallen die Solarische und Lunarische Pforten zu eröffnen / dieselbe von ihrem Ampt / Ehr / und Würde zu entsetzen / ja wunderbahrlich zu eclipsiren: Da ich aber mit meinen beiden Füßen die beiden irrationalischen Kinder der grossen Welt berührete / da verstunde ich / daß das unterste war wie das oberste / welches ich mit meinen Fingern anzeigete / und das oberste war gleich dem untersten. Die Erde / darauß ich also mit außgestreckten Armen sasse / war die Mutter und Gebärerin des zeitlichen Heils / welche mir ihre beyde Kinder unterworffen / und dienstbahr gemacht hatte / deren eins Lunarisch / das andere Hermaphroditisch / nempè eine Solarische und Lunarische Geburth war / diese beide werden

durch ein kleines ströhmlein / so per latus her-
 aus fließt / von einander unterschieden: Und
 eben gleich wie die Sonne von dem Mond zu
 erkennen ist / eben also sind auch diese beyde
 leichtlich eins vor das ander zu erkennen / son-
 derlich so man beobachtē will / daß die Philoso-
 phi das signum aquæ als einen Lunarischen Cha-
 racter der einen Gebuhrt zugeeignet / dann die
 Luna regieret das Wasser / und wo die wei-
 sen ein wässeriches signum beygefügt haben /
 dasselbige ist Lunarisch zu halten. Von diesen
 drey Belten / vel potius zweyen Belten ha-
 be ich mir vorgenommen zuzuförderst / und dar-
 nach zu beweisung meiner vocation von der
 Veränderung der Planetischen gestalten / von
 ihrer corruption, generation, und meliora-
 tion des ganzen wesens auff das aller kurge-
 ste zu tractiren / wer Ohren hat der höre / und
 wer Augen hat der sehe und suche / so wird er
 allhier an diesem Orth daßjenige finden / wel-
 ches von viel Tausend anderwertlich ist ge-
 sucht / und doch nicht gefunden worden.

212 25
METAMORPHOSIS
PLANETARVM.

CAPUT I.

Von den Dreyen Welten.

Gleich wie alle Elementata in Drey
Reiche ausgeteilt sind/ eben also sind
auch Drey Mundi irrationales
Philosophicè zu consideriren/
illud, quod est superius, est sicut
illud, quod est inferius, dieses komt daher / weiß
der Allmächtige anfänglich den durchleuchtenden
Himmel in eine runde vollkommene circularische
Form erschaffen / und selbiger Himmel gleichfalls
ist geartet gewesen/seines gleichen herfür zubringen/
und solches nach dem geheiß Gottes mit mehrer
Vollkommenheit /dahero nun sind entstanden/ und
an dem Himmel hervorkommen Zwey Lichter/ wel-
che die Figuram und Characterem des circulari-
schen Cristallinischen Himmels zu Tag und zu
Nacht uns vor Augen stellen / welche gleichsam
ihren Uhrheber verkündigen und bekant machen.
Und gleich wie der Allmächtige Schöpffer sich in
Mundo coelesti abgebildet bey Erschaffung des
Himmels/und dieselbe gleichfalls durch Zwey an-
dere Lichter das Bildniß seines Schöpfers herfür
gebracht/sic quoque in Mundo Elementalī infe-
riori se Deus depinxit, welche grobe Welt in einer

circularischen Form gleichfalls der obern Welt durch das verbum F I A T ist geurstandet worden: Und damit diese in allem sich der oberen Welt conformiren möchten/so hat die grobe Elementalische untere Welt in Zwey kleine Welten sich auch abgemahlt/und ihres gleichen herfür gebracht / dieses productum ist Masculinum und Foemininum, eben wie auch in Mundo coelesti die beide grossen Lichter/so aus dem Geheiß des Allmächtigen herfür kommen sind. Die Sonne ist Mänlich und Diurnalisch/so ist die Luna Weiblich und nocturnalisch. Gleich wie nun alle corpora Cœlestia von diesen beiden luminibus participiren/und scheinen/ eben also participiren die Elementa in hoc Mundo inferiori von dem Mänlichen und Weiblichen Samen/ sonderlich die Metallen, welche durch das Productum Masculinum & Foemininum formiret sind in officinis suis, welche ich in meinem liello die generirten beiden irrationalische kleine Welten nenne/weil dieselbigen mit dem Character und Figur ihrer Mutter der grossen Welt bezeichnet / welche sie aus Geheiß Gottes gebahren hatt. Die Erde hat nicht alleine eine lebendige Seele/ welche ist ihr Samen/mit welchem die Erde beschwängert ist/ und beweget wird ihres gleichen zu gebahren; Je ebener nun eine Gebuhrt an Form, Figur, Krafft und Eigenschafft mit seiner Mutter übereinstimmet/ je herrlicher selbige zu halten ist / dann die Eltern

Eltern pflegen per excessum singularis amoris
 ihre eigenene Kinder eins vor das andere zu fassoni-
 ren/und sich in ihnen gleichsam ein und abzubilden/
 so daß man auch die Eltern/sonderlich die Mutter
 unter etlichen Kindern nicht unterscheiden kan. Alles
 was viâ ordinariâ geböhren ist/selbiges ist ex Mare
 & Fœmina herkommen/sonderlich in Animalibus.
 Ab uno Deo Archetypo prodierunt in Cœlis
 duo luminaria,welche anderen Sternen ihren
 Schein und glanz infundiren/and dieselben zu ih-
 rer Prædestination befördern. Dann der Him-
 mel ist ein Ebenbild Gottes/und die Zwey Lich-
 ter sind geböhren und geschaffen ad similitudinem
 imaginis Divinæ Majestatis; Und damit ich bewei-
 se/daß das unterste sey/wie auch daß oberste/so wisse/
 daß auch Gott der Allmächtige auff selbige weise all-
 bie Mundo Elementalî sich erstlich / in dem er die
 Welt in einer runden Form, &c. geschaffen / tan-
 quam signum suæ perfectionis& æternitatis &c,
 abgemahlet/welche Welt abermahls ex vi manda-
 ti: crescite & multiplicamini, Zwey kleine Wel-
 ten geböhren hat/qui gestant symbolum Creato-
 ris, nam nulla creatura secundum magis & mi-
 nus considerando caret caractere Auctoris sui
 convenitque particulariter eodem modo cum
 illo à quo,&c. Nun ist eine Lunarische Weibliche
 und Nächtliche Regentin / die andere aber Män-
 lich Solarisch und ein Regierer des Tages/diese beide
 sind

sind nicht ad similitudinem Dei, sondern ad imaginem nempe ad similitudinem Mundi geschaffen/ also sind auch ab uno Adamo duo genera entstanden/ von welchen alle Menschen sind geböhren worden: imo Deus ipse, qui ab æterno sine matre, in seculo absque patre natus est, damit derselbige hanc viam ordinariam generandi desto besser befestigen möchte/ ist er ab æterno ex Patre, in seculo verò ex matre Mensch geböhren und Fleisch worden/ also daß Zwen Naturen in secundâ personâ Dei unzertrennlich bestehen: Et quemadmodum duæ naturæ in secunda persona Dei existunt, also sind auch Zwen Naturen in einer einzigen Gebuhr der grossen Welt zu notiren/ so daß auch vollkommenlich alle Mineralische/ Vegerabilische/ und Animalische / Krafft / Tugend/ und Eigenschafft in einem einzigen Hermaphrodite concentrativè zu finden ist / diese Gebuhr per se hat ein rechtes symbolum cum superioribus, denn sie hatt ein gleichniß mit Sole & Luna, gestalt auch Gold und Silber von derselben geböhren werden / sie hat auch ihre Universal influens von der General intelligentz/ welche allhier specialiter considerirt wird/ reichlich empfangen. Jetzt ist es meines Erachtens von den Dreien Welten/ wie auch von dem / quod superius sit, sicut illud, quod est inferius, & vice versa, klahr genug geredet: Deroholben sage ich dir abermahls/ daß Gott sich selbst in der Erden/ das
ist

ist die Welt abgemahlet/ die Erde aber hat sich wiederum abgebildet durch ihre Zwen Gebuhrten oder Welten/nemlich Zween Mineralib9, wer diese Mineralia nicht kennet/der kennet auch die grosse Welt noch ihre Mutter nicht. Die Eltern leben in ihren Kindern/und aus den Eltern erkennet man die Kinder/ & vice versa, wie aber solche erkantniß zu erlangen / wird der günstige Leser in nachfolgendem erfahren / auff Philosophische weise muß es also und nicht anders erkant werden / dann wie die Philosophische Mutter ist / also ist auch dero Geburth / und wie der Baum / also ist ist auch ihre Frucht / dann ein jedes ding ist geartet um seines gleichen zu gebähren / deßhalber bringet ein guter Baum gute Frucht ; Und gleich wie in dem Samen deß Baums des ganzen Baums Natur und Eigenschafft concentrirt ist / also ist auch in einem ding Principaliter, nemlich in einer Geburth der Welt / die ganze Natur concentrirt, hæc est materia debita & proxima, &c. heist das concentrirte Metal und Mineral, von welchem ich in nachfolgenden capitulis weiter tractiren werde. Eins aber soll ich dich allhier erinnern/ welches sonderlich zu notiren von der Doppelen Natur, nemlich von der einen Hermaphroditischen Geburth der grossen Welt/daß gleich wie in dem Saamen aller Dinge/aller Dinge Natur und Eigenschafft ins enge ist getrieben/ daß auch aller Welt Eigenschafft in dieses

dieses neugebohrne Hermaphroditische Kind durch einen sonderlichen und eigenen Character augenscheinlich ist eingedruckt worden/ Krafft dieses trägt das Kind die Gleichniß und Figur seiner Mutter innerlich und äußerlich/und heist *materia proxima*: Wer diesen meinen Sinn nicht verstehet/ist noch zur Zeit vor keinen Philosophum zu achten/ nam *quicunque ignorat radicem Mineralium, ignorat principium Naturæ, per radicem verstehe den Samen aller Metallen, &c.* welcher ohne Wurzel keine Frucht bringen kan: Wie aber ein solcher Samen / und Zweyfächte Natur oder Gebuhrt zu erkennen ist/wird aus nachfolgenden klahr docint/ *ergo vide.*

CAPUT II.

Wie die Welt von der Welt zu erkennen/das ist/ wie mann die Hermaphroditische kleine Irrationalische Mineralische Welt von der Lunarischen weiblichen Gebuhrt unterscheiden solle/ und wie weiters das unterste dem Obersten gleichet.

Die kalte Erde hat erstlich sich abgebildet in einem kalten wässerichen Mineral, welches von den jetzigen Thoren vor ein Metal gehalten wird/ ich aber sage allhier / daß, selbiges nicht Metallisch sondern

sondern Mineralisch sein muß / und dieses Mineral
 secundum dispositionem officinæ, sive qualita-
 tem matricis ist Lunarisch/ dann diese Gebuhr/
 darinn sich die grosse Welt abgebildet hat / ist neben
 dem Saturno eine Gebärerin des Silbers/ dann
 die halbe Luna von oben und unten bezeuget ihre ei-
 gene Prædestination. Diese Materialische Lunari-
 sche kleine Welt beschleust in sich den Mercurium
 currentem, welcher als ein Strömlin per latus
 Diametri daraus fließet/ die Ströhmlein sind Was-
 ser/ und das Wasser wird durch eine Diametralli-
 nea von den Philosophis gezeichnet wie die Ström-
 lein. Das signum aquæ bedeutet den Mercuri-
 um, welcher ist der Metallen primordial Wasser/
 so das ganze corpus eingenommen hat: Und ob wol
 daß selbige ausserhalb mit schöner röhte gezieret / so
 ist dannoch selbiges mit wenigem Solarischem Sul-
 phur begabet/ daher ist die Materia Lunarisch Pleg-
 matisch / wird einer Königin verglichen / welche
 ohnerachtet ihres Monatlichen röhten Flusses bis zu
 der verordneten Zeit in ihrem Geschlecht verharren
 muß/ hæc est filia primogenita mundi, welche in
 Klüfften und Höhlen verborgen / und durch einen
 sonderlichen zufall von den Brüsten ihrer Mutter
 ist geschieden worden ; Die grosse Welt ist / ohnerach-
 tet dieselbe diese Tochter gebahren hat / dannoch
 schwanger verblieben / und hat eine Solarische Män-
 nliche Gebuhr an das Licht gebracht / welche tan-
 quam

quam Hermaphrodites vor eine doppelte Natur zu schätzen ist / weil von und aus ihr alle beide Geschlechter als Luna und Sol können geböhren werden: Diese Gebuhr ist also das primum ens requisitum Lunæ & Solis, in welcher die restauration aller Mineralien, Vegetabilien, und Animalien vollkommenlich beschlossn ist. Wer nun die beiden Kinder oder Welten zu unterscheiden weiß / und eine jede secundum prædestinationem suam gebrauchē kan / derselbige kennet nicht allein das Metallische Wasser / sondern ihme ist offenbahret daß rechte Lac Virginis, wie auch der Sulphur Sulphuris: Das fixe Sal terræ wird ihme auch nicht entgehen können und er wird den Sulphur und Saltz mit dem lebendigen Metallischen Wasser also vermischen / daß sie nimmer von einander können geschieden werden/ &c.

Ein jedes ding liebet und gebähret aus anordnung Gottes ein ding / so ihm gleich ist; Dieses beweise ich erstlich mit Archytipo, wecher/nachdem er die Erde in einer perfecten circularischen Figur geschaffen / um dadurch seine Vollkommenheit und Unendlichkeit abzubilden/darbeneben auch der Welt befohlen / Zwen andere kleine Welten als ihres gleichen zu gebähren / wie alles weitläufftiger oben erzehlt ist. Der Himmel / nach dem derselbige nach Gottes willen ihme gleich erschaffen worden / hat auch Zwen Lichter an seinem circulo deren eins Lunarisch

narisch/und das andere Solarisch ist/herfürgebracht:
Und gleich wie Gott der Allmächtige an ihm sel-
ber ein Licht ist / also hat derselbige diesen seinen
glanz durch obgemittelte Lichter / in denen er sich
abgebildet / Uns offenbahret.

CAPUT III.

Von der doppelten und Univer- sal Natur der Hermaphroditischen kleinen Welt.

Wiewohl wird diese meine Lehre anfänglich gar
wunderlich vorkommen/ wann sie aber rechte
achtung auff mein Schreiben geben/ so wird es ih-
nen nicht so gar seltsam düncken / ohnerachtet daß
dieses ratione der Lunarischen Gebuhrt meinem
ersten Tractatu De Elementis Magicis zu wieder-
streben scheint: Dann ich habe damahls vermeld-
et/das der Irdische Saturnus oder Plumbum des
Silbers Samen und das Quicksilber beschleußt
und gebieret / daher findet man in den Bley-
bergen in dem allertieffesten viel unzeitiges Silber/
ic. Dieses ist wahr / und wird von mir jeko nicht
wiederredet / sondern dienet allhier zu erläuterung
des vorigen/ daß der gemeine greise Saturnus als
ein Banckhart des rechten Saturni alsolche Natur
von dem Weiblichen Lunarischen Welt Kind par-
ticipirt, und wann des besthafften Saturni Saltz
darzu disponiret / so könten die Bleygebürg / so

Silberhältig/ einen mehreren Vortheil beybringen: So kan man wohl schliessen/woher daß es kommen/daß die jenigen/so ihre hoffnung auff den Mercurium dieses Saturni setzen / in ihrer opinion betrogen werden. Der Mercurius des Bleyes ist per se nicht sufficienter disponirt, Lunam vel Solem zu gebähren/ sed secundum majus & minus, nach dem er des rechten Welt-Kindes Mercurii Virginis Sulphuris & Salis fixi viel oder wenig in officinis participirt hat. Der gemeine Mercurius, so aus seiner eigenen minera entspringet/ ist reiner und viel edler/ als der grobe Saturninische Mercurius, daß mit diesem kan durch hülffe Veneris, und des rechten Hermaphroditischen Geistes weit ein besserer process angestellt werden / als ihnen viel vermeinte hoffertige stolze Federhense und Process-Kämer träumen lassen. Es sind unterschiedliche Prozesse und Particularia, in welchen unter den anderen stücken die rechte materia unsers wercks zwar mit begreiffen ist: Weil aber etliche andere widerwertige stücke darbey gebraucht werden/ so kan die vera materia ihr Amt der Igebuhr nach so hoch nicht verrichten: wer aber mit dem rechten Philosophischen Verstande begabet ist/der achtet keine Prozesse, sondern reformiret die Particularia nach seinem belieben/so daß dieselbige viel oder wenig einbringen / nach dem es ihm gefällt. Wer der rechten materiz primæ live enti Auri,

recht nachsinnet/ derselbige findet dieselbe nicht allein in meinem Tractatu De Elementis Magicis bey allen Planeten ausführlich beschriben und abgemahlet/ sondern er kennet sie aus der Mutter/ von welcher dieselbe gebohren: Diese aber ist eine solche materia, darvon die Philosophi an seinem behörlichen Orth am wenigsten reden. Wer viel Procelle laborirt, oder sonst durchlesen hat/ der gebe nur acht auff die materia, welche er am wenigsten in seinen Processen gefunden/ darvon ich in allen foliis geredet/ dann diese ist/ sage ich bey meiner Treu/ die rechte materia, und die gedoppelte Natur, quoad spiritum, nach der Seelen aber ist dieselbige Solarisch: Die Philosophi haben diese materiam einem Dreyköpffigen Drachen verglichen/ aus zweyen Ursachen; Erstlich weil mediante hac materia alle Metalische Leiber in primam materiam können / und auch müssen gebracht werden/ nempe in Mercurium, Sulphur und Salz. Zum andern/ weil bey der Bereitung und Kochung des Lapidis drey Hauptfarben / als Schwarz/ Weiß/ und Roth gefunden werden/ mit diesen Farben/ sage ich/ haben sie die Dreyköpffe des Kriechenden Drachens geziehrt/ Er ist die Universal materia, welche in aller Welt zu finden ist/ dann die Welt gebietet ohn Unterlaß ein solches primum ens, oder doppelte Natur, wodurch die Philosophi Gesundheit und Reichthum erlanget haben.

Wie die doppelte Natur, oder Zunge Hermaphroditische Welt um die Venerische Eigenschaft bublet / und wie derselbige mit der Venere übereinstimmt / 2c. und er von ihr verlassen.

Die Hermaphroditische neue Welt ist allen Liebhabern der Chymischen Kunst also deutlich und klahr vor Augen abgemahlt / daß es klährer nicht geschehen mag. O du Ehrwürdige / Astralische / Irdische / Salzige / Feuchteige / Truckene / leichte / schwähre minera, Electrum eligendum ! wie hastu dich an der Edlen Venus versündigt ! daß dieselbige ihre hülfße dir also lange entzogen / du liebest / bulest Tag und Nacht um die Alabasterne und Elephanten-beinerne Füße der Cyprischen Königin / du unterstehest dich mit deinen feurigen Augen die inbrünstige Liebe und begierde deines Herzens per modum fascinationis der Veneri einzudrucken / und dieselbe nach deinem willen dir gleichformlich zu machen : Die Edle Venus aber fliehet und verachtet dich wege deiner abscheulichen gestalt und unfreundlichen widerwertigen Figur, du offenhahrest dein Kreuz / und entdecktest dein Feuriges anliegen : Venus aber thut das widerspiel / sie entblöst ihr Haupt / bedeckt ihre Schande und Leid mit hrem grünen Kleide. O du Unglücklicher Ge-

neral Buhler! wie hat dich die trostlose liebe zuge-
 richtet! Wie ist deine gestalt verblichen! Du bist mit
 ohnheilbarer / tödlicher / bitterer ohnannehmli-
 cher Traurigkeit angelegt! Du bist beladen mit dem
 allergrössesten Kreuz / so auff dieser Welt zu fin-
 den ist! Du verwundest deine Brüste und trachtest
 mit deinem Blute die Dürstigen zu laben/ wie ein
 Pelican seine Jungen. Ist es nicht genug/
 wann ein Monarch oder König ein kleines König-
 lein oder Regulus wird: Du aber entblößest dich
 deiner Königlichen Zier / und des Purpuren Dia-
 dematis begibst du dich williglig / und bekleidest
 darmit die Naectigen/ setzest sie in dein Reich. Alle
 bedörffen deiner / und dannoch hassen sie dich/ und
 thun Böses vor Gutes: Aber der König aller
 Planeten, welcher ist auß deinem Leibe gebohren/
 der liebet dich/ samt dessen gereinigte Erde/ nem-
 pè Sal, stärket deine Seele und doppelten Geist.
 Die Auffässigen eilen dir nach / und begehren zu
 trincken auß deinem Becher. Du reinigest und
 heilest deren Aussatz. Du rüttelst die Kranckhei-
 ten von grund aus / und pflanzest die beständige
 Gesundheit ein. Du verbannest das Armuht/
 und bringest Reichthum und alle verborgene
 Schätze an das Licht. Du bist der / der kommen
 ist/ und kommen wird. Du bist derjeniger/ durch
 welchen alle kommen sind / durch welchen auch
 alle zurück und wieder für sich in ihre höch-

sie Ehr und Dignität müssen gebracht werden: in summa, du bist der rechte und kein ander/ derhalben ist es billig / daß dich die deinigen erkennen.

CAPUT V.

Wie alle Planeten ihren dienst dem Monarchen dieser Welt anerbieten/ auch nach dem gemeinen Weltlauff Vätter schafft allegiren, in Hoffnung grosse Gnade zu erlangen / und wie Mercurius und Jupiter darüber in streit gerathen/ &c.

Dieses erschallte in alle Welt: Schau jeho will jeder der nechste seyn/ jeder hält die Hände auff/ &c. Mars und Venus kommen mit ihrem Stamm und Wappenbuch/und wollen dich überzeugen/daß sie aus deinem Geblüht und herkommen seyn / dann sie führen einen theil aus deinem Wapen/ und beider Schild ist innerlich mit deinem Gildischen Farben bezieret; Mercurius tritt ohne Fier seines Haupts mit blossen Füßen hinein/neigt sein Haupt auff der Erden/ verdemütiget sich über alle massen/ in hoffnung erhöhet zu werden/ dieser wird acceptirt / dann der Großmächtige / welcher in seinen Händen führet das Geistliche und Weltliche Recht/ ist vor diesem durch die Flügel des Mercurii in das Reich auff den Ehrenstuhl/ welcher niemand als diesem zu besigen erlaubet war

war / getragen worden. Nam portavit illum Mercurius Essensificatus tanquam ventus in ventre suo, &c. Durch den Wind wird allzeit die Luft / und durch die Luft der Mercurius verstanden / &c.

Der greise Jupiter hatte aus einem Comet- und sonderlichen Signatstern verstanden / daß die doppelte Natur als ein Monarcha dieser Welt sein Reich mit hülffe des Mercurii in Frieden regiret und daß von allen Orten der Welt Botschafften ankommen waren / den Allergroßmächtigsten Unüberwindlichsten zu congratuliren / und zu complementiren / derothalben sehet sich der gütige Jupiter auff die Flügel seines geschwinden Adlers / eilet zum Pallast / bekömmt audientz / tritt hinein / macht seine gebührliche Reverenz mit seinem Scepter, beuget seine Knie / küßet die Füße des Monarchen, präsentiret seinen Adler zu dessen diensten / bittet / wie alle andere auch / um ein Erb- und ewiges Königreich ihm mitzutheilen / in betrachtung / daß ihrer Königlichen Majastjestät Vater der alte Drach mit seinem Vater dem gewaltigen Adler / nempè cum Jove Electro, mit rath und gutachten der sämtlichen Stände des Philosophischen Reichs und Ritterschafft ein unzertrenliche freundschaft auffgerichtet / begehrte derothalben / weil alsolche Freundschaft zwischen dem alten Drachen / und dem gewaltigen Adler /

so man auch Bismutum zu nennen pflag/ damahl
 gewesen / daß auch anjeko der Mercurius seine
 gnade ihm weiter nicht entziehen wolte / sonder-
 lich weil er / uti putabat, dem Monarchen am
 allerdiensflichsten / auch aus dessen Geblüht ent-
 sprossen. Dieses zu beweisen / verletzete er seine
 Brüste / und zeigte seinen blutigen Solarischen
 Sulphur, welchen er von dem alten Drachen ge-
 erbet/ 16. Da dieses geschehen / bate er zu der
 rechten des Monarchen zu sitzen: Indem stunde
 der Mercurius alsobald auff / trate in seinen Cir-
 cul, sprach Lieber Bruder/ du redest unweislich/
 verstehest auch nicht / was du begehrest/ und der
 grund/worauff du dich fundirest/ ist zu deiner eige-
 nen præjudiz und zu meinem Vorthail: Die Phi-
 losophi, welche diese Monarchiam auffgerichtet
 durch zuthun des Adlers/ welcher durch die Vene-
 rische Eigenschafft ist erhöhet worden / verste-
 hen zumahlen deinen Adler nicht / wann diesel-
 ben etwann von einem Adler reden; Sondern sie
 sprechen von einem Mercurio, so gehören ist aus
 einer edleren Art/ ehe er zu einem Adler ward:
 Ich bin/ sprach er / der rechte Adler / habe Federn
 an Händen / Haupt/ und Füßen/bin leicht und ü-
 ber alle massen schwehr / trage nunmehr alle
 qualitates, so die philosophi dem Mercurio attri-
 buirt, ich bin dem Allerhöchsten gleich worden an
 Gestalt/ dann da ich mich erhöhen liesse/ beförder-
 te

te ich diese Monarchiam, und da ich mich demüthigte/ bin ich durch Erhöhung meines Kreuzes zu dieser Ehr und Dignität erhaben worden/ darmit lasse dich lieber Bruder vor dißmahl begnügen.

CAPUT VI.

Wie der Jupiter, und der Verwandelte Mercurius mit einander in ansehen des Monarchen streiten/und wie Mercurius den Jupiter überzeugt.

DEr Jupiter konnte sich länger nicht enthalten/ knirschte mit seinen Zähnen/ wolte mit Donner und Blig hinein schlagen/ aber der Regent dieser Welt befahl Frieden und Stillstand/ erlaubete dem Mercurio seine Noturfft völlig zu prosequiren, derhalben sprach Mercurius: Lieber Jupiter, zürne nicht über mich deinen Bruder/ gedencke doch zurück/ daß die Philosophi sagen/ daß wann ein einziges Quintlein ex natura sua geschmeidiges Leibes in unserer materia befündlich/ daß dieselbige untüchtig/ und vor die wahre materia nicht zu halten sey: Nun aber erinnere ich mich/ und stehet mir noch in frischen Gedächtniß/ daß du bey dem ersten Eintritt und gehabter Audieng deine Knie und den ganzen Leib also gekrümmet und gebogen/ daß ich dazumahlen keine Ungeschmeidigkeit an dir gespühret/ wie wiltu nun dich hier aufwickeln? Du bist porös und leicht/ bist meines Geistes wenig gebessert/ solches bedeuten die Philosophi

sophi durch den Adler/ auff welchen du sitzt / und hin und her getragen wirst. Du und dein Adler sein zwey: Ich aber und meine Adlers Flügel sein eins. Da konte der Jupiter sich länger nicht enthalten/bulderte grausam/ und verieff sich auff seine possession, sagte/ daß er allzeit und auch noch der Allerhöchste genant werde / und daß zu beweisung seiner Hechheit ihm der Adler sey zugeeignet worden: Dann gleich wie der Adler unter allen Volatilien am allerhöchsten fliegen / und mit seinen Jungen der Sonnen am nechsten kommen darff/ auch dahero ein König unter allen Vögeln genant wird / daß er auch also allzeit der Oberste unter seinen sechs Brüdern zu halten sey/ gestalt er auch allzeit in sessionibus Deorum & tanquam suprem^o in consiliis die justitiam allē administrirt, &c. Merc.konte sich des Lachens länger nicht enthalten/ trat aus seinem circulo auf seinen Stuhl/u.es ward ihm eine Keyf. Krone aufgesetzt/darnach redete selbiger auff seine Ungarische Sprache: Lieber Bruder / du thust jeko wie alle Rechtsverkehrte auch/ du allegirest wohl/aber du verkehrst den Sinn des Gesetzes / lieber examine doch deine Natur, du bist lustig und leicht / ich aber bin wie der Drach in einer ponderosität / wir lieben uns auff eine sonderbare weise / haben beide metallische Leiber; wir seyn aus einer Mutter anfänglich nempe aus der grossen Welt / geboren / ich bin

Bin der Irdische schwarze Adler / ward vor diesem durch das corrosivum Neptuni gewaschen / auch beneficio der Venerischen Eigenschafft in ein gar schönes crystallinisches schwebres Wesen erhöhet / damahls halffich den Drachen erhöhen zu diesem Ehrentrohn / allwo ihn alle seine Brüder anbeten. Hiermit machte Mercurius ein Ende / und bedanckte dem gebeugsaamen geschmeidigen Jupiter, daß er wieder seinen eigenen willen seine Gebuhrts lineam und qualitates also genau ausgerechnet hatte.

Unter dessen kam auch der alte greiset Monipes, der bresthaffte alte Saturnus hineingedrungen / und hüpfete eilends nach dem Circul, und in dem auffsteigen fiel er übern hauffen / darob ward ein groß Gelächter unter allen Planeten, und Venus sonderlich nach der junger Weiber brauch lachte / und frolochte über das Unheil des alten / dann er zappelte mit seinen Händen und mit seinem stumpfffuß / konte sich alleine nicht eleviren / hatte sich also abgearbeitet im circulo Mercurii, daß er kaum Athem holen konte / dem ohnerachtet wolte er gleichwohl seine Notdurft vorbringen / begunte also sitzend auff der Erden mit heisseriger Stimme zu reden / straffete alle Planeten, daß sie ohne seine Gegenwart den Monarchen congratulirt, und congratulando quasi bestättiget hatten / allegirte viel vermeinte præjudicia, um
den

den actum zu retardiren/ und völlig zu annulliren : Dann er wolte behaupten/ daß er als ein Probierer ihrer aller/ auch was in consiliis Deorum beschlossen würde/ approbiren müste/ 2c. Aber in dem er also redete/ fiel der erzürnete Jupiter in seine Rede/ und sprach mit einem hellen Donnerknall/ daß der Saturnus erstummen mußte/ weil er ohne dem heiserisch und mat war/ und Jupiter sprach zu dem Monarchen, es wäre ihm genug/ daß er also lange in solcher ruhigen possession gewesen/ begehrte dabey gemaintentivet zu sein/ sagende/ daß der Mercurius selbst nach seinem eigenen Bekänntniß ratione seiner irdischen Kälte und alligirten ponderosität billig vor den alleruntersten/ und nicht vor den allerhöchsten solte erkant werden/ ich aber/ sprach er auff seine Mütterliche Englische Sprache/ bin geistlich/ englisch/ und gar göttlich/ kan mit meiner eigenen Krafft samt meinen jungen den Sonnen circul erreichen/ bin solarisch und feurig/ daher ist mir Donner und Blitz zu führen ewiglich erlaubet/ ich soll/ sprach er/ und will meinen Sitz bey und neben dem König haben/ dann ich kan den König beschützen/ und deßhalber nennet man mich Jupiter electus, daß ich als ein Regent des Donners und Blitzes dem Allerhöchsten beywohnen und beschützen kan/ und deßwegen stehet geschrieben/ Ignis in conspectu altissimi; wie wiltu nun du Landläuffer und

Fuchß.

Fuchſſchwänger dir dieſe Würde zueignen können? Da antwortete der Mercurius als ein geſchwinder Geiſt auff ſeine Mütterliche Ungeriſche Sprache/ und ſagte; Lieber Bruder/ du haſt mit deinem Donner und Blitz trefflich wohl geſchoſſen/ aber gar übel getroffen / duſolt wiſſen / daß ob ich wohl kalt / irdiſch / und ſchwehr bin / daß ich dem ohnerachtet gleichwohl geiſtlich / coeleſtiſch/ und ein immerbrennendes lebendiges Feuer bin/ deſſhalb heiffe ich Mercurius vivus, daß ich andere Ding/ ſo da Todt ſeyn / gleichſam auffertwecke/ bewege / und lebendig mache / wegen dieſer meiner löblichen qualitäten werde ich gebraucht als ein rechter Mittler zwiſchen dem höchſten und niedrigſten/ zwiſchen dem himliſchen und irdiſchen/ ich halte es mit dem oberſten / und ſtehe bey dem unterſten / verbinde ſie beide mit einem unauflöſlichem Band der Liebe / bin als eine doppelte Natur ihnen beiden verwandt / bin kein Fuchſſchwänger/ ſondern ein Friedenſtifter. In dem erhöhte Mercurius ſeine Stimme/ und ſagte: Lieber Jupiter, du biſt Solarisch/ gleich wie der hölliſche Lucifer göttlich iſt; Und gleich wie das Feuer ſich gegen dem Waſſer verhält/ eben alſo accordieſtu mit der Sonnen: Und damit du erkennſt die Urfach deines Donnerens / ſo wiſſe/ daß das Feuer / welches in ſecunda qualitate der Luſt iſt/ deiner erſten naſſen qualität wiederſtrebet
und

und fliehet / daherо knallet das verschlossene Feuer/
wann du mit deiner nassen ersten eigenen qualität
der anderen feurigen qualität / quæ qualitas con-
ueniens dicitur, zunahе kömst: Und wann das
Feuer / als Donner und Blitz / in dir wäre/ so
mußtestu/ als ein Herr der Aerischen triplicität/
vor deiner Zeit absterben / dann zwey contraria
können absque medio in uno subjecto nicht bestee-
hen. Das materialische Feuer calciniret und
verbrennet deine Residenz/ daß dieselbe durch kein
mittel als durch mich den reformirten Mercuri-
um kan lebendig werden/daherо darffstu dir die Phi-
sophischen Sprüche nicht zueignen / dann die be-
rühren mich alleine/ ich bin der Adler / ich bin die
Philosophische Luft / bin auch der rechte Salar-
moniac, ich habe den König der Ehren durch mei-
ne Flügel auff seinen Thron gebracht / und durch
hülffe des rechten fixen Metallischen Salzes be-
stätiget / und ein Ewig Königreich angeordnet/
welches von keinen irrdischen Feinden hinführo
soll erstritten werden. Ich habe meine præde-
stination erwiesen / wie mir deß halber Mars, Ve-
nus, Luna, und Sol bezeugen müssen/ begehre de-
rohalben / es wolle der höchste Gebieter diesen Streit
entscheiden.

CAPUT VII.

Wie dem Jupiter per interlocutorium quasi anbefohlen / sich zu seinem Bruder dem Saturno zu gesellen; und wie Saturnus durch diese Gesellschaft und Conjunction auffgemunstert / und zum Regiment gelangenget ꝛc.

Also bald nun / wie oben erzehlet ist / der Mercurius zureden auffgehört / verfügte er sich wieder an seine stelle / und es ward eine stille im Himmel und auff Erden / und siehe ein Geist gieng aus der Erden / der bliesse einen schwehren dicken Nebel gegen dem Königlichen Sül denen Stuel / und eine Finsterniß umbheng denselben / und derjenige so auff dem Stul saß / redete aus der Finsterniß / seine Wort waren schwere feurige Strahlen / die sahen wie ein blutiges Dpffer / welches per Martem & Venerem auff dem Altar gelegt / und durch Vulcanum ist enkündet worden; Die bedeutung dieser Wörter konte man durch die Orientalische / Ungarische / und Schwedische Sprache gar wohl mercken / dann der Geist der doppelten Ungarischen Natur war ohne Seele gegen einen solchen mächtigen schwähren Geist zu rechnen / deshalb forderte er animam Martis & Veneris tanquam holocaustum conveniens, der Bescheid aber / welcher dem Jove zu nahe gangen / war, dieser;

ser: Quis est sicut altissimus, du hast dich mit List
 und Unfug erhöhen wollen / deshalb solstu her-
 unter zu deinem Bruder Saturno, und solst dich
 zu seiner rechten hinsetzenden seiten verfügen / ihme
 gefällige dienste zu leisten / auch sein concavum
 cum concavo tuo also lange beschliessen / biß der-
 selbige seine Nothdurfft auch wird hören lassen / und
 damit verschwand der Jupiter, und der alte Sa-
 turnus stunde in und auff seinen eigenen circul oh-
 ne stelzen und ohne Füße / hatte seine Arme aus-
 gestreckt / wie ein gekreuzigter / schauete mit sei-
 nen feurigen Augen dann auff die Venus, dann
 wieder auff die Luna, lezlich aber beschauete er
 sich selbst / erstarrte / und kante sich selber nicht /
 dann seine verenderte Gestalt war per conjun-
 ctionem Jovis, da er schlieff / geschehen / des-
 halben sagte er / siehe ich bin gleich worden dem
 Allerhöchsten / wie ihr dann alle wohl mercket / und
 ist an mir erfüllet die Wahrheit aller Weisen / die
 das hohe Werck mir dem Saturno zugeschrieben
 haben / da sie sagen / coagulatio Mercurii findet
 man in Saturno, deswegen thust du dir / O lie-
 ber Mercuri selber schaden / dann so du mir allsol-
 che assistenz geleistet / als du deme beygebracht /
 welcher anjeto auff den Stuhl sizet / und jeto von
 allen Planeten adoriret wird / wolte ich dich war-
 lich viel besser und reichlicher begabet haben / als
 dir dein Monarcha gethan hat; Und schau / ich
 schweb-

schwehre dir bey meiner Figur, und neuer überkommenen gestalt/ daß ich es darbey nimmer will beruhen lassen / sondern ich werde dermahleins meinen Mund eröffnen / und dir / der du durch hülffe der Venerischen Eigenschafft/und des evaporirten Neptuni zu einem Adler worden bist/deine Fittigen abbrennen / endlich dich ganz und gar verschlingen/und zu seiner Zeit/ wie der Walsfisch den Jonam, wieder an den Tag bringen/ alsß daß wirstu in einen weißen Schwanen verendert werden. Du hast den Drachen aus seiner Höle herfür geruffen/ und selbigen über alle altra exaltirt, mich aber deinen Bruder Saturnum, der ich der Oberste aller Planeten bin/ hastu verlassen/ ja unterdrückt. Ich bin der rechte Saturnus, das A und das O, ich bin ein probirer und Justificator aller Planeten, ich leide nichts unreines bey der Königin / noch bey dem Könige / ich bin die Oberste Bier aller Königlichen Krohnen/ und der Goldreichen Apffel / umb welches willen der Krieg zwischen den Griechen und Trojanern ist entstanden. Ich will/ sprach er weiter/ Sonn und Mond verfinstern / die Sternen von ihrem stand und sitz herunter reissen / die Winde mit ihrem Nahmen ruffen / die Erde eröffnen / die Todten herfür bringen/ den abgestorbenen wahren Philosophis einen lebendigen Aethem durch meinen Wind einblasen / und alsbald von ihnen erfahren/ von welchem Saturno sie so

viel Bücher geschrieben. Ich bin ein rechtmäßiger
eiferer meiner Ehren/ gönne meine Ehre keinem
anderen frembden / die Zeit ist nunmehr verlauf-
fen / und die Tage sind herbey kommen / daß ich
soll erlehret werden unter allen Völckern auff
dieser Welt. Ich will der Erden gebieten/ und die-
selbe wird mich durch den Geist ihrer ersten Weib-
lichen Lunarischen Gebuhr in die höhe führen/
und in einen heilsamen Brunnen verwandeln/
in welchem Mars sein blutiges Kleid waschen/
auch Venus ihren Nachtrock verlieren soll / 2c.
Mit diesem werde ich mich bekleiden / und mich
auff den Regenbogen sehen lassen / von dannen
will ich die Seele der Erden zu mir ruffen / auff
daß Seele und Geist bey einander kommen. Die
Erde will ich verbrennen / und einen clarificirten
über fixen Leib daraus laugen / mit diesem Leibe
werde ich mich verheyrathen / und mit dem zu ei-
nem versalkenen Meer werden/und dadurch wird
das Meer verlanden / und das Land zu einem
d. 11. hscheinenden schwehren leichtflüssigen Stein
werden / 2c. Da der Saturnus dieses geredet/
kehrte er sich gegen Mitternacht/und es gieng ein
schwehrrer Dunst auß seinen Ohren / auch auß sei-
ner Nasen und Mund ein schwarzer übelstincten-
der Nebel/ darab ward eine grosse Finsterniß auff
der Welt / auch war kein leben in der Welt
mehr zu spüren / biß daß er seine Augen aufftha-
te/

te / daraus giengen grausame feurige Flammen mit seltsamen abentheurlichen Farben vermischet / darab ward die ganze Welt mit samt allen ihren Schätzen offenbahret / auch hörete ich ein brausen vieler Stimmen / die ich nicht unterscheiden konnte / so mich dauchte / hatte Vulcanus das innerste Saturni nostri cum anima Martis & Veneris mit samt den über fixen Leibe ex Sole vereiniget: In deme ich also zuhörete / und schauete / unterdessen vergieng die Finsterniß / und ich sahe durch einen Mondschein von weitem den Saturnum sitzen mit einem langen weissen Bart / blauem Kleide / und rothem Unter-Rock: Je länger ich ihn anschauete / je frembder und wunderbarer er mir vorkam / dann er bliebe nimmer in einer gestalt / biß endlich die Sonne auffgieng unter seinen Füßen / und Luna zu oberst auff den kahlen Haubt des Saturni verharrete / auch Mars und Venus zu beiden seiten sich geselleten: Jupiter und Mercurius warē retrogradi, stunden in locis vacuis, dann das final Urtheil war noch nicht ergangen: Unterdessen ward Saturnus, so zuvor auff den Regenbogen gesessen / jeso aber per Vulcanum cum anima & Sale suo vereiniget / mit der Sonnen bekleidet / so daß alle umstehenden planeten von dessen Glanz verblendet / biß sie letztlich durch ein sonderliches mittel des Glanzes zu participiren fähig gemacht wurden.

Wie die Philosophi aus ihrem Schlaff
erwecket/ und sich selbst expliciren, auch
wie der gebeugsame Jupiter condem-
nirt wird.

Nachdem der Saturnus, jedoch nicht ohne
Hülffe des Jovis, wie oben erzehlet/per singu-
larem conjunctionem in Saturnum Philoso-
phorum, und nachgehends in den höchsten dieser
Welt / und aller Planeten Heil verwandelt
worden / ist ihm also sitzend auff seinen Trohn
das Schwerdt und der Scepter zugestellt: Dar-
auff ward alsobald Mercurius und Jupiter als in
der letzten Instanz citirt/ diese bemüheten sich bei-
de Meisterlich/ jeder vermeinte vinum sententiae
zutrincken mit seinen Zeugen / dann ihre acta wa-
ren präsentirt, auch die sportulen wie bräuchlich
bengelegt/ und ein jeder war sub spe & metu: In
dem kam ein große menge vieler Vornehmer und
ansehnlicher Männer / diese gaben einen glanz
von weitem / und da ich sie recht besah/ ward ich
gewahr/ daß es die Turba Philosophorum war/
diese giengen gar zierlich und ordentlich daher.

In dem Ersten gliede war Hermes und Geber,
Hermes hatte einen Phœnicem in seinem Wa-
pen / darbey stunde geschrieben: Illud, quod est
superius, est sicut illud, quod est inferius, & vi-
ce versa.

Geber führete einen Pelicanum/mit dieser Umschrift/und Guldenen Buchstaben gezieret :In Sole & Sale naturæ sunt omnia.

Morienes mit seinen beiden Schlangen/ da jede des andern Schwanz ergrieffe / und also einen circul formirten / trate gar bedachtsam herfür/ und redete mit einer hellen durchdringenden Stimme; Occultum fiat manifestum , ut nos manifestemur,&c.

Neben diesem giengte einer mit einem Basilisco bezeichnet/ und so mich dauchte/ war es der Rogerius Bachon, der hatte dieses Symbolum: per Elementorum conversionem ternarius purificatus fiat monas.

Lullius mit seinen dreyen Riesen/ Löwen / und Drachen sagte dieses: Cum igne tandem in gratiam redit aqua.

Paracelsus hatte an beiden seiten das Signū Solis & Lunæ, hatte seine lincke Hand an dem Knoffe seines Degens / und sprach mit stolzen hoffertigen geberden :Separate & ad maturitatem perducite.

Diesen allen folgte ein verhafter Mann/ jedoch ein wahrer Philosophus, dieser hatte die Welt in seinem Herzen / dann der Universal character leuchtete aus seinen Augen / er gab sich selbst vor einen Benedictiner Mönch aus / hatte zu einer seiten einen Dreyköpffigen Drachen / zu der
an-

anderen einen starcken Adler / zu oberst auff seinem Haupte ruhete der Spiritus Mercurii, und in seinem Munde verwahrete er die animam Solis, er zertratte den Sulphur Saturni Sophistarum incipientium mit seinen beiden Füßen / aber den Sulphur Martis und Veneris mit dem Drachenblut vermischet hielte er mit beiden Händen / das Sal Solis nach seiner proportion war nicht vergessen / und da ich diesen Philosophum mit sonderlicher begierde betrachtete / hörte ich eine Stimme rufen: *Basili, quia te humiliasti, igitur exaltaberis præ omnibus.* Aus diesen Worten erkante ich / daß es Basilius Valentinus war / welcher bißher so wenig considerirt worden.

Diesem ehrlichen löblichen Philosopho folgete ein grosser hauffen / die ich nicht alle zählen konte / ein jeder redete durch einen sonderlichen Geist / jedoch einer vollkommener dann der andere / dahero viel Tausent seynd betrogen worden / und die / so betrogen worden / erschienen auch mit ihren Klagschriefften / aber sie könten nicht admittirt werden / biß daß zu förderst die Sache mit dem Mercurio und dem knirschenden Jove ausgetragen.

Als nun diese Philosophi zugegen waren / erfreueten sich beide Parteyen / dann sie waren beiderseits als zeugen eingeführt / und auff dero erklärungs beruhete der ganze handel.

Der Basilius, aber stund von weitem / und es war

war keiner / der ihn allegirte, und in testimonium beruffte : Da befahle der Gebieter und Universalherrscher / daß die Sechs ernante Philosophi über ihre eigenen Schrifften eine verständliche explication jeder unter seinem eigenen Nahmen dem Basilio als einem unpartheischen Philosopho zustellen solte / darüber das Urtheil zu verfassen. Basilius bedanckte sich dieser Ehren/colligirte darauff ihrer aller schriftlichen bericht/ verfassete daraus diese Sentenz / und sprach : Daß durch den Salarmoniac die Luste/ durch die Lust der Adler/ durch diesen aber der Mercurius Essentificatus solle und müsse verstanden werden/und sehet hinzu/ Vitriolum ist Sulphur, Antimonium ist Sulphur und Mercurius, hujus sudor aqua Saturni vocari debet propter humiditatem & siccitatem convenientem, &c. Der rohte Orientalische Löw ist Gold? Sol aber ist die fixe Erde / darinnen der fixe Tartarus nempè Sal fixum ruhet. Venus ist der Grüne Löw/ welcher mit seinem hitzigen feurigen volatilischem Salzgeist dem kaltem Drachen einen feurigen Mercurialischen Geist durch Hülffe der kleinen Lunarischen Welt abjaget.

¶

CAPUT IX.

Wie ieder männiglich / nach-
dem diese sentenz an den Baum des Le-
bens affigirt, die Augen eröffnet wurden/
und wie der Baum des Lebens an seinen dreyen
ausstehenden Enden/ so diametraliter & perpen-
diculariter formirt waren / erkant worden / und
wie sich die / so in vanum laborirt / beklagen/
und auch an den Philosophis revangi-
ren wollen/ &c.

Nachdem diese sentenz / wie oben vermeldet/
von fratre Basilio formirt/ befohl der Uni-
versal Gebieter/ so auff den Regenbogen saß / diese
sentenz mit besser Stimme zu publiciren/ dieselbe
mit güldenen Buchstaben an den Baum des Le-
bens und Zeichen des Heils zu affigiren/ und da die-
ses geschehen/ sahen die Würdigen und Unwürdi-
gen das Mittel/ wodurch sie à peccato originali
abluirt, dann dieser Baum war ein safftiger ge-
stumpfter Blader- aber nicht fruchtloser Baum/
mit dreyen Aesten bezeichnet/ deren ein Ast gegen O-
rient, der andere aber gegen Occident weist/ diese
beide Aeste bedecken latitudinem mundi, der trun-
cus hujus arboris ist aus der sphæra Solis, & ex
globo fortunæ majoris schnur strack über sich
ausgewachsen/ die Krafft dieses Baums ist in seiner
Wurzel/ &c. Nach dieser Offenbahrung ist ein all-
gemeiner

gemeiner Aufruhr entstanden/ dann diejenige welche nach dem buchstablichen Verstande ihr Geld verlaborirt/ begehrten reparationem damni, besprachen die Philosophos ratione fraudis & doli mali, &c. legten ihre Hände an dieselben / wolten sich mit guten Worten mehr nicht befriedigen lassen / sondern beklagten ohne Unterlaß ihre grosse Mühe/die verlorrne Zeit/ und ihren verderblichen Schaden/alle schreyend/ wir sind verdorben / und vermögen nicht so viel daß wir Lebensmittel haben: Was hilft uns iezo die Wissenschaft / da wir alle durch eure verführliche Wort seyn zu dem eusersten Verderben gebracht / so daß wir an statt der materialien kaum das liebe Brod erkauften können? &c. Darüber/ weil der Tumult ie länger ie grausamer ward/ siehe/da erhub sich ein dicker Nebel von der Erden/und umgab die Turbam; Etliche vermeinte Philosophi, so sich mit unter den Hauffen der wahren Philosophen vermischet hatten/ wurden excludirt, und mit den Woleken der Unschuld nicht bekleidet / sondern blieben nackt und bloß zu Spott aller Welt stehen/ warlich diese mußten das Gelag bezahlen.

Unter andern war ein ansehnlicher weitberühmter / aber ein hoffärtiger spissündiger listiger Mann/ein Anti Elias Artista, dieser war der kleinste an positur unter allen Cacophilosophis, aber über alle massen weitberühmt wegen der Vielheit seiner

seiner falschen Schrifften / so er aus unterschiedenen Scribenten und Büchern zusammen getragen / und für seine eigene invention ausgegeben / dieser ward durch die Wolcken von den wahren Philosophis aus dem sonderlichen Willen Sottes abgesondert / und so seine Zeit nicht wäre verkürzt worden / hätte derselbige auch die auserlesenen von dem Wege der Wahrheit abgeführt: Dann er konte die Sprüche des alten Testaments auf sein vermeintes Philosophisches Werck also drehen und beugen / daß der gemeine Pöbel und die geldsüchtige Laboranten ihm alle Beyfall geben mußten. Dieser hat gelebt um das Jahr / da alle Götter und Regenten der oberen und der unteren Welt in domo nona religionis den adventum futuri ultimi & aurei seculi, uns allen bedeuteten. Dieser und viel andere sind / da sie retrogradi waren / ohne daß ihre Seele von ihren Leibern gewichen ist / vor aller Welt gestorben / und müssen iezo zu ihrer eigenen confusion die Cacochymici mit den veris Philosophis zu diesen letzten Zeiten erscheinen / und dero anwesender Leib über allemassen von dem verarmten Hauffen geheimiget werden. Es kam aber ein Sturmwind aus dem Meer / der trug die verzweiffelten in alle Länder / und blieben ihrer nur etliche bey den vermeinten Philosophis stehen / selbige wolten ex lege doli mali die Betrieger besprechen: Diese aber entschuldigten sich / daß sie selbst

selbst an den Verstand der wahren Philosophen,
betrogen/ versprochen restitutionem damni, auff
diese Weise seynd die creditores durch gute Hoff-
nung zur Geduld verwiesen worden/ dann der U-
niversalGebietter/ so zu Gericht saße / hatte allbe-
reits ihnen saluum conductum erlaubt.

CAPVT X.

**Wie der Mercurius, nachdem
er triumphirt/ sich selbst in Mercu-
rium Philosophorum verwan-
delt.**

Wie deme dieses sich also zugetragen/ daß erst-
lich der Jupiter condemnirt/ und der Mer-
curius triumphirt, auch die sententz publicirt/
und wie die philosophischen Schrifften hinführo
zuverstehen decidirt, ist der Mercurius also stolz
worden/ daß er sich unterstunde proMercurioPhi-
losophorum auszuruffen/ er ließ seine Haar und
Bart rein abscheren/ salbte sein Haupte mit Eßig/
und der Eßig war eine Zier seines Haupts / er zog
seine Füße zu sich/ so daß man die nicht sehen konte/
dann er traurete wie ein Pfau / wann der auff seine
Füße siehet/ darob ist er erstarrt und erhartet wie
eine minera veri Saturni, dann er hat einen Sola-
rischen sulphur, und einen Martialischen Geist
mit einer doppelten Natur begabet/ ja die Krafft des
Aller-

Zuletzt höchst ist in ihm / und das signum Christianum bezeuget die universalität seiner Monarchia, er bedarff keiner fremden Hülffe / er liebet nur das gemeine und Vitriolische Salz / darinnen löset er sich auf / und wird zu einem klaren Brunn / ja zu einem überköstlichem königlichen Bade / auch ohne Hülffe des salis armoniaci nostri.

Nachdeme dieses also passirt, hörete ich eine Stimme von weiten / die rieß: weh / weh dir Mercuri, wie wiltu nun thun du hoffärtiger Geist? du mußt unter dich / und deine Füße müssen durch dein Leib und Leben über dich steigen / du mußt deinen Lunarischen Schein verlieren / wo das nicht geschieht / bistu von der Göttin Venus ausgemünstert: Dann schaue / alle Sütthat / so du vor diesem dem Cerbero bewiesen / hastu mehrentheils von der Venere, und sonst von dem Nepruno entliehen. O du armseeliger Mercuri, was hastu bey deiner sentenz erhalten? Da man jeso der Sachen also nahe gekommen daß man zumahlen deiner nicht bedarff / eben so wenig als auch des gebeugsamten Jovis: Wann du aber deine Haut also ablegest / wie ich allbereits gesehen / so wird endlich Himmel und Erde voll materia prima werden / dann in allen Planeten ist eine Veränderung der Gestalt vorgelauffen / und dieses alles ist geschehen / theils per conjunctionem aliorum Planetarum, vel per præcipationem aut
subli-

sublimationem des überköstlichen untertruckten
Zeichens in die exaltationis crucis Domini, wel-
ches der Günstige Leser mit grosser bedachtsam-
keit fornen / und weiters in folgenden Verende-
rungen lesen und nachsinnen solle: Dann meine
intention ist / daß du die debitam materiam
recht erkennen lernest / die præparation ist auch
hierinnen beschriben / so das der geneigte Leser in
andern Büchern selbiges nicht bedarff zu suchen/
es muß aber durch öftere wiederlesung der rechte
Verstand meines Buchs erobert werden / und so
du einen passum begreiffest / so observire diesen
modum in explicando bey allen foliis, so wird
dich deine mühe nimmer gereuen / darüber du
Gott alleine zu dancken / von deme die Erleuchtung
aller Geheimniß herfließet.

CAPUT XI.

**Wie der Mars auß Zorn seine
Speer zerbrochen/ und endlich Ex vehe-**
mentia passionis in die gestalt seines Königs/
dem er zu einer seiten stunde / verwandelt ward/
und was sich weiters mit ihm zu ge-
tragen.

MArs und Venus halten sich annoch bey dem
König/ aber die jalousie kriechet herfür/ dann
Mars gesehen/ daß auch auß dem niedrigsten / ja
aus dem allergrößesten Unglückstifter Saturno
communi ein solcher mächtiger Monarcha wor-
den ist/ dieses verwirret den Großmächtigen Kriegs-
fürsten / von dem der Monarcha selbst seine
stärke und zier entliehen hat / daß ihm andere
fürgezogen werden / und er aber dem Schwachen
Unterthänig seyn solte / deßhalber tobet und wü-
tet derselbe über alle massen/ wirfft den Deckel oder
Helm seines Haupts unter seine Füße/ leget seinen
Spieß auff seinen grimmigen Kopff / und stel-
let sich / ob wolte er denselbigen allda zerbrechen/
aber die Edle Venus griff ins mittel/ darüber er-
starrete der wütende Mars / und ward zu einem
steinigen Königlichen Mineral: Nam passio ve-
hemens alteravit corpus ejus per modum imi-
tatio-

tationis propter virtutem, quam habuit similitudo rei ad transmutandam rem, circa quam vehemens movebatur imaginatio ejus. Also kräftig war das Symbolum zwischen dem Marte und dem König/daß er alsobald in dessen Gestalt ist verändert worden: Und gleich wie die Diana dem Actæon oben Hörner aufsetzte / also war Venus geneigt dem Marti ihr eigenes fundamentum und ministerium ihrer signatur oben aufzusetzen.

Jeso ist ein Aufruhr unter allen Planeten, Mars hatte die nebenherrschaft wegen seines hitzigen Geblüths/jeso aber ist er der Allerhöchste worden / er hat das allerköstlichste Kleinodt von der Keyserlichen Krohnen herunter gerissen / und an stat seines Schilts sich darmit bezieht. Was wird der gefederte Mercurius wieder die Martialischesieiebende Monarchi vermögen / da diese Monarchia alle die Tugenden/Figur, Krafft/und Eigenschaft des alten Saturni in wahrheit angenommen: Er darff nuumehr nicht anderer Gnade leben/wie bey dem Basilio,da er spricht: Obwohl der Eyserne Hauptmann mit seinem Spieß dem Mercurio viel zu schaffen gibt/kan er ihn dannoch nicht gar überwältigen / wann ihm nicht der alte Saturnus zu hülffe komme: In summa, der Mars ist wie alles in allem; Er hat dem König das beste sichtbarlichste Kleinodt von der Krohnen entfremdet / und stellet selbiges seinen wohl verdienten

Helden zu händen/welche selbiges mit grosser Reverenß ihm stetig zu Ehren in ihren Wapen führen/und ihm fürtragen/ pro pompa ejus.

Das Kleinohr dieses Monarchen, so in seiner Krohnen versetzt / ist ein aufrichtiger Carbunculus: Das andere Kleinohr /so er seinen Mächtigen Heroibus zuvertraut/ ist ein Crystal, und jedoch auch ein Sulphur, mit welchem die Luna ihren Nachtsrock gebordiret hat. Und siehe / sobald sich der Mars in solcher Gestalt/ Gewalt/und dignität befunde / da wolte derselbige eine neue Welt aufrichten / deßhalber erweckete er Feindschafft unter den Elementen, er gebietet dem Feuer das Meer zu vertrocknen / und befiehlt der Erde ihren schlund aufzuthun / um alles zu verschlingen: Sobald daß F I A T ausgesprochen / da erstund ein grausames Donnern und Blitzen/ und es stiege gegen Himmel ein dicker weißer Nebel / und in diesem Nebel / war der Geist des Herren / der auff den Stuhl saß / verborgen; Da dieser Geist ausgieng / konte ihn niemand halten / sondern er flohe / und lehrete nicht wieder / entwiche dem Feuer / und gieng ad suum locum prædestinatum, und es war ein confuses finsternes wesen / und das gute ding wahr gar wenig / und also weit unter dem feuchtigen untüchtigen ausgeheilt/ daß mann es nicht nugen konte : Deßhalber rießf der höchste Gebieter / daß sich das truckene von dem

dem feuchten scheiden solle / auff daß die Seele und Erde mit dem gemelten schweren Geist des verwandelten Martis per solutionem in igne zu einem klahren durchsichtigenliquore, und dieser eodem igne zu einer fixen truckenen Härte werden mochten. Auff diese weise ist aus sonderlicher providenz des Allerhöchsten aus dem transmutirten Marte, und dessen geheißch eine neue Welt erschaffen/ welcher den Reichen und auch den Armen allenthalben zu diensten stehet: Aber leider! Keiner ist also beherzt / daß er den Cerberum, welcher in dieser Welt seine Wohnung hat / bestreiten darff / weil derselbige vieler Ritter Speer zerbrochen / so daß viel Helden / so mit diesem Drachen gestritten / erlegt / auch viele mit Spott abweichen müssen / und keiner darzu nahen dörfen / deßwegen bliebe die Welt wüst und ungebauet / darüber zörnete der Gebieher/und er erweckte dem Drachen einen angenehmen Feind / wie folget.

CAPUT XII.

Wie der Drach / so in dieser neuen Martialischen Welt seine Wohnung gehabt/durch schickung Gottes von einem gewaltigen Adler ergriffen / gefangen / und eingesperrt / auch letztlich die bereitung des wahren wercks aus ihm befördert wird.

Nachdem der Gebieter sahe/das es nötig war/
 Befahle derselbige einem gewaltigen fliegen-
 den Drachen/die Materialische reformirte Welt
 zu bekriegen/ derselbige streckte seine weisse Flügel
 weit aus / und bedeckte mit seinen Fittigen die gan-
 ze Welt/starrete mit seinen feurigen Venerischen
 Augen ohne unterlaß stetig nach der Erden und
 Wohnung des giftigen höllischen Drachens / er
 war ausgesand / die Welt zu erretten / und das
 unschuldig vergossene Blut von dem Klauen des
 Drachens zu rächen und abzufordern: Derohalben
 ergriff dieser weisse Adler den grausamen Drach-
 en mit seinen Klauen / führete ihn auff die
 hohe Gebürge Armenia, vermaurete sich und den
 selbigen allda in einen runden durchscheinenden
 gläsernen Thurn / der hatte zu einer seiten ein
 tieffes Gewölb von Crystall, darein war dem
 Drachen erlaubt und befohlen zu gehen / aber
 selbiger wolte dem befehl nicht pariren, sondern
 bliebe halsstarrig im Grunde des Glases liegen /
 deshalb ward Vulcanus beruffen/ ihn mit Feuer
 alsolange zu Peinigen / biß er durch eine kleine er-
 höhung in das neben Zimmer sich zu begeben vor-
 demütigen würde: Sobald Vulcanus sein Amt
 zu vertreten angefangen / siehe / da gieng aus dem
 Adler und auch aus dem Drachen ein grausamer
 schwarzer dunst / gar schwähr anzusehen/ ja es war
 die gestalt einer eiterigen Materia, so mit was we-
 nig

wenig Bluth vermischet / welche materia von den Dünsten war entstanden / und vor dem engen eintritt des neben Zimmers erstarret / dann der Vulcanus hatte selbiges auß befehl seines Principalen nicht berührt / sondern frey sicher gelassen / damit der Drach sich desto lieber darein begeben sollte / wie auch geschehen.

Nach dem dieses vollenzogen / war es gar sicher in der Welt zu wohnen / dann der Drach thäte nunmehr weder den Animalibus, Mineralibus, noch Vegetabilibus schaden / sondern beförderte vielmehr jedes nach seines Reichs Arth und gewohnheit / das kombt daher / weil selbiger sich so lange in den höhlen der Welt auffgehalten / und von der Erden / wie auch die Animalia und Vegetabilia, ist gespeiset worden: Seine Speise aber ist die grüne Erde / und das allernötigste Gewürk / so uns der Neptunus communicirt.

Als nun Vulcanus in hoc passu seinen befehl vollzogen hatte / befahl der Gebieter / daß man den Drachen seines Gefängnißes erledigen sollte: Dieses hörte der Drach / schauete umb sich nach der Stimmen des Königs / und da er den König nicht sehen konte / fragte er den Vulcanum nach dem Weisbild / so vor wenigem zu seiner seiten gestanden / begehrte / daß er ihme dieselbige noch einmahl wolte sehen lassen: Und da Vulcanus dieses willfahrete / da verliebte sich der Drach in diese Edle Kö-

nigin / daß er aus antrieb der feurigen Liebe die selbe alsobald ergrieff / und sich mit ihr vereinigte : Und sobald dieses geschehen / begab er sich zu seinem Silbersernen Thurm in seinem sicheren Orth / dann so mich dauchte / war er nicht gesinnet / den Raub der Liebe zu quitiren / sondern er buhlete immerfort in heysenn Martis & Vulcani, ja in ansehen aller Planeten, und das triebe er so lange / biß daß die Natürliche Venus alle ihre Schönheit und Zier gänglich verlohren / und er sich ihres hitzigen Sieblüthes ersättiget / darnach dimittirte er dieselbe / nach dem er sie aller ihrer Königlichen Zier beraubet. Die Natürliche ohnverwandelte Venus hatte ratione Sulphuris die allergrößste Gemeinschaft mit dem Drachen / hingegen hatte der Drach das Untertheil Veneris in höhere æstimation, und die Venus das obertheil cerebri Cerberi unter ihrem circul ligirt, in summa, das Fundamentum Veneuris, und daß Frontispicium sive coronamentum Draconis stehen in figura analysi. Hæc tendit capite sursum, at ille deorsum.

CAPUT XIII.

Wie die rechte Natürliche Venus aus desperation sich in ein tieffes Wasser gestürzt / und wie dieselbe von dem Adler sey errettet / auch zu dem höchsten character verwandelt worden und was sich weiters zugetragen.

Nach

Nach dem es sich/wie oben erzehlt/ mit der Venus zugetragen/gieng die bleiche trostlose Venus an einen öden wüsten Orth/ allda war ein stilleschendes tieffes Wasser / darinne beschauete sich die traurige Venus lange Zeit / und nach dem sie einer Verenderung ihrer gestalt in dem Wasser spürete / ist dieselbige per inversam repræsentationem figuræ, sich per præcipationem ihrem schatten zu confirmiren/wunderbahrlich angetrieben worden: Aber der fliegende Adler/welcher vor diesem seine vornembste Tugendt von der Venere erlanget/ der spührete wohl/ das der Drach die Venus betrübet hatte / deßhalber reichete er eilents herab/ und ergriff die Venus bey ihren beiden Füßen hieltedieselbe also/ und flohe ad residentiam Vulcani: Da aber der Vulcanus sie also mißstalt/ mit dem Haupt zu der Erden heneckend in den Klauen des Adlers führen sahe / vermeinte er seine Venus wäre gestorben / wüßte nicht / daß der Drach das Haupt Veneris deßhalber unter sich hieltedamit das eingesoffene Wasser von ihrem Herzen ablaufen möchte / wolte deßhalber dieselbe nicht kennen noch acceptiven. Da das der Adler sahe / erzörnete er heftig/ und flohe mit der Venere schnurstracks gegen Himmel nach der Sonnen zu / und in dem fliegen ward dieselbe durch die Natürliche wärme der Sonnen erquickt / und ist nunmehr das *subjectum omnis mirabilitatis,&c.*

Darüber erfreuete sich der Adler / beehrte bey dem Allerhöchsten / daß diese invertirte Venus zu einem ewigen Gedächtniß in alsolcher form, wie er dieselbe dem Vulcano ihrem Ehemann präsentirt, vor aller Welt zu oberst des Himmels möchte gesehen werden / auff daß alle Welt innen würde / daß das niedrige bey der Venere sey wie das höchste worden bey dem rechten Saturno, den ich allhier den Monarchen oder Gebieter genant habe. Dieses beehrte der Adler deswegen / damit / die Menschen die erhöhte Venus modo materia nostra ansichtig wurden / dieselbe alsdan des Vulcani Thorheit verspotten sollten / er der Adler aber bey allen ein Danckopffer verdienen möchte.

Dieses begehren des Adlers ward acceptirt, dann der Gebieter sprach / es geschehe also / und sobald das FIAT ausgesprochen war / sahe man die Venus sitzen zu oberst aller Planeten, hatte die oberste Stelle des alten Saturni eingenommen / hatte auch dessen Figur und Gestalt angenommen: Diese Figur aber war nicht wie die Figur dessen / so jederman pro Saturno erkennet / sondern es war ein perfecter character, so zu allen seiten fest verschlossen / und das Zeichen: In hoc signo vinces; stunde oben daruff / das Bierrete den Universal characterem über allemassen wohl. Dieses hatte der Heroische Mars mit bey sich habender Ritterschafft gar wohl gesehen / nahete sich / und buhlete auff

auff daß allerbest um das überköstliche Königliche Kleinodt/ diese aber / so sich mit der Figur (aus sonderlicher Verhencckniß Gottes) des allerköstlichsten Kleinodts gezieret hatte/ kante den Martem auff dießmahl gar nicht/ ohnerachtet derselbige den freundlichen actum, so vor diesem zwischen der Venere, und ihm in der buhlschafft vorgelauffen/ außführlich ihr zu Gemüht geführt hatte; Dieses alles aber achtete die aus dem Todt ins Leben erweckte Venus (so fern sie noch so genennet werden solle) gar nicht/ derohalben war der Mars, seinen Abschied mit gebührlicher Reverenz zunehmen/ genötiget.

Die Venus aber begunte sich der Gebührrnach mit dem Universali signo salutis zu zieren/ verfügte sich also zu dem Spiegel / und da sie sich spiegelte/erschrack sie über die repräsentation ihrer Figur, dann sie fand ihre alte eigene Gestalt nicht mehr/ wußte auch nicht/ wie ihr geschehen/ meinete tandem, es mußte der Spiegel also zugerichtet seyn/ daß der selbige das Unterste oben und daß Oberste unten præsentirte/deswegen fühlte sie mit ihren Händen an den Spiegel/ und befand/ daß derselbige gleich/eben/und nicht hochgeschliffen war/ darüber erfreuete sie sich innerlich/ und schmutzachte mit ihrem weißglänzendem Gesichte und rothen Wangen/dann sie sahe eine wahre Veränderung ihres ganzen Wesens: Hierüber erinnerte

sie sich eines wunderbahrlichen Brunnens/ zu welchem sie wehrender Zeit ihres exilii einstmahls obh-
 gefehr kommen/ in welchem sie sich eben in der ge-
 stalt/ darein sie jetzo verwandelt/damals gar deut-
 lich gesehen/ vermeinte derhalben/ es musste ein
 Wahrsagender Geist in diesem Brunnen verbor-
 gen seyn/welcher das Zukünfftige durch die Gegen-
 wertige invertirte Figur verkündigte.

In dem nun dieselbige der Sachen also nach-
 sonne/ betrübtte sie sich etlicher massen/ und sagte:
 Ich zwar habe diesen meinen stand in dem Brün-
 lein gar wohl observirt, und die Vision ist verifi-
 cirt: Weil aber die Figur nicht lauter schatten/
 sondern auch Wasser war/ so besorge ich/ sprach
 die allerhöchste transformirte Königin/ annoch et-
 nes größeren wonders. Indem die Venus die-
 ses redete/ da hörte ich eine Stimme aus der Luft/
 die sagte: Dubist vor der erschaffung der Welt
 Wasser gewesen/ darum soltu diese deine gestalt
 auch verlieren/ und durch hülffe des Adlers/ so
 dich aus dem Brunnen errettet hat/ wiederum
 zu einem klahren Wasser werden/ dieses

Wasser heisset Mercurius

vivus, &c.

℞(o)℞

℞

CA-

CAPUT XIV.

Wie der Mars diese verwan-
delte Venus durch Hülffe seines Pegasi
rauben wolte/ und wie Phœbus sel-
biges verhinderte.

Mars sahe von seinem hohen Felsen die edele ü-
 berschöne neugebohrne Königin / hatte den
 Geschmack der alten Buhlschafft annoch in fri-
 schem Geddächtniß/ er hatte einen Wohlgefallen an
 seinen eigenen Gedancken/ und war dennoch nicht
 getrost / dann es dauchte ihm/ daß die Edelle groß-
 mächtige Königin viel tausendmahl lieblicher und
 annehmlicher wäre als vor diesem/ da er mit ihr das
 adulterium begangen/ darüber fing er an zu weis-
 sagen/ und sprach: Schau/ die geile Venus ist iezo
 eine reine Jungfrau/ welche den Samē ihrer eigene
 Beschwängerung bey ihr selbst hat. Dieses und
 dergleichen redete er mit sich selbst/ griff ein Herz/
 steig auf dem Pegasus, und meinete die edele Kö-
 nigin/ ehe sie es innen würde / zu erreichen/ und zu
 rauben/ aber das neidige Glück war ihm zuwieder:
 Dann da er also durch die Luft eilte / war sein
 Schatten vorhin auff der Erden / deswegen sahe
 die edele Königin über sich/ und ward gewahr / daß
 es eine Martialische List war/ begab sich derohal-
 ben in eine tieffe finstere Höle: Und obwol der Mars
 der-

derselben gerne nachgeeilet hätte/so vermochte er es wegen seines beharnischten Leibes doch nicht zuwege zu bringen/deshalben eilte er halb desperat in den nächsten Wald / sein Vorthail allda abzulau-
ren. Die Königin aber/welche das Reich von dem Monarchen durch diese Verwandlung zu sich gezogen hatte/sürchtete den Martem hac vice, und verharrete deshalber in der Höle. Selbiges hatte der Phœbus von oben her gar wol observirt / und wann der Mars in der Luft schwebete/so schiene und stralete er dem Marti und seinem Pegaso von hinten zu auff den Rücken/ so daß darvon ein Schatten auf der Erden vorher gehen mußte. Auff diese Weise entdeckte der Phœbus, aber sich zum besten/ die Anschläge Martis, dann er war selbst innerlich mit heißer Liebe inflammiert: Und da diese seine geliebte / vielleicht aus sonderlicher providenz/ länger als es ihm gefiele/in ihrer Höle verbliebe/ da begab er sich in die Höhe/ und stiege durch seine goldenen Strahlen von oben in ihre tieffe finstere Höle/und erleuchtete dieselbe/er umhalsete diese liebe-
liche Jungfrau seine rechte Mutter / und erfüllte seine Begierde/darvon ward sie ihm hold/ und versponfirten sich beide / und waren zwey in einem Leibe.

CAPVT XV.

Wie der Mars sich an Phœbo
 revangirt, den Vulcanum wieder selbigen
 angereizt / wie Vulcanus den Phœbum,
 samt der Königin mit Feuer verbrent / und wie de-
 ren beider Seele dem Marti erschienen / auch
 wie Mars mit dieser Seele procedirt, um
 selbige Körperlich zu machen.

Dieses alles musste der Mars mit gedultigen
 Augen von weitem ansehen / konte es auch
 nicht verhindern / gedachte iedoch auff Mittel und
 Wege sich zu rächen / eilte derhalben mit seinem
 fliegenden Pferd zu dem Vulcano der Veneris Ge-
 hemann / brachte ihm die Zeitung / wie daß seine
 Hausfrau noch lebte / auch tausentmahl schöner
 wäre als vor diesem / wie daß dieselbe mit Phœbo in
 einer tieffen Höle eine geraume Zeit in Buhlschafft
 gelegen. Vulcanus schämte sich / und sagte / die Ur-
 sach dieses Unheils bin ich selbst / weil ich meine
 Hausfrau zuvor nicht acceptiren wollen / da der
 gebenedeite Adler mir dieselbige präsentirte / u.
 Indeme ergrimmet er / und sprach : Lieber Schwa-
 ger / führe mich an die Höle / das that der Mars wil-
 lig / nahm ihn derhalben vor sich auff sein Pferd /
 brachte ihn zu den Eingang der Höle / Vulcanus
 legte seine Ohren auff das Rundloch der Hölen /
 lauschte / und konte doch nicht erfahren / ob die beide
 Ge-

Geliebten/ nemlich die erste und letzte materia annoch vorhanden / oder nicht / begehrte deshalb / weil sein Herz aus starckem Eyffer ihm also im Leibe hüpfete / daß er nicht hören konte / der Mars möchte einmahl lausern / ob sie beide annoch vorhanden wären oder nicht. Mars merckte wohl / daß sie wegen ihrer innerlichen Liebe also tieff mit einander verliebt gleichfals entzuckt ja lebendig tod wären / gab dem Vulcano diese Freundschaftt zuverstehen. Da bereitete der Vulcanus ein künstlich Feuerwerck / welches war gemacht aus einem unangezündetem Feuer / aus einer feurigen Luft / und aus einem vegetabilischen Salg. Dieses vernischte er gar wohl / zündete darmit die ganze Höle in Brand : Es wurden aber diese beyde Geliebte solches nicht gewahr / und da sie es innen wurden / achteten sie es noch weniger / sondern blieben zusammen / biß zuletzt der Vulcanus sein zugerichtetes Pulver oben durch den Eingang gar häufflich eintruge / und mit der allerstärckesten Hitze sie beyde zu Staub und Aschen machte / diese nam er heraus / thäte selbige in seinen Getranck / welches war gemein Brunnenwasser / es gewan darvon einen gar seltsamen Geschmack / so daß der Mars darvon nicht trincken konte / sondern mußte es mit Wein vermischen / und sobald er den weissen Wein darzu geschüttet hatte / siehe da veränderte sich das klare Wasser / und daraus ward ein dickes hochschönes rothes

rohtes Wesen in den Händen des verliebten Martis, welcher diese Asche pro reliquiis reservit, und zu einem ewigen Gedächtnis wie ein Heiligthum aufgehoben hat. Sobald aber dieses sich also in den Händen Martis zugetragen / rieß der Mars aus heller Stimme : O Venus, meine Venus! deine Schönheit geziemet niemanden als mir allein / O glückseliges omen, welches mir einen solchen köstlichen Schatz zugestellt / &c. Und da er dieses mit großen Freuden geredet / beehrte er von dem Vulcano, er möchte deßhalber nicht zörnen / sondern das Blut seiner Venus ihm vergönnen / weil die Venus in seinen des Martis Händen sich selbst von dem Wasser gescheiden / und dardurch zu verstehen gegeben / wie daß sie mit diesem gemeinen Wasser keine Gemeinschaft haben wolle / ja auch auff dißmahl von der Wassersnoht errettet werden solle.

Da Vulcanus, der sonst grobe Gesell / diese Abentheuer gesehen / nemlich / daß aus Wasser Feuer / oder die hochrohte Seele Veneris sich dem Marti erzeiget hatte / da verwilligte er es gern / de-
 rohalben nahm der Mars die übrige Asche / laugete durch gemein Wasser die verborgene lebendige Seele aus / filtrirte das Wasser / und liberirte die Seele von dem Wasser durch Zugießung des aceti, womit er die Seele so lange labete / biß sie sich augenscheinlich erzeigte / so daß er sie gar füglich erretten konnte / &c.

Wie der Mars aus Raht eines Philosophi mit der anima seiner Veneris transformata, worbey die anima Solis vereiniget/ eine neue Venus erwecken wolte/ und worinnen er gefehlet / auch wie er dem Vulcano das todte corpus, darinnen der clarificirte Leib verborgen/ mit Gewalt abgenommen/ 2c.

Nachdem nun Mars die feurige truckene Seele/ wie oben erzehlt ist/ erobert hatte/ fragte er einen hochgelahrten Philosophum, wie er sich mit diesem Schatz verhalten solte / der gab ihm diesen wahren Bescheid: Deine vorige Venus wirstu in ihrer alten Form und Gestalt nicht mehr sehen/ dann dieselbe ist nun zweymahl verändert/ erstlich in die Materiam Lapidis, postea aber ist dieselbe durch Vulcanum cum Phœbo ad tria principia zu extrahiren aptificirt worden: Du wirst aber die selbige in einer hundertfältigen schöneren gestalt zu seiner Zeit wohl sehen können / derohalben nim du ihrer Seelen ein theil/ ihres Geistes eben soviel/ der Aschen aber vergieß nicht / thue es in ein verschlossenes Zimmer/ gib anfänglich linde Wärme/ und thue in allem/ wie du weist/ so wirstu ohne Fehler zu deinem intent gelangen.

Mars

Mars thate wie ihm befohlen war / aber er konte dieses alles noch nicht aller dings begreifen / daß der Philosophus ihm befohlen / das Blut mit seinem eigenen Geiste zu vermischen: Zum allerletzten gedachte er / wie daß sie beide aus einer materia, aus einem Geist / und Vitriolischen Erde gehoben worden / ja der Mars gedachte auch / wie daß er selbst vor diesem in *Materiam primam* war verwandelt worden / da ihm die Venus in seiner Verzweiflung in die Arme griff / und ihm darüber die Figur eines steinigen blickende Saturnalischen Minerals ist mitgetheilet worden / wie in den vorgehende *Capitulis* zu lesen: Und da der Mars diese Erleuchtung bekommen / gedachte er an die Aschen / so er liegen lassen / eilte zurück / umb dieselbe zuholen / Vulcanus aber war in der Vorbahn gewesen / hatte dieselbige aufgehoben / und mit sich weggetragen / dann es reuhete ihm / daß er dem Matri diesen hochtheuren Schatz erlaubet hatte / sonderlich da er sich erinnerte / was er bey vielen Philosophis gehört und gesehen / bey allen deren laboribus er auch gewesen: Und obwohl derselbige sein Tage ein Grober Gesell gewesen / so hätte er dennoch so viel behalten / daß ohne Aschen in diesem hohen Werck nichts auszurichten: Auch hatte er einsmahls in einem alten Buche gelesen / daß der Phoenix seine Jungen aus der Aschen wieder herfür bringe / aus diesen Uhrsachen hatte er die Asche ausgelangt:

das Wasser evaporirt das Salz der Herrlichkeit in einem absonderlichem Geschirr verschlossen/ gab ihm gelind Feuer / meinete seine Venus wieder aufzubrühen und aufzuwecken/ gieng weder Tag noch Nacht von dem Glasse / vergaß seines Essens und Trinckens: Inmittest kombt der Mars ins Laboratorium, fandt den Vulcanum also geschäfttig ante furnum stehen / dem erzählte er alsobald sein begehren/ sagte ihm / wie er die Seele mit dem rechten Geist vereiniget / und daß seiner Sachen mehr nicht / dann nur das Salz / so in der Aschen verborgen/ mangelte/ begehrte/ Vulcanus, möch ihm das Salz auch zukommen lassen / sonderlich weil keine Erhartung noch Beständigkeit ohne das Salz zu erwarten / bewiese dem Vulcano, daß ihm das Salz ohne die beyden anderen theil nichts nutzen könnte / dann ein Leib ohne Seel und Geist ist nur eine todte Erde / &c. Aus diesen reden ward der Vulcanus der alte Laborant noch kluger dann zu vor / begehrte seines Weibes Geist und Seele wieder zu haben /und sprach: Die Seele gehört zu ihrem eigenen Leib/ nun hab ich den Leib/ gib du mir die Seele samt dero sitz / so in meinem Weibe gewohnet. Mars wolte es durchaus nicht thun/ sondern sagte: Der Geist/ darinnen die Seele jeko ruhet / welcher sonst den Seelen ihren rechten Leib zustelt und beständig figiret, derselbe ist mein eigener Geist/ dann gedencke/sagte er/ lieber Vulcane, daß alhier nicht mein Martialischer Geist

Geist/ sondern mein Geist/der aus meinem veränderten Leibe/ wie vormahls gemeldet / gezogen ist/ diese Sache alleine befördern muß / daher ist der meiste Theil aus meinem Leibe/ ꝛ. Und in dem er dieses redete/ nahm er das Glas mit Gewalt aus dem Hauß / flohe mit seinem Pegaso nach seiner Residenz/ verfügte nachgehends seine reservirte Seele durch seinen Geist mit dem gestohlenen Salz / und stalt selbiges gar wohl verschlossen in digestionem : Und da dieses ein geraume Zeit gestanden / wolte Mars einsmahls hineinschauen/ da sahe er/ das alles in seinem Glase verfaulet und Pechschwarz wahr/dieses erschreckte den Martem über alle massen/so daß er darüber in ohnmacht fiel. Unterdessen kam Vulcanus ohngefehr darzu / derselbe ermunterte ihn / und sagte / es mußte die Fäulung fürgehen / wann die finstere Nacht fürüber ist/ so folget das weisse und güldene Licht.

CAPVT XVII

Wie der Mars den Vulcanum beschwehret / das er möge die Sachen befördern helfen/und wie Vulcanus ihn instruirt wegen der seltsamen Farben/ welche dem Marti ein Argwohn gemacht / ꝛ.

Dieses alles glaubte der Mars, dann er befand in seinem Gemüht / das es anders nicht geschehen könnte/ sprach/ Lieber Schwager / ich ver-
 E 2 stehe

stehe wohl / das du der Sachen besser erfahren bist
 denn ich / in ansehung / daß du der Philosophen
 ihre hochtheure Medicin alleine gezeitiget / und
 zum Ende gebracht hast / bitte derowegen / wollest
 dich meines Negorii annehmen / dann ich verspre-
 che dir hiemit / das ich hinführo Brüderlich mit dir
 leben will / ja was mehr ist / wann die Königin des
 Heils dich an Statt des Phoebi erwählen würde /
 so verspreche ich dir / alle Brüderliche assistenz wie-
 der denselbe zu leisten / mit dem beding / daß ich das al-
 terköstlichste Kleinod / welches mit ihr auff die Welt
 kommen / woraus dieselbige gehhren / welches klä-
 rer leuchtet als die Sonne / worab die Sonne ihren
 Schein und Farb bekommen / als eine wohlver-
 diente Krone zu oberst meines Helms setzen mö-
 ge / c.

Dieses alles war der Vulcanus zu frieden / wie
 er mit Worten zu verstehen gab / gedachte aber die
 Beute selbst zu erhalten / weil alles durch seine
 Hände gehen mußte : Aus diesen Ursachen brauch-
 te er sein wohlerfahrenes Amt / regirte das Feuer
 Meisterlich. Mars konte wegen seiner inbrünsti-
 gen begierde keinen eingigen tritt aus dem Labora-
 torio weichen / sondern starrete mit seinen Feuri-
 gen Augen auff das Gläserne Zimmer / darinne
 seine Liebste von den Todten de novo wieder auff-
 stehen sollte : Unterdessen sahe er eine Wolcke / so sich
 von oben herab gelassen / daraus schiene ein kleines
 Lichtlein

Lichtein auff die Erde / darvon begunte die grausame finstere Nacht gemachsam zu weichen / und zu vergehen / ja man konte spühren / daß der Tag anbrechen mußte : Und da der Mars dieses alles sahe / merckte er ferner / daß die Juno Jovis Hausfrau (wusste aber nicht qua de causa) sich in dieser Woche verflochten / die er alsobald an ihrem Pfauenschwanz erkannte / besorgte sich eines grossen Betrugs / sonderlich weil Vulcanus vor dem Zimmer lage / und sich stellet / als ob er geschlafen / welches der argwöhnliche Mars wohl notirt : Dann sobald er sich umbgekehrt / sahe Vulcanus nach seinem Feuer / deswegen zuckte Mars seinen Säbel / hielt selbigen bloß in seinen Händen / schloß seinen Helm / fassete seinen Schild / und blieb also ohnverrückt wie ein statua stehen : Vulcanus war unterdessen sehr still / konte sich aber länger nicht bergen / sondern stalt sich / als wann er aus einem tiefen Schlaf erwacht wäre / fragte / was bedeutet das / lieber Schwager / daß du also zum Kampff gerüstet vor mir / da ich eingeschlaffen war / gestanden bist ? Da ergrimmete der Mars , und sprach mit ewfferlichem gemüht / wie ich sehe / so bistu ein Falscher alter Verrähter / dann schau / da ich mich vielleicht einsmahls umgewandt / hastu das Zimmer eröffnet / und die Juno mit ihrem Pfauen hineingelassen / diese hat das Zimmer mit allerhandfarbigen Teppichen bekleidet / auch mit dem Re-

genbogen bezieret/und da ich das wunder anschauete ist ihr Mann der Jupiter, so bald die Juno gewichen/ in das Königliche Salet kommen/ mich zu betrüben/ und die allerschönste dieser Welt zu rauben/ selbige tanquam judex dem Phoebo wieder zuzustellen.

Vulcanus hatte grosse mühe/konte den Martem schwewrlich befriedigen wegen des gefasten Argwohnß/ biß daß er ihm den gangen Grund entdeckte / deswegen sprach er/ höre mich/ lieber Bruder / und traue meinem Wort: Die Juno ist die Tapezerin dieser alleredelsten Königinnen / eine Vorbedeuterin / so da verkündiget / daß die Königin ihr Reich bald antretten und besitzen wird/deswegen ist dieselbige kommen / wie du gesehen / den Königlichen Salet mit allerhand zierlichen Gemälden und Teppichen wie es bey den Königlichen Höffen bräuchlich ist/ zu zurüsten und zu accommodiren: Und damit du es noch besser begreifen mögest/ sprach er/ so mercke mit fleiß auff das beyispiel/ so ich dir erzählen werde.

Im Winter ist alles auff der Erden ungestalt/ ja gleichsam als todt erfroren: Wann aber der Fröling herbey nahet / so wird die Erde wiederum lebendig mit allerhand Gewächs / grünen Blättern/ mit vielfärbigen Blumen bekleidet und geziert. Und wann diese Zeichen vorhergegangen/ so erfolgt darauff die erwünschte Frucht nach jedes dinges

dinges Natur und Eigenschafft seines Saamens. Also ist es auch mit dem Philosophischen Werck beschaffen / dann wann die Fäule / das ist / der schwarze Todt in unserm Werck nicht gespühret wird / so erfolgt keine Blühte / Aernte / noch Herbst. Die Finsterniß / so du gesehen / ist die Fäulung / davon die philosophi so viel geschrieben : Die Juno aber mit ihrem Pavone hat erstlich durch ihre grüne den Frühling ; durch die Farben aber die Blüthe verkündiget / 2c. Deshalben sollest du dich nicht erzürnen / sondern zum höchsten erfreuen.

Mars schwiege eine lange Weile still / fragte tandem, was dann der Jupiter dort in dem Zimmer und königlichen Saal zuschaffen gehabt? Darauf antwortete Vulcanus, und sagte : Der Jupiter wäre um den Scepter und Krohn der Königin des Heyls zu präsentiren herunter gestiegen / und folgendes um das Amt des Marschaleks anzuhalten : Dann aus dieser Materia, daraus diese Gebieterin gebohren ist / seynd alle Metallen gebohren worden ; daher müssen auch aller Metallen Farben im Glasse erscheinen / und ein Planet die andern von ihrem Amt und Tugend entsetzen und vertreiben / biß daß der beständigste unter allen durch die Schönheit Veneris und blutreiche Taspfrigkeit Martis das Reich mit Ruhe besizet.

Das gefiel dem Marti über alle massen wol / wolte auch mit Gewalt in den königlichen Saal

eindringen/ um alle sein Vermögen/ Gewalt und Ansehen der Königin zu präsentiren. Aber der wohlgeübte Laborant Vulcanus wolte es nicht gestatten; Sprach: Hüte dich lieber Bruder / daß du das Zimmer nicht berührest/sonsten würden wir beyde unserer Hoffnung beraubet: Dann gedencke/wann man die Blüthe von den Bäumen abbricht / daß alsdann keine Frucht daraus werden kan.

Indem er nun den Martem mit diesem Bericht befriediget/da eröffnete er eine andere Pforte/ und erwärmte den königlichen Saal nach seiner Weißheit; und siehe eine große Veränderung war vor Augen / und sonderlich in dem königlichen Zimmer: Dann die Göttin Diana war über das gläserne Meer gekommen/ und heimlich auff den Thron gestiegen/ hatte sich mit silbernen Stück bekleidet/und ihre Jungfrauen stunden hinten/ durften wegen der Klarheit Dianæ ihr Angesicht nicht anschauen/ rühreten und hielten mit ihren Händen an den königlichen Stuhl. Der Stuhl aber war von lauterem Golde; und die Königin die darauff saß/ mit güldenen Füßen / hatte ein silbertweises Ansehen; Also daß man die Guldigkeit/ so darinnen verborgen/ nicht wol erkennen konnte.

Wie Vulcanus die letzte Pforte
eröffnet/und wie Mars von dem König
erleget/und was sonst für seltsame a-
bentheurliche Farben erschie-
nen/ &c.

MArs hatte dieses alles gar wol observiret/
durffte aber den Vulcanum weiters nichts
fragen; dann er sahe ihn beschäftigt mit eröff-
nung der letzten Pforten. Als dieselbe aufge-
gangen/ bestritten die feurigen Flammen oder
Gluht das Palatium Regis an allen orten/ und
es erschienen viel Tausend feurige Spiegel/ und
ieder Spiegel repräsentierte die schönheit dessen/
der da regiren solte ohne Ende. Mars schauete
umb sich her/ und konte seine Königin/ welche die
Gestalt Dianæ an sich genommen/ nicht ersehen/
sondern fand an dessen stat den allerklügsten König
Salomon, sitzend in seiner Herligkeit/ begehrte der-
halben von dem Vulcano, er mögte ihm beförder-
lich seyn und erlauben in das durchscheinende Zim-
mer zugehen/ damit er verhindern möchte/ daß
nicht der gemelte König Salomon seine vielgeliebte
zum Weibe nehme.

Da der Mars dieses kaum ausgeredt/ spürete er
an der kahlen Kleidung/ daß seine alte Venus mit
ihrem hitzigem Geblüth annoch vorhanden/ wel-
che

che sich mit güldenen Stuck jeto bekleidete: Diese blieb nicht lang in einer Gestalt / bald war sie in Mänlicher / bald aber in Weiblicher Gestalt ihm für Augen. Vulcanus sahe wohl / daß der Mars auch mit Gewalt in den Königlichen Thron hinein dringen wolte; da führete er den Martem bey der Hand / wusch ihn von Haupt zu Fuß / säuberte und salbete ihn der gebühr / und verschaffte daß er hinein kam: Und sobald er in das Zimmer gekommen / darinnen die abentheurlichen und seltsamen Veränderungen erschienen waren / ward Mars ergriffen / also daß er ohne einige gegenwehr unvermerckt verschwand vor den Augen des wohl geübten Vulcani. Nachdem nun der Großmächtige Held Mars aus liebe seiner Venus sein Leben verlohren / und von des Drachen Geist / mit welchem der Königliche Saal zum vierten Theil angefüllet / erleget; da offenbahrte sich der König Salomon in sua gloria, sasse auff seinem Carro triumphali, regierte in Friede über alle Welt / daß Rothe und belebete Meer war dem König unterthänig / gab seinen Reichthum willig zu rechter Zeit / &c. In summa der König ward mächtig in Frieden: Dann Er als der Letzte Monarch hatte die Schönheit Veneris, und die glorieuse Tapferigkeit Martis durch Hülff des alten Drachen erobert; dann der Drache war gezähmet / und nicht mehr mit Neyd und Feindschafft / wie vor diesem /

angefüllt/ sondern war den habitatoribus hujus mundi über alle maßen hold/ verkündigte denselben Heyl/ Reichthum und Gesundheit/ &c.

CAPUT XIX.

Wie Mars, nachdem er dem König unterthänig/ auch seines purpuren Kleids beraubt worden/ Gelegenheit gesucht und gefunden/ sich an dem Phoebo zurächen/ welcher ihm vor diesen verhinderte/ daß er seine liebe Venus nicht zu seinem Willen bringen mogte/ auch zu seinem Unheil / Dienstbarkeit/captivität/ und Verlust seines purpuren Kleids Ursach gegeben.

Sowohl der Drach der gangen Welt Frieden und Reichthum verkündigte/ auch allenthalben alles sich in Ruhe begeben wolte / so währete dennoch selbiges nicht lange; denn es war noch eine sonderliche Feindschafft zwischen dem Marte und dem Phoebo, welchen Vulcanus zuvor durch Anweisung Martis in adulterio cum Venere ergriffen/ auch durch ein sonderliches fulmen und Feuerwerck tödlich verleset und zerstöret/ also/ daß Mars, in welches Beywesen dieses vorgegangen/ vermeinte/ es würde nur den Phoebum allein und nicht die Venus getroffen haben/ verhoffend/ dieselbe würde bald/ als aus einem tieffen Schlaf/ starck und

und gesund auffstehen / und das Regiment der Welt allein besitzen. Er war aber in dieser seiner meinung gewaltig betrogen: Dann sobald er durch den Vulcanum in den Königlichen Saal/ darin sich die Venus dem König ergeben / eingegangen / mit dem Vorsatz die Königin zu erretten / siehe/ da ward er alsobald ergriffen von der transformierten Venus, (welche ich allhier den König nenne) und er ward ihm unterthänig. Mars, da er sahe/ daß es anders nicht seyn konte / hielt sich fest bey dem König / welcher ein sonderliches wohlgefallen an seinen feurigen Augen und an dem Purperfärbigen unterkleid truge / welches er ihm außzoge / und sich selbst damit zierete. Dieses alles achtete der Mars gar wenig / gedachte nur / wie er sich an dem Phœbo, und hernach an dem betrieglichen Laboranten Vulcano, der ihn hinein gebracht / rächen mochte. Derhalben sprach er zu dem König: Allergrößmächtigster und Unüberwindligster König/ Es ist war und uns allen bekant / daß du seyst das Herz/ Leben/ und Gloria der Welt / du bist erfüllet mit dem Geist der doppelten Natur; du leuchtest wie ein Carbunkel in der Nacht und Finsterniß / die von Anfang die Welt bedecket haben. Phœbus aber/ sagte er / welcher das pallium Auroræ auff seinen Schuldern trägt / derselbe erleuchtet den Tag selbst / also daß der Tag durch opposition eines Groben intransparenten Leibs

an dem Orth/ wo des Phœbi Glantz die Erde nicht
berühren kan / als eine Finsterniß zu rechnen ist /
auff diese weise kan man seinen Glantz von dem
Licht des Tages gar eben unterscheiden. Derhal-
ben/ sprach er / rathe ich ihrer Majestät / sie wollen
auff mittel und wege bedacht seyn / wie sie sich des
pallii Autoræ bemächtigen mügen; für meine Per-
son traucte ich selbiges ohne grosse Mühe zuerlan-
gen / und ihrer Majestät, wann sie mit deshalber
Commission aufftragen würden/ in geringer Zeit
in ihre Hände zu lieffern. Dieser anschlag gefiel dem
Könige sehr wohl/ befahl deswegen dem Marte, zu
thun / wie er gesagt/te.

Mars wußte wohl/ daß Phœbus den lieblichen ge-
schmack der Frücht/ so in dem Baumgarten Vene-
ris gewachsen und er neulich gekostet hatte/ alsobald
nicht würde vergessen können: Dann er kante die
hitze Natur des Phœbi gar wohl/ sonderlich aber
damahls/ da der Phœbus in Gestalt Apolli-
nis die überschöne Daphnis zu ereylen vermeinte /
und ihm mißgelungen / hatte er seine Natur wohl
eben ausgelauert.

Nun hatte der Arglistige und Rachgierige Mars
observiret / und aus seinem Gebirge / worinnen
er vor diesem logiret / gesehen / daß die Liebreiche
Heliotropia hißweilen zu unterst an dem Ber-
ge offtermahls allein spazireet / und unter andern
etliche Stunden mit anschauung ihrer eigenen
gestalt

Gestalt sich erlustigte / spiegelte sich in dem Crystallinen Brünlein / verliebete sich in ihre eigene Schönheit; also das sie aus liebe den Tod leiden mußte; dann sie brante durch ihr eigenes Feuer / welches der Cupido entzündet hat / in dem er das Zeichen der Liebe / nemlich den Characterem Veneris in das Herz der allerschönsten Heliotropia also hell und klahr und Augenscheinlich eingetrückt / das selbiger wie ein hellerscheinender Stern zwischen ihre alabasteren Brüsten herfürleuchtete in ihre eigene Gestalt und rechte Figur. Selbigen Stern und Figur hatte die Heliotropia vor diesem nicht recht observiret; iezo aber da dieselbe vor den Brunen stande / ward sie den Character ansichtig / dann das Wasser / darinnen sie sich spiegelte / repräsentierte denselben viel schöner und herrlicher als er an ihm selbstem war.

Derhalben dann die verliebte Heliotropia den Stern ergreifen und küssen wolte / alßbald entglitte ihr der Fuß / und siehe / der Brunnen gieng über ihrem Haupt zusammen / und die Heliotropia verlohr sich darinnen: Dieses hatte der Mars wohl notiret / und gedachte sich dessen iezo auch zu bedienen wider seine Feinde / wie hernacher folgen wird.

Wie Mars sich an den Phœbo
 durch List/und erzehlung eines wunder-
 lichen Abentheurs von der Heliotropia, wo-
 rinnen das mysterium Chymicum deutlich und
 Augenscheinlich abgebildet wird/ revengiert,
 und wie Phœbus in dem Brunn ertrinct/
 und zu einem ferment wird des
 letzten Monarchen.

Auff einen frühen Morgen/ als Phœbus ü-
 ber Meer mit seinen indefessis equis kam
 aufgezo-gen/ und seine güldene Strahlen auff das
 Martialische Gebirge gerichtet hatte/ und von
 dem Chryssallinen Brünlein/ worinnen der Geist
 und das Leben der Metamorphosierten Helio-
 tropiæ verborgen/ den Farbenreichen Dunst zu-
 schöpfen/ mit welchem er den Regenbogen mit al-
 lerhand Farben zu zieren pflägte. Da nähete
 sich der Mars zu ihm/ und sprach mit seiner heise-
 ren Stimme: O du allerflährster Phœbe, wann
 du wüßtest/ was allhier in dieser gegend sich zuge-
 tragen hat/ du würdest dich nicht allein darüber
 entsetzen/ sondern würdest auch mit gangser macht
 das verübte unrecht an dem Thäter rächen und
 abstraffen: Dann da die in sich selbst veramorierte
 Heliotropia in diesem Thal ihrem brauch nach ver-
 dem

dem Crystallinen Bronnen / welchen Vulcanus durch anstiftung Cupidinis / aus etlichen salzigen Materien, die in diesem Berge generiret / durch Kunst zugerichtet hatte / spazierete / und leßlich da dieselbe sich niedergesetzt eingeschlaffen war / alsbald hatte der lose Cupido ex instinctu Veneris dieselbe mit dem Pseil der Liebe gegen ihren eigenen Schatten also verwundet und eingenommen / daß sie immer fort und fort sich in diesem Bronnen beschauen mußte / und dasselbe trieb sie so lange / biß sie endlich ein schwärer Schlaf überfiel. In diesem tieffen Schlaf übereilete Cupido die allerschönste Heliotropiam, und wolte dieselbe deß geliebten Schattens wegen belohnen / da sie noch schliefte. Derhalben nach verrichtetem Ampte / gab er ihr eine Smaragdine Kette / daran hieng unten das Bildniß oder die Figur Veneris seiner Mutter gar künstlich abgebildet. Dieß Bildniß nun war eine Ursach des Unglücklichen falles Heliotropia. Dann da sie erwachte / fehrete sie alsbald nach ihrem alten brauch das Angesicht zu dem Bronnen / und da sie die frembd-freundliche Gestalt des Bildniß zwischen ihren alabasteren Brüsten spürete / da neigete sie sich zu dem Bronnen / fiel hinein / zergienß wie Salz im Wasser. Und über eine kleine weile sahe ich den Cupido bey diesem Bronnen / und so viel ich spüren konte / hatte er das Abentheur also zugericht / und die Helio-

tropia

tropia in diesem Brunnen bezaubert / auff daß er seines Gefallens ihre Schönheit hinsühro einzig und allein genießten konte: Dann an dem Ort / wo die Heliotropia am letzten geseßen/alsda entstunde/ sobald dieselbe ertruncken / ein wunderbarliche Blume / wie eine Passions-Blume. In diesem Merckzeichen weiß der Cupido, wo er seiner geliebten bekommen mag.

Von diesen Reden entfärbete sich der Phœbus in seinem Gesicht / und sein ganzer Leib ward wie ein Feuer entzündet/ stund als verzückt / konte nicht reden. Derhalben sprach Mars weiter/ und sagte: Sey getrost lieber Phœbe, hör zu was ich dir rathen werde: Ich sehe wol du bist inflammiert / innerlich und äußerlich erzündet. Derhalben wann du dich also in deiner feurigen Gestalt in diesen Brunnen stürzen woltest / so mußte der Brunnen gar austrocknen/und alsdann konte die schöne Heliotropia dir nicht länger verborgen bleiben / sondern sie mußte dir dißmahl zu theil werden; dann bistu so kräftig/daß du durch deine Strahlen von weitem grosse Wasser austrocknen kanst / was sollte alsdann deine Gegenwart nicht ausrichten können.

Phœbus konte sich nicht länger enthalten / glaubete alles was Mars ihm hatte fürgebracht / stürzte sich eilends ohne einiges Nachdenken in dem Brunnen/welcher hatte eine Natur/ wie Königli-

thes Wasser / in welchem alle rothfärbende alstra
zergehen müssen / derhalben ward auch Phoebus
überwältiget von der Krafft dieses Wassers / daß er
zu Wasser werden mußte/iedoch ohne seinem Nach-
theil. Dieses wußte der Vindicativischer Mars recht
wol / er hatte den effectum an seiner Venus vor-
längst erfahren / deßwegen hatte er um den Phoe-
bum zu betriegen diesen Fund erdacht und gedich-
tet/ in Betrachtung daß Phoebus seine transmu-
tirte Venus vor diesem in einem Felsen ereilet / und
dieselbe/ wie oben vermelt / zu seinen Willen ge-
bracht/auch mit ihr gebuhlet nach seinem gefallen.

Allhier soll der günstige Leser und Liebhaber son-
derlich auf mercken/ wie wunderbarlich der Mars,
nach dem er aus Liebe seiner vermeinten Veneris
(ich sage vermeinte/dann sie war Metamorphosi-
ret) durch List des alten Vulcani, mit dessen Weib
er vor diesem gebuhlet / und annoch gegen dersel-
ben mit Liebe verhasstet ist / abgestraffet / und
in Dienstbarkeit gebracht worden / sich erslich
an den Phoebum rächet/daß er ihm / da er ihm die
Venus rauben wolte/ den Raub verhinderte / und
die Beute der Liebe selber davon getragen. Auch
ist allhier zubeobachten/wie der Monarcha Philo-
sophorum durch die Tincturam, id est, animam
Veneris & Martis zu einen Universalis generalis-
simo, auch hernach durch das Pallium auroræ
und Gegenwart des Körperlichen Solarischen
Phoe-

Phoebe sey fermentiret worden / so daß der sonst
 Spiritualische fixe Monarcha ultimus eine irdis-
 sche Qualitât und Affinitât gegen die geringen
 Metallen / per fermentationem überkommen.
 Dieses fermentum ist das medium zwischen dem
 Metals/so da tingiret werden / und der Tinctur,
 so da tingiren soll. Auff diese Weise habe ich bey
 allen Planeten gehandelt um die materiam pro-
 ximam also zu offenbahren/ dann es hat meinem
 Schöpffer nicht anders gefallen; An allen Orten
 aber ist eine sonderliche Metamorphosis astrorum
 befindlich/ wie die geringen / mittelmäßigen/ wür-
 digen und die allerwürdigsten Planeten durch son-
 derliche Handgriffe Glück und Unglücke und son-
 sten aus Göttlicher Schickung in materiam pri-
 mam nobis proximam sind verwandelt worden.
 Diese proximitas muß von dem Metallo, als wann
 das hinter sich gehen sollte/gerechnet werden. Tali
 modo ist diese die nächste. Darnach komt man
 zu dem lauffenden Mercurio; leßlich zu einem di-
 cken nebelachtigen Dunst / der bißweilen in den
 Bergen und Gruben der Erden wittert / de qui-
 bus alibi, &c.

Es ist iezo kein Unterscheid zwischen dem Herrn
 und dem Knechte / zwischen dem Niedrigsten und
 Höchsten/ zwischen Finsterniß und Licht. Dann
 ich habe alhier in dieser Welt alle untersten Plane-
 ten zu einem einzigen Dinge gemacht / so daß ih-

rer aller Natur und Eigenschafft mit und durch ein einziges Zeichen / allein und veraciter kan bedeutet werden. Die Planeten, darvon ich hier so rede / seind die Edelen und Unedelen Metallen, welche in mundo nostro Elementalī, tanquam in sua matrice verschlossen / dico, nostro mundo.

Die materia prima nun / davon ich so viel geredet und tractiret, hat ihren sig und wohnung auch hierinnen: Durch diese materiam, wann dieselbige von ihrem irdischen mole oder Wohnung liberiret / haben die Philosophi ihren hochgebenedeyten Lapidem gemacht. Hæc materia, de quâ hic agitur, ist eine Metallische form, auch als eine Metallische Gestalt anzusehen; Daß es aber pro Minerali gehalten wird / ist / weil die materia debita der formen mangelt. Materia debita præparata appetit hanc formam non minus, uti mulier maritum, diese beide werden in ihrem Metalischen Wasser solviret / coagulirt, und figirt, uti vidi, &c.

Das Ding aber / darinne unser Metallisches Wasser verborgen / hat ein Symbolum majoris & minoris Mundi, ist aus 8 einfältigen Signatur und vorgemahlten Verwandlung alleine zu erkennen. Die Signaturen und Characteres aber / ohnerachtet ich in Tractatu meo De Elementis Magicis und angehängtem A.B. Chymico eine satzsame Erklärung gethan; Wie dieselbigen zu erkennen /
in

in und bey allen Planeten vor Augen/ und zu rechter bequemer Zeit ans Licht gebracht / werde ich hernacher/ geliebtes Gott/ tractiren/ und die Sache auf eine andere Weise abmahlen / auch durch den Philosophischen Papper also in seine gebührliche Form bringen durch ein einziges Wörtlein/ Complica, daß es auch denjenigen/ so etwas nachsinnen können/ nicht fehlen kan/ ja wieder ihren eigenen Willen verstehen müssen/ gleichwie ich an etlichen Orten wider meinen Willen allzuclar zu schreiben durch den Philosophischen Geist bin angetrieben worden. Gott gebe/ daß unser Seelen Heyl hierbey iederzeit beobachtet werde. AMEN. Nunc pergamad Lunam, quæ nullam Metamorphosin suscipit,

CAPVT XXI.

Wie die Diana durch Cupidinem betrogen/ beschwängert / und wie dieselbe von ihren Jungfrauen verlassen worden/ weiln sie die Jungfräuliche Gestalt oder Kron verlohren/xc. Und wie durch Conjunction der Obersten Luna mit der untersten Luna, welche Diana auf ihrem Haupte hatte/ dieselbe in Saturnum Philosophorum sey verwandelt worden/xc.

Swar mir bald entfallen/ daß ich nemlich von den geringen Metallen/ als da ist/ Satur-

nus, Jupiter, Mars und Venus, dem mißfallten gemeinen Mercurio so gar seltsame ungewöhnliche Dinge herfür gebracht / dabey aber der Luna gar nicht gedacht habe: Derhalben ist es billig / daß ich iezo die hochkeusche Diana, welche mehrentheils nackt und unbekleidet abgebildet wird / auch mit einführe. Der günstige Leser wolle dieses allemal observiren / daß allzeit durch eine sonderliche Widerwertigkeit / Liebe oder Neid die Planeten ihren Stand verringert / erhöhet / und verbessert haben: Dann auf diese weise seind dieselben zu dem allerbesten Metal, nempe in materiam primam gebracht worden / wessen Tugend und unansehnliche Figur oder Gestalt ich höher als das allerbeste Gold auff Erden zu schätzen pflege: Dann in diesem Dinge steckt die Sahmlichkeit des Goldes / worvon ich allhier nicht weiter reden darff. Nun schauet die Nacht naht sich / und Luna kömmt von Aufgang / hat ihre Hörner unter sich / dräuet damit mein linkes Auge / (dann Luna regieret das lincke Auge / gleich wie die Sonne das rechte Auge regieret) um selbiges nun zubewahren / muß ich aus dem Busch mich in das flache Feld begeben / und schauen / wie mir die Luna erscheinen werde / und in welcher Figur dieselbe solle und möge abgebildet werden.

Da ich nun auff dem flachen Felde stund / hörte ich hinter mich eine Bewegung eines Wassers /
und

und ich merckte / daß es die Keusche Diana wahr / welche in diesem Brunnen nach ihrem Jungfräulichem Brauch sich zu baden niedergelassen hatte. Diese sahe mit sonderlichem wohlgefallen gar eben an / und wahr gewahr / daß ihre Jungfrauen alle durch ein sonderliches Abentheuer in einen gar tiefen Schlaff verfielen. Leglich erfuhr ich die Ursach dieses plöglichen schlaffens: Dann ich höre von weitem die Stimme eines verliebten Jünglings / ich verkroche mich / theils aus Furcht / theils aus Begierde der Sachen ein Ende zu wissen. Unter dessen da auch die Keusche Königin aus vorwitz die überaus liebliche Stimme mit einem sonderlichen Geschmack und Begierde anhörete / wurden ihre Augen darvon trübe / und ie länger / ie dunkeler / so daß dieselbe mit ihren Jungfrauen durch einen anmuthigen Schlaff übereilet ward. Und da ich meine Augen gegen der Diana über nach dem Rieth zugekehret / ersah ich einen schönen weissen Schwanen / welcher also lieblich intonirte: Dieser hatte den Köcher und Pfeil Cupidinis, Dei amoris & conservationis humani generis, &c. an seinem Halse hengen / daraus muthmassete ich / daß es der Cupido selbst seyn muste / welcher seine Tücke über alles Gleich geübet: Der Dianæ aber hat er niemahls etwas abgewinnen oder beybringen mögen.

Der Gott Cupido hatte aus antrieb Veneris

seiner Mutter / nach dem er auß Liebe gegen Diana ohn unterlaß brante / sich in einen Schwanen verwandelt: Dann nachdem die Music zum Ende gekommen / sahe ich den Verliebten in seiner rechten Gestalt und Wesen. Seine Mutter Venus hatte sich aus einer trüben finsternen Wolcken auff die Erde niedergelassen / stund an dem Ufer des Wassers / rieff ihren Sohn zu sich / und befahl ihm zu trincken aus ihren beyden Brüsten: Dieses nannte sie Lac Virginis, dann sie war per metamorphosin zu einer Jungfrau geworden. Nachgehents reichete sie ihm abermahl einen gar schwarzen Tranck / welcher mit ihrem Jungfräulichem Bluth / und auch mit ihrem Mütterlichem / da sie in ihrer alten unveränderten Gestalt stunde / vermischet war: Sobald der Cupido diesen austruncken / verhielte er sich wunderbahrllich / und nach einer kleinen weile bekam er allerhand Farben / brante in dem Wasser wie ein Feuer / in dem zergienge die Wolcken mit samt der Venus. Der Cupido spannete seinen Bogen / brachte seine Pfeile bey / daß es Diana nicht vermerckte: Derhalben wiederholte der löse Bube abermahl seinen schuß / und in dem treffen kam er der Diana zu nahe / die zückte sich / als ob sie hätte erwachen wollen: Cupido aber fürchtete sich sehr / wann er seinen Bogen abermahl spannen und lösen würde / daß der Dianæ darab schaden wiederfahren / und sie alzuviel entzün-

zündet werden mochte/ 1c. Eylete wieder nach dem
 dicken Rieth/ und sobald er darein gekommen/ da
 siengerladermal auff eine andere Weise an zu sin-
 gen/darvon erwachte Diana mit samt ihren Jung-
 frauen: Und da die Jungfrauen auffgewachet/
 kanten sie Dianam nicht mehr / welche vor ihren
 Augen stunde / dann der hitzige Cupido hatte in
 dem treffen ihr die Jungfräuliche Lunarische
 Krohn verrücket und zerbrochen/ auch hatte Diana
 von dem schrecken und schmerzen des feurigen
 Pfeils Cupidinis ihr Angesicht röthlich entfärbet/
 dahero blieb sie von den Jungfauen unerlant/ wel-
 che nachgehents in dem Walde herum gieng/ und
 ihre Göttin suchten. Diana gedachte / und sahe
 wohl / daß ihr ein Vossen wiederfahren war/ wuste
 aber nicht / wie ihr geschehen / biß sie leglich ihren
 Schaden in dem Wasser gesehen / deswegen wei-
 nete und lamentirte dieselbe ohne unterlaß / ver-
 fluchte den Brunnen / in welchem ihr dieses wie-
 derfahren. Es war aber der Brunn ein Brunn
 alles anfänglichen Unheils / durch welchen auch
 die Venus und andere mehr vor diesem betrogen
 worden. Und obwohl Diana sehr betrübt an dem
 Wasser stunde/und aller freunde beraubt auff mit-
 tel und wege dachte/ sich zu erretten / war dieses ihr
 höchster Trost/ daß sie von den ihrigen unerlant an
 dem selbigen Orth noch eine geraume Zeit sich auff-
 halten konte. Unterdessen vermerckte sie den ü-

ber schönen Schwanen / gedachte bey sich selbst /
 dieser muß wohl ein Gott seyn / der mich meiner
 Jungfrauschaft beraubet / und mich beschwän-
 gert hat : Derowegen thate sie / als wann sie etwan
 ein Schlaff überfallen / lägte sich an dem Ortz /
 alwo sie vor diesem gelegen / stellte sich / als wann
 sie eingeschlaffen wäre. Der Schwan merckte
 nicht / was Diana in ihrem Herzen hatte / nabete
 sich zu ihr / wie vor diesem / in dem ergriff Diana den
 Schwanen: Er aber bedeckete ihre Augen mit sei-
 nen Flügeln / wolte sein Angesicht nicht sehen lassen.
 Da aber Diana ihn also fest hielt / daß er nicht
 entkommen konte / &c. Da verwandelte sich der
 Schwan in seiner rechten Gestalt / und sprach:
 Meine liebe Königin / ich bin nicht gekommen / um
 dich zu betrüben oder zu schänden / sondern dich
 zu verehren u. zu verherlichen / daß du solst Sola-
 rische Kinder gebähren : Dann deine prædesti-
 nation stehet also / daß der Hoffertige hitzige Sol
 durch die kalte irdische Luna verschimpyffet / gedo-
 mütiget / und verstoßen werden soll. Du und
 deine Kinder werdet heller leuchten als die Sonne
 selbst / da sie in ihrem höchsten Schein gestanden.
 Die Sonne hat das Narrische petium Phaëton-
 tis placidiret : Da der Phaëton mit derselben um-
 fuhre / kamen sie der Welt zu nahe / und verbran-
 te die Welt mit allem was darinnen wohnete / und
 ich bin auch ein Kind der Welt und nunmehr
 durch Hülffe meiner verwandelten Jungfrau-
 Mut-

Mutter ein Uhrsach des allerhöchsten wonders und dessen Multiplication, &c. Und schaue / sprach er weiter / die Welt ist annoch ohn ansehen und euserliche zierde / du aber und deine Kinder / welche aus meinem hitzigen Geblühte / so ich auch von meiner Mutter empfangen / Geböhren werden / sollen einen Himlischen Schein und irdischen Glantz / auch einen sonderlichen schweren Geist haben / den Himmel erfüllen / und die zierde der Welt anlegen / zu dem Ende soll dein Haupt hinführo mit einer Keyserlichen Krohnen gezieret bleiben / und die Welt soll dir in deine Hände gegeben werden : Wann nun du und deine Kinder auff dem Solari-schen Triumph-wagen sitzest / und fährest um die ganze Welt / dieselbe durch eine temperation zu allerhand Gebuhrt geschickt machest / und befürderst / so solstu dich allemahl erinnern bey den Zeichen der Welt / welches du zu dem Ende in deinen Händen hast / daß du die Welt verschonen sollest : Die Sonne / so du auff deinen Wagen führest / soll durch dich leuchten / und du solst dein scheinendes Feuer der Welt derselbigen Sonnen mittheilen. Und da er dieses geredet / gab er seiner Braut einen neuen Kuß / darüber vergaß sie ihrer selbst / ließ ihre beide Hände / so von dem steiffen Anhalten ohne dem ermüdet / loß gehen / und der Cupido flohe über sich in die Höhe / liesse Dianæ sein verliebtes feuriges Herß zu Pfande. Jesso wuste Diana sicherlich / von wem sie beschwängert / dubitirte aber

aber annoch an die Verheißung Cupidinis, dann sie wußte wohl/ daß die verliebte/ bißweilen solche dinge verheissen / welche ihnen unmöglich zu vollziehen/ 2c. Mit solchen und dergleichen widerwertigen Gedancken peinigte sie sich selbst/ schlug ihre Augen dann über sich/ dann aber wante sie dieselbigen wieder zu dem Brunnen: Und da sie ihren Schein darinne ansichtig worden / sahe sie/ daß der Mond/ so vor diesem auff ihrem Haupt gestanden/ wieder an seinem Orthe stunde / er wahr aber ganz verguldet / und der Mond/ der an dem Himmel leuchtete / schiene von oben herab in das Wasser/ und machten beide Monden jeder mit seinen beiden Hörnern eine angenehme wohl proportionirte Conjunction in Gestalt einer runden feurigen Kugel / daraus wuchs der Baum / so die Frucht des Ewigen Lebens getragen / und ich hörte eine Stimme vom Himmel / die sprach zu mir: Dieser Baumheisset Arbor salutis, Arbor recuperationis æternæ vitæ, das Geistliche Wasser/so daraus gebracht wird heisset Spiritus & Aqua Vitæ, Fons vivus, &c. Dahero hüte dich / daß du weder diesen Baum/ noch der Erden nicht zu nahe kommest noch sie verlegest: Da ich dieses gar wohl verstanden / fehrete ich mein Angesicht zu dem Circul, woraus dieser Baum in meinem beysein so eifertig gewachsen: Und ich sahe / daß er mit einer Guldernen Krohnen umgeben/ darin allerhand köstliche Solari-

Solarische Steine versetzt waren / unter welchen der Martialische Rubin, und der Venerische Smaragd den Vorzug hatten / dann aus deren Krafft mußte Diana Solarische Kinder gebähren / und ihre Prædestination verrichten / wie hernach zu lesen ist.

CAPVT XXII.

Wie die Diana, nachdem sie / wie oben vermeldet / in materiam primam verwandelt / à Cupidine beschwängert / eine Solarische Gebuhrt zur Welt gebracht.

DA Diana vermerckte / daß die Stunde ihrer Gebuhrt herzu nahete / gab dieselbige einen hellen Kriesch / und es gieng ein feuriger Blis aus ihrem Munde / sie selbst verlohre sich / also daß ich mehr nicht als obgemelte feurige Kugel / daruf das Signum Salutis gewachsen / welches mit einer goldenen Kronen an statt eines Zauns umgeben war / sehen konte / bis leglich der Himmel gar hell und klar wurde von dem Glanze / so Cupido aus dem Cabinet und Krahm-Kammer seiner Mutter Veneris mit sich brachte / hiermit bezierte derselbige seine liebe Göttin / truge dieselbige auf den Wagen Phaëtonis, allda gebahr sie eine neue Solarische Gebuhrt / die war der Mutter also ähnlich / daß man eine vor die andere nicht wol erkennen konte : Dieser neuen Gebuhrt ward die Sonne in die rechte

rechte und der Mond in die lincke Hand gegeben/
dann er hatte Macht die Welt zu verbrennen / zu
löschen/und wiederum fruchtbar zu machen / aus
diesen Ursachen hatte er die kalte feuchte Lunam,
und die warme trockene Sonn / *tanquam duas*
adversas qualitates in seinen beyden Händen/
darmit anzudeuten/das Gold und Silber von ihm
herkommen. Diese Gebuhr war an Gestalt/
Grösse/Figur/Schwere/und Leichte / der ganzen
Welt zuvergleichen / dann kein grössere und herr-
lichere Gebuhr jemahls auf Erden gefunden wor-
den. Zu diesem Regenten des Himlischen Lichts
und irdischen Heyls verfügte sich die Herrlichkeit
Mercurii,brachte mit sich überaus grosse Flügel/
welcher durch die Venerische Eigenschafft/ und die
harte Lauge des versalzenen Oceani in eine gar
schöne weisse Farbe erhöhet war / blinkete klarer
als das Licht selbst/welches in der lincken Hand des
neugebohren Heylandes leuchtete/ein solches hoch-
theures Opffer brachte Mercurius aus Geheis
Jovis und aller Planeten / begehrte in ihrer aller
Rahmen Hülffe und Beystand/dann sie würden
von den irdischen Feinden hart beleidiget / und der
corruption unterworffen: Die Ursach aber ihrer
Sterblichkeit war ihr eigene wiederwertige Qua-
lität und Discordanz der drey anfangenden Din-
ge/dahero konten sie in ihrem statu nimmer sicher
seyn/es wäre dann Sach/das der Höchste / welcher
die

die Welt und alles was darin ist mit Feuer und Kälte/ &c. nach seinem Willen verändert/ erhält/ und zu allerhand Gebuhr gemacht/ sich ihrer annehmen/ und eine rechte Harmonie in ihnen aufrichtete/ tali modo könnten sie ihren Feinden widerstehen. Diese Flügel/ so Mercurius als ein Opffer herbey gebracht hatte/ passeten dem Nothhelfer der Planeten gar wol/ er konnte sich mit selbigen/ unerachtet seiner übergrossen und mächtigen ponderosität/ wie ein Geist in die Höhe über sich schwingen per Vulcanum, in dem aufsteigen spürete man in seinem Munde einen wunderbaren Balsam/ so ihm durch die Schweisslöcher heraus gieng in Gestalt eines Oels/ selbiges ward von den Weisen und Verständigen der Arzney mit grosser Reuerentz wie ein Heiligthum aufgesammelt. Dieses Olei benedicti, coagulati, essentificati, purificati & incerati brachte Mercurius, nachdem er seine Commission abgelegt/ vor iedem Planeten/ so viel ihm von nöthen war/ mit sich: Und da dieselbigen das oleum prædictum vermöge des verordneten Receptis/ welches an iedem Gläzlein angeheftet war/brauchten/ empfunden sie ihre eigene melioration opportuno tempore: Sie aber vermeineten/dz sie alsobald in ihren vorigen völligen Stand der Unschuld und Vollkommenheit ohn einige vorhergangene Abwaschung des Erbfluches und Unvollkommenheit/

so in die innerste Tieffe ihres Centri quasi ihnen allen anlebete/erstehen und erscheinen solten / deswegen ward ihnen verkündiget / und / weiß nicht von wem / also zugeredet : Die Zeit ist noch nicht vorhanden / daß durch den Allerhöchsten der schwache unvollkommene in continenti in seine höchste perfection gehen mag / sondern der Geist untersteht sich nur / in Krafft seiner Magnetischen Art / sich mit den corporalischen Planeten zu vermischen / und dieselben / vermöge ihrer eigenen Seelen / gradatim biß letztlich zu dem allerhöchsten Grad und ebene zu führen / in welcher ebene alle Planeten ihren Lauff vollenden / nempe in dem puncto cordis Leonis , woselbst die Natur einen güldenen Pfeiler aufgerichtet hat / darauf diese Wörter geschrieben stehen in Arabischer / Hebräischer / und vielen anderen Sprachen : Non plus ultra, hic ipsa Natura in Regno Minerali quiescit, hic siste Viator, festina Artista, &c. In dem ich diesen Pfeiler mit sonderlichem Nachsinnen beschauete / trat Mercurius herzu / schriebe diese Wörter auf zartem Jungfräulichen Zeug / explicirte dieselbigen allen Planeten / tröstete darnach sie alle sämtlich / und sagte : Vor dißmahl müßet ihr alle durch grosse Sorge / Angst / und Mühe in euer Glück und Vollkommenheit gehen ; Aber wann der Nothhelffer mit der Stärke und Röhte des Blutdürstigen Martis und der schönen Veneris

ris in seiner Zier erscheinen wird / welcher durch den geübten Vulcanum also abgerichtet ist / daß er dem Höllischen Plutoni mit diesen furien widerstehen und ihn erlegen kan / auch den Cerberum infernalem mitgiren / und zu seinem Erbe aufnehmen darff / alsdann sollet ihr durch ihn in einem einigem Blick von euren sterblichen Schwachheiten erlediget werden / welches nicht geschehen kan / es habe dann die Sonne ihr Schuld abgebuisset / weil dieselbe durch des ungeübten / ungelährten Phaëtonis regieren die Welt angezündet / wodurch die Einwohner und Riesen mit den Göttern in Feindschafft und Streit gerathen / also daß die Gewaltigen dieser Welt den Himmel zubestürmen / und die Götter von ihrem Thron herabzustürzen sich bemühet haben / deswegen hatten die Planeten / wie oben gehört / den Mercurium um Hülffe und Assistenz zu dem neugebohrnen Heyland abgefertiget / und selbigem die auf das köstlichste zugerüstete weiße Flügel präsentiren lassen / um durch solch köstliches Geschenk selbigen ad compassionem zuberwegen / ic. wie auch geschehen / dann Mercurius brachte des heiligen Oels vor ieder soviel / daß ein ieder dardurch mercklich gestärcket worden.

**Wie Phœbus von dem Wagen
hinter sich hinunter gestürzt / wie ihm
Pluto mit seinem Höllischen Gifte zugesetzt / und
wie er in einen dreyköpffigen Wurm verwandelt
worden / auch wie seine Brüder ihn verlassen /
dem Vulcano überantwortet / &c.**

Nach dem Diana durch Cupidinis Anschlag/
und Beförderung des Martialischen Vene-
ris zu solcher hohen Würde gestiegen / hörte ich die-
se wörter von den vier Derterern der Welt verkün-
digen allen Vermünfftigen Creaturen / wie mich
dauchte / war es die Stimme der Göttin Dianæ
puerperæ secularis salutis, diese redete also: Peri-
rem, nisi periissem, es geschieht nichts böses / durch
welches nicht der Allerhöchste Schöpffer aller din-
gen was gutes wirken kan: Dann siehe / ich war
ein schwaches Gefäß / eine zarte wanckelmütige
Jungfrau / liebte die Keuschheit / straffte alle dieje-
nigen die sich an meiner und der meinigen Ehr ver-
greiffen wolten / den Actæum gab ich / um daß er
mich nackt in dem Bade er blickt / von meinen
Lunarischen Hörnern / und er ward unerkannt von
seinen treuesten Hunden zerrissen / deshalb bin
ich auff eine andere mir widerwillige Weise betro-
gen worden: Dann da ich die Keuschheit am höch-
sten

sten liebte / und die Unzucht an anderen straffete / da fiel ich aus meinen eigenen Fuirwitz / in dem ich alle meine Sinnen mit dem lieblichen Gesang des Göttlichen Schwanen / welcher Cupido selbst war / occupirt hatte / und nach dem fall kanten mich meine Jungfrauen auch nicht / und ich sorgte daß es mir mit ihnen / wie dem unschuldigen Actæon mit seinen lieben Hunden / auch geschehen würde : Aber meine Unschuld und eigene prædestination erhöhet mich an diesen Orth / alwo hinführo kein Unheil mich berühren wird.

Nach dem ich dieses alles angehört / da er hub sich eine gar grausame Stimme aus der Mitte des Himmels / und die Stimme war wie eine Stimme eines der da richtet und Recht spricht / die Bedeutung aber war : also : Deus superbis resistit, vix justus salvabitur, peccator ubi parebit. Hierüber ward die Sonne verfinstert / und fiel hinter sich von dem Wagen in einen tieffen Brunnen / dem kein Feuer entbricht / und Pluto überfiel ihn / brachte das Gift des Hellsichen Cerberi mit sich / hatte einen Lederen Sack mit allerhand tödlich stinckicht Pulver angefüllt in seiner linken Hand / darauff war geschrieben / Drachen und Steinschlangen Pulver / vermischs und laß fließen / 2c. Mit obgemeltem Pulver ward Phœbus in exilio suo gespeist / und die Speise gieng ihm in seine Seele / sein lebendiger Geist wiche von ihm ab /

und seine vorige schöne Gestalt war nicht mehr vorhanden / er war also durch gemelte Speise und feurigen Tranck verändert / daß ihn seine Brüder nicht kennen mochten / stunden von weitem / sahen ihn als einen verachteten Wurm auff der Erden liegen / und der Wurm / den sie sahen / hatte vorne und am Ende auch mitten ein Haupt / dieselbigen Häupter waren ein ander nach dem äußerlichen ansehen nicht gleich : Dann das vorderste war von Schwebel / das letzte von Vitriol, und das mitttelste aus Mercurio geurstedet / dieser mitttelste Kopff hatte vorn und hinten Augen / merckte mit sonderlichem fleiß auff das forderste und hinterste Haupt / und aus seinen Ohren giengen zwey Hände / welche den hintersten und ersten Kopff zu einander zu bringen sich bemüheten : Es kam aber ein Engel heist Vriel, der schüttete eine feurige Schale auff dem mitttelKopff des Wurms / verbrante ihm beide Hände / so daß er den fordersten und hindersten Kopff verlassen / und in die Luft fliegen mußte : Dann es wuchsen Flügel aus dem Ort / da die Hände gestanden / welche den Sulphur und das Salz nicht verlassen wolten / diese Flügel trugen den mittteltheil in sein eigen Mercurialisch Reich / von dannen wird er wieder kommen über das Mare Vitreum sein Ampt zu betretten / und als dann wird der Allerhöchste seinen Geist aus senden / und die verlassenen beiden

Solarischen Theile als Sulphur und Salz / so in einen Wurm verwandelt worden / mit sich in den allersubtilesten Theilen vereinigen. Die zehen Aussägige Männer werden von seinen Händen das Göttliche Nectar bekommen / und alle dadurch genesen / und seine Brüder / so ihn nicht erkant / werden niedersinken / und ihn anbeten. Diese Stimme hörten seine Brüder aus einem tieffen Brunnen aufsteigen / sagten derothalben ; Weh unser / so unser Brüder über uns herrschen solte / er würde alles gedenccken / weil wir ihn in seinen höchsten Nothen verlassen / und keine Brüderliche Hülffe erzeiget / da ihn Diana durch Hülffe Cupidinis aus sein Reich vertrieben / zc. seine Hand wird allzeit hart wieder uns seyn : Derhalben wäre mein Rath / sprach der Blutgierige Mars , wir brächten Phoebum unseren Bruder gar ums Leben / so seyn wir seiner sicher : Jupiter aber sagte / wir sollen unsere Hände an ihn nicht beschmigen / es ist besser / daß wir ihn seinem ältesten Bruder dem doppel armirtem Saturno lieffern / der hat Macht ihn los zu lassen / und auch zubehalten. Darauf ward er dem Saturno überlieffert / welcher ihn durch Eingebung Vulcani hart peinigte / wolte ihm das Purpur Gewand abziehen / aber es wolte nicht angehen / deswegen ergrimmete der hungerige Saturnus , gab sich abermahl an den Phoebum , und sprach ; Du solst und must meinen Willen nolens volens

vollbringen/es ist billig/ daß du vor allem ohne einige excusation mir mein Schließgeld und Henckerslohn zahlest/du sterbest dann / oder lebest / das gilt mir gleich/ich muß deiner in beyden Fällen gebessert seyn: In dem Saturnus also mit dem armen Sole umgieng/da hat ihn der Älterhöchste mit gnädigen Augen angesehen/und ist die Sentenz gelindert worden/also daß Phoebus nicht sterben / sondern des Landes verwiesen / und weil er die Welt verbrant/zu ewiger Gedächtniß ein Brandmahl empfangen solte/defshalben brachte Vulcanus daß Brandeisen dero Stadt/ darin die execution geschah/ welche daß Kreuz führte/ selbiges druckte er also heiß auff den gedultigen Solem, befahl selbigem/daß er des Reichs terminos meiden/ und sich alzeit mit einem grauen Rock bekleiden solte/ dann er wuste nunmehr von keiner Hochmuth/war durch Demuth quasi in nihilum redigirt; weil er aus nichts erschaffen / so hat er die Gestalt der *materia primæ* an sich genommen / da er sonst die letzte *materia* aller Planeten war: In summa der letzte ist der erste worden / gleich wie der erste ultimus worden ist/weil sie beide von einem herkömnen/ und auch beide ad unum eilen und zielen/ daherom kan auch leichtlich eins in das andere verwandelt werden.

CAPVT XXIV.

Wie Venus in Aegypten kommen/und zum König erwählet/und seine Brüder/wie ihnen Prophezeieth ist/sich vor ihm demüthigen/und wie Phœbus seinen Nahmen verändert/und sich Crucifer redivivus nennete/ &c.

Nachdem Phœbus seine Sünde der Gebohr nach gebüffet/musste das neidige Glücke seine böse Tücke einhalten/und welcher sonst leichtlich hätte verzweifeln können/ gedachte stätig an die gute Verheissung seine Person betreffend/ gieng also wohl beherzt vor sich immerfort gegen Niedergang der Sonnen/ und kam in eine Wildniß/ darinnen wohnten viel gelährte fromme Solitarii, welche ihr Gemüht allzeit in Erforschung der Natur Heimlichkeit occupirten/ um also durch Erkantniß des zeitlichen das Ewige unzergängliche desto besser zuerkennen/ und inbrünstiger zu lieben/ &c. Diese warteten auf die Sendung des Heiligen Geistes/ welcher ihnen die Erkantniß mittheilen möchte: Und da sie einmahls in Einigkeit versamlet waren/ sahen sie den Phœbum in seiner iezigen Gestalt von weitem kommen/ der trug das Kreuz aufrichtig über sich supra frontem seines Angesichts/da sie diesen also sahen/ gedachten dieselbigen/ dieser mußte wol ein heiliger Gottlieb-

bender Mann seyn / welcher um den Nahmen Christi also gemartert/und das Zeichen seines Erlösers die Tage seines Lebens öffentlich zu tragen sich selbst in imponirt/ deshalben eilten sie alle zu den Phoebo, und nachdeme sie ihn wol unterfraget/verstunden sie/das ein groß Geheimniß unter diesen Verlauff begriffen seyn muste/ bathen den Phœbum, er möchte doch die Zeit seines Lebens bey ihnen verbleiben/auch ihnen/wie es droben beschaffen/gründlich unterrichten. Das versprach er gerne/thäte/wie sie begehrten / unterrichtete und docirte dieselbigen die Geheimniß der Natur/und was in der Schatzkammer der Natur / so in centro Mundi bestehet/ eröffnete er ihnen treulich / sie alle aber mußten ihm bey ihrer Seelen Heyl angeloben/diese communicirten Geheimniß niemand zu offenbahren.

Alhier änderte sich das Glück / und Phœbus veränderte seinen Nahmen/nennete sich Crucifer redivivus. Da nun Crucifer redivivus in dieser Welt und Gegend bey den Weisen eingekehrt/ wurden dieselbigen von Tage zu Tage kluger und mächtiger/so daß die Fürsten und alle Könige auff Erden sie fürchten mußten: Und damit sie alle auch ein Haupt und Herren hätten/eligirten sie Cruciferum redivivum zu ihren erblichen König / behüteten ihn sowohl/ daß kein fremder selbigen sehen möchte/ es wäre dann mit ihrem Vorwissen und Willen/

Wissen/ dann sie besorgten/ es möchte ein solcher mächtiger Monarch ihnen durch List entführet/ oder sonst beschädiget werden.

Zu der Zeit als Crucifer redivivus König war in Egypten/ erhob sich eine grausame Erdbebung/ so daß die ganze Welt sich davon entsatzte/ ia alle Bergwerck und Gruben der Erden fielen zusammen/ und die Catharactus der Welt verstopfften/ nahmen einen andern Auszug/ darab entstande grosse Noth/ und Bekümmernuß unter den Berg-Göttern/ und ein jämmerliches Klagen hörete man unter den Planeten; dann die Hoffhaltung Saturni war mit einer unerschöpflichen Menge des Wassers angefüllt/ das Pallatium Martis und Veneris war also verwüstet/ daß man die Stätte/wo selbiges gewesen/nicht finden konnte. Die Speluncken/ Grotten/ samt dem Bade/ darinne sich Diana aufgehalten/waren zugesehen/ und die Quelle verseigert. Mercurius gegen Mittag/ und Jupiter gegen Occident, hatten den meisten Schaden erlitten/ verstunden wohl/ daß sie solche Straffe an ihrem Bruder Phoebo verdienet/ kamen allda zur Erkenntniß/ und sagten einhellig/ hätten wir unseren Bruder die Sonne/ da ihn der Cupido per Dianam alias infortunatam von seinem Trohn vertrieben/ Hülf und Beystand gethan/ und nicht wegen eines geringen Fehlers alsobald verdammet/ so könnte er iezo mit Macht und

Gelde unsere Palatia auffbauen / und unsere
zerschmetterten Glieder curiren lassen. Unter dem
lamentiren stand Mercurius auffrichtig auff sei-
nen Füßen in der Höhe / und sprach: Lieben Brü-
der / es ist ein großmächtiger König in Egypten er-
wehlet / welches Reichthum und Verstand in aller
Welt verrühmt / selbiger ist über allemassen frey-
gebig und Nachbahrlich / derohalben rathe ich /
sprach er / daß ihr mich mit meinem Bruder dem
alten Saturno dahin abfertiget: Dann ich weiß /
wann er den Älten also jämmerlich hinkend sehen
wird / er als dann wird fragen / wer ist dieser ehr-
liche alte ansehnliche Mann? Dem werde ich als-
dann also antworten: Unübertwindlichster / Älter-
verständigster / Mildreichester König / dieser Älter
ist mein rechter Bruder / es seind noch zwey Brü-
der und eine Schwester übrig / so mit grosser Trau-
rigkeit umgeben / hintergeblieben / welche dein An-
gesicht noch nicht vertragen können / &c. Alles
was Mercurius erzehltermassen seinen Brüdern
vorgebracht / gestele ihnen sämtlich gar wohl / deß-
halber mußte Mercurius mit dem Saturno auff die
Reise / und dasselbige in Egypten kamen / wolten die
Weisen des Landes sie nicht zu dem König lassen /
biß leglich der König aus seinem Zimmer des Mer-
curii Gestalt gesehen / auch fragen lassen / was die
beiden bey Hoffe zuschaffen? Und da der König ver-
standen / daß sie beyde von weitem ihn zu sprechen
an-

ankommen/destwegen ward den beiden Abgefertigten alsobald Audiens erlaubt. Mercurius hatte seinen Scepter mit den Schlangen geziert in seiner rechten Hand/ trat zu vorderst hinein/ machte seine gebührliche Reuerenz mit gebogenen Knien / und sprach: Allermächtigster/ Weisester Herr König/ Unser seind fünff Brüder und zwey Schwestern/ so alle von einer gar mächtigen Königlichen Mutter/ welche die ganze Welt vor Zeiten in ihrer Gewalt gehabt/ Gehohren sind/ daher wir auch ein Zeichen der Welt in unseren Wapen führen/ &c. Unsere Mutter aber hat es also verordnet/ daß der Allerschönste unter uns die Herligkeit und Pracht des Reichs besigen sollen/ mit dem vorbehalte/ daß Diana nach ihrem Belieben in den Vier Ecken des Königreichs ihr einen Königlichen Sitz erwehlen möge: Wir anderen aber haben in den Thälern und Gruben der Berge unter der Erden unser Erbtheil bekommen.

Nun ist dir Allerfreigebigster bewußt / daß durch die allgemeine Erdbebung in aller Welt viel Schaden geschehen ist/ unter andern hat das Unglück uns fünff Jahr hart getroffen / so daß alle meine Brüder / neben dem Verlust aller ihrer Güter/ da sie in ihren Gruben waren / gar jämmerlich in corpore seyn verlegt worden : Derothalben haben wir deine Diener dich bitten sollen/ du wollest vermöge deiner löblichen Gewohnheit
 uns

uns nicht unbegnadiget abweisen. Der König gebote Mercurio mit seinen Alten Bruder Saturno niederzusißen/ fragte den Alten/ wie er hiesse/ ob er also lahm geboren? Wolte auch haben/ Mercurius solte aller seiner Brüder Verlauff und stand umständlich erzehlen: Derothalben antwortete Mercurius: Mein Bruder Saturnus ist Bresthafft auff die Welt kommen/ wird von uns allen gehasset/ dann so er erhitzt wird/ und unser einer ihm zu nahe komt/ verdirbt er selbigen/ &c. Er frist uns und unsere Kinder in seinen Grinn aus Hunger und unersätlicher Begierde: Wir aber ehren und respectiren ihn/ dann die Medea hat uns eine Verheißung zugeschiekt/ daß durch den Saturnum wir alle Könige werden sollen/ deßwegen dörfen wir ihn in seiner Bosheit nicht straffen. Deß lachte der König/ und sahe Saturnum starck unter Augen/in Meinung der Alte würde ihn erkennen/und sich dessen erinnern/ wie er ihn vor diesem gepeiniget/ da er Phœbus genant ward/und durch Cupidinis aufstellung von dem Solarischen Triumph-Wagen gestossen/aus seinem eigenen Reich vertrieben/auch leßlich diesem Saturno überlieffert ward/ wie weiter oben vermeldet ist. Da aber der alte Saturnus den König nicht ansehen dörfte/ conscientia mala urgente, befahl der König/ er solte seinen Schaden entdecken. Da fiel Saturnus hinter sich/ und sagte: Ich bin ein Man des Todes/ dieser

mach-

mächtige König ist mein eigener Bruder / und ich
war vor diesem sein Hencker / ich kenne ihn an den
Zeichen des Kreuzes und Brandmal / jeho ist
erfüllet / daß wir ihn alle anbeten sollen: Da er
also schriehe / erkannte der Mercurius seinen Bru-
der gleichfalls aus der Röthe; Dann obwohl er
äußerlich eine andere Gestalt angenommen / so ist er
inwendig im Centro ratione sanguinis dennoch
derselbige / denn was er vor seinen Fall gewesen/
kan wieder aus ihm werden / 2c. Mercurius fiel
auff sein Angesicht nieder / bat um Gnade vor sich
und seine Brüder und Schwester: Darauff be-
fahl der König / daß er seine übrige fünff hinterge-
bliebene Brüder auf ein Post-Kalesch zu Hofe
bringen sollte / immitteltst mußte Saturnus zu Pfan-
de bleiben. So bald Mercurius zu seinen Brü-
dern kommen / verzählte er ihnen sämlich den gan-
zen Verlauff / sie aber zitterten / und bebeten / dürff-
ten nicht vor dem König erscheinen / besorgten auch/
wann sie ausblieben / daß der König / aus Zorn an-
getrieben / den Saturnum möchte tödten lassen / und
sie sämlich ihrer herrlichen Hoffnung / so sie auff die
Weissagung Medæ gesetzt / zumahlen berauben/
wolten lieber sterben / als ohne Hoffnung leben/
machten sich derhalben auff / und kamen in einer
kurzen Zeit vor den König / und da der König sie
alle beyammen wol angesehen / fragte er / wo ihre
Schwester Diana und Sol verblieben wären? Da
ant-

antwortete der Justus Jupiter, und sagte (dann er und die hinterbliebenen kanten den König noch allerdings nicht/ wie Mercurius und Saturnus thaten) Allergnädigster Herr König/ Phœbus ist wegen eines Fehlers und Unglücks/ so von ihm herkommen/ durch die Providenz des Allerhöchsten Schöpfers Himmels und Erden zum Feuer condemnirt: Vulcanus aber konnte ihn auch durch Hülffe des Saturni der Gebühr nicht überwältigen ohne des Plutonis Recipe, plagten und martirifirten denselben Phœbum, daß sie leßlich selbst darab ermüdet/ derothalben ist das Urtheil gelindert/und ist derjenige/so zum Tod verurtheilt war/ aus seinem Reich verstoßen und gebrandmárckt worden/und wie wir verstanden/ ist er gegen der Sonnen Untergang uber Meer gefahren/ und durch einen Sturmwind an einen Felsen zerschmettert/ und die Wilden haben ihn gefangen/ auch lebendig durch das Feuer/ welches aus dem Berg Aethna gehet/ verbrant. Diana die irdische Luna unsere liebe Schwester ist von dem Cupidine im Schlaff beschwängert/ und gegen Himmel auffgeführt/und mit ihrem Geschlecht unsterblich worden/ hat der Sonnen Stell eingenommen: Nun hatten wir vermeint/ das irdische Reich zu erben per hunc Saturnum fratrem nostrum, aber es will uns nicht gelingen/ unser Glück bestehet in unserem höchsten Unglück/ Saturnus est in-

for-

fortunium majus, durch diesen müssen wir in unsere Verbesserung und Glückseligkeit gehen.

Dem König gefielen die Reden und Weisheit Jovis vor allen/und sagte/das Böse / so ihr an eurem Bruder Phoebo verübt / ist aus euerer aller Hoffahrt entsprungen / dann ihr habt die Versehung Gottes / und die Verheissung eures Bruders verhindern und vernichten wollen / und dennoch ist durch eure eigene verübte action die Prædestination eures Bruders befördert worden ; Dann schauet alle / ich euer Bruder Phoebus bin iezo durch meinen eigenen hinterrücklichen Fall und aus Göttlicher Providenz in veram materiam primam und Saturnum Philosophorum, quem hactenus non novistis zu euer aller Nutzen verwandelt worden : Was düncket euch nun / meinet ihr / daß eure Bosheit möge ungestraft bleiben ? Nein mit nichten / ich habe geschworen / ich wolte von meines Bruders und Schwesters Blut trincken / und der Gerechtigkeit ein Genügen thun : Dann meine Schwester Venus ist die vornehmste Schuld und Ursach / daß Diana erstlich beschwängert / und nachgehends qualificirt worden / auf meinen Wagen einen Solarischen Erben zu gebären / welcher mich vertrieben / und von meinem Reich verstossen / da ich noch Phœbus war : Iezo aber bin ich ein Wunder über alle Wunder / und indem er sich expliciren wolte / ward er vor ihren

Au.

Augen verändert/wie in nachgehendem Capitel zu lesen ist.

C A P V T X X V.

Wie Crucifer redivivus sich in der vorigen Gestalt / da ihn Pluto mit dem Höllichen Gift zu einem dreyköpffigen Wurm verwandelte / erzeugte / und wie Vulcanus selbigen von seinem Fluch und Erbschuld liberirte / auch mit dem oleo benedicto, welches Mercurius zur Gesundheit seiner Brüder mitgebracht / gesalbet und engündet durch des Martis und Veneris Blut / so daß er in veram medicinam universallem generalissimam gebracht worden / 2c.

So bald Crucifer redivivus der Gerechtigkeit ein Genügen thun wolte / ergrimmete er in sich selbst / und siehe / er stund in einer andern Gestalt / nemlich in der Gestalt des Wurms mit dreyen Köpfen / welche die drey anfangenden Dinge / wie oben vermeldet / in sich begreifen / und durch die Handgrieffe Vulcani offenbahret wurden. Dann sobald er Crucifer redivivus diese Gestalt an sich genommen / erschiene auch der wohlerfahrene Vulcanus, offenbahrete durch seine sciens primò den Solarischen Sulphur, secundò dessen Vitriolisch Salt / wie auch dessen eigenen Mercurium, labem autem vel maledictionem peccati se-

separirte er als ein höchstes Giffte von denen dreyen anfangenden Dingen/und da das erste und letzte nempe Sulphur & Sal gereiniget/solvirte er beide/ jedes in einen absonderlichen Geschir in ihrem eigenen Mercurio, und da sie zu einen liquore worden/ vereinigte er sie beyde/ und sie vermischten sich wie ein Wasser in das andere Wasser/ und wurden ein Mercurial-Wasser/ nachgehents aber wurde der Sulphur mit dem Leibe eines/ und begunte die Nebenherschung anzufangen/ und den Geist zu corporalisiren mit bequemen Feuer/ auch tandem auff das allerbeständigste zu figiren in die allerberbeste Medicin, worbey viel seltsame Abentheurliche unglaubliche schöne Farben erschienen.

Nach dem nun alle Farben vergangen/ und eine Braunrohte massa ohnveränderlich alleine zu unterst des Glases verharrete/ da erschiene Cru-cifer redivivus in seiner verbannisirten Gestalt/ er eröffnete des Martis und Veneris median Ader/ selbiges Blut tranck er/ und sein Zorn ward gelindert.

Vulcanus erfreuhete sich dessen/ergriff den Cru-ciferum redivivum, reinigte seine feurige drey-sachige Seele/ vermischte selbige cum oleo benedicto Philosophorum und gab dem dreykopffigen Thier/ welches nunmehr wieder zu einem Dinge worden/ darvon zu trincken/ so viel ihm von nöhten war/ und wann der Tranck verzehret/ repe-

petirte er selbigen potum biß zum siebenden mahl/
 und da diese Truncke alle aufgedorret/ 2c. ward
 das dreyköpfige Thier erlediget aus seinem Ges-
 fängniß/ und der corporalische gereinigte Sol nam
 selbiges Thier alsobald auff und an/ dann es war
 keiner unter allen Planeten seiner besser würdig
 als Sol; Da es nun eine Zeitlang bey dem Golde
 im logement gelegen/ ward es in aller Welt ent-
 deckt/ das der Großmächtige Nothhelfer aller
 Planeten seine Regierung angetreten/ dann er leg-
 te seine Finger auff die geile Venus, und siehe also-
 bald ward ihr Herz bewegt/ und ist verändert in
 continenti durch die Krafft des Allerhöchsten Er-
 löfers/ und blincket wie die Sonne.

Der bluthdürstige Mars empfindet die Gnade
 seines Bruders/ und anstatt daß er Mars vor die-
 sem dem Feuer alzeit widerstrebete/ und mit seinen
 feurigen Funcken den Vulcanum, so ihn hammers-
 te/ bestritte/ gibt er sich nunmehr so demüthig und
 mild unter dem Hammer/ wie der geschmolzene
 gemeine Saturnus, er ist innen und aussen durch
 und durch mit güldenem Stück bekleidet. Jupi-
 ter, Saturnus, und Mercurius genießen alle von
 der güldenen Speise/ welche ihr Brüder ihnen
 aufgetragen/ vergessen darav alle außgestandene
 Müheseligkeit ihres vorigen Lebens/ seynd von der
 obgemelten Speise unsterblich worden/ in so weit
 die selbigen sich hüten vor den unzeitigen Trauben/
 und

und denen waren Magischen Elementen, 2c. davon suo loco in tractatu De Elementis Magicis weiters zu lesen ist.

CAPVT XXVI.

Wie Saturnus, da er probiren wolte/ ob seine Brüder in veritate verbessert/ und in Solem verwandelt waren/ durch Geheiß des Gebieters gesalbt worden/ und wegen der überflüssigen Medicin den Jovem seinen Bruder in Solem tingirte/ 2c.

Dal der Saturnus vulgi dieses alles vor seinen Augen sahe/ da brante sein kaltes verfrorenes Herz aus lauter Meid wie ein Feuer/ fuhr aus/ und straffte seine Brüder der Thorheit/ daß sie so leichtlich glaubeten/ sagte/ es wäre eine Sophistrey/ bat den Vulcanum, er möchte ihm die Wahrheit zu erfahren seiner Brüder einen/ welcher die Transmutation in seinem eigenen Leib erfahren zu haben vorgab/ ad examinandum zustellen: In dem er dieses mit Ungeduld bate/ hörte ich eine Stimme reden aus der spitze der Krohnen des Gebieters/ die sprach: F I A T, F I A T: Darauf trat Vulcanus herfür/ ergriffe den Saturnum, stellte selbigen auff den Höllischen Stul Plutonis in diluvio ignis, und da er entzündet/ wolte Vulcanus die jenigen/ daran Saturnus ratione

transmutationis dubitirt, auch herbey bringen/
um zu erfahren/ ob sie mit Warheit in seinem exa-
mine, bestehen möchte: Aber derjenige / so Marti
und Veneri albereits Gnad erwiesen / gab dem
Vulcano einen tropffen seines Bluts / mit dem
Befehl/daß er den Saturnum, welcher seinen Bru-
der in der mitte des Feurs erwartete / heimlich be-
rühren und salben sollte. Dieses vollbrachte Vul-
canus befohlener massen / und so bald er es dem
Saturno beygebracht/ berührte und bewegte der
Balsam das Herz des alten Saturni, und er ward
verwandelt nicht allein in das allerbeste Gold / son-
dern er hat auch von der überflüssigen Medicin
eine ringirende Eigenschafft und Krafft bey sich
behalten/ Krafft dessen auch andere unvollkomme-
ne Metalla zur perfection können gelangen und
gebracht werden/ wie hernach zu lesen. Unter-
dessen erschiene Mars in seinem Martialischen Ha-
biet/ sprach zu dem Saturno, Nosce te ipsum, ein
jeder probiere sich selbst / demnach urtheile du
von der warheit der transmutation. Saturnus
merckte wohl / daß Mars seiner spottete / dannoch
gedachte er/ wie er die Kinder Martis, Veneris,
Jovis, Mercurii, & Lunæ probieren möchte / ob
sie auch etwas von dem Königlichen Geblüte ihrer
Eltern geerbet hätten oder nicht/ aus diesen Ursa-
chen redete er mit seiner Schwester und Brüdern:
Ich sehe und bekenne an euer Gestalt/ daß ein an-
der

der Verstand in den Philosophischen Schrifften
muß verborgen seyn/ daß ich der Saturnus Philo-
sophorum vielleicht nicht bin/ dann ich vor meine
Person/ wie ich in meiner hinfüßigen Form umher
gewandert/ und vielen groſſe Hoffnung gemacht/
noch zur zeit keinem möglich gewesen/ 2c. Aber dem
sey wie ihm wolle/ so möchte ich gern wissen / sprach
er/ ob die Guthat / so euch von dem Nothhelfer
Crucifero redivivo wiederfahren / euch und den
eurigen anlebe oder nicht. Das petitum Satur-
ni placidirte die Venus zum aller ersten / aber der
Jupiter war in der Vorbahn / und stiege in den
feurigen Fluß zu dem alten Saturno, in dem ein-
gang seiner twitterten sie beide/ und es ward der
Jupiter durch überflüssige Medicin, welche Vul-
canus dem Saturno heimlich beygebracht/berührt/
daß er erstarrte cum examinatore suo in igne.
Solches ersahe Vulcanus, lachte herglichen in beysein
aller Planeten, sprechend: Wie ich sehe / hat die
Medea nicht allerdingß gefehlet / da sie soviel und
groſſe Hoffnung den sämlichen Astris wegen des
Saturni gemacht hat/ dann er hat auch den Jovem
selbsten in das allerbeste Gold tingirt. Diese
Tugend hat ihm der Allerhöchste per Vulcanum,
da er seine Brüder examiniren solte/ im fluß bey-
bringen lassen/ darvon ist er in eine Medicin verän-
dert worden / dann er hatte des unverbrenlichen
Oels mehr / als zu seiner Gesundheit von nöthen/

zu sich genommen / solches ist dem Jovi zu gut kommen/ deßhalber bedankte sich der Jupiter gegen seinen Bruder den Saturnum, welcher præter intentionem & fortuito ihm solche Gnade erwießen/ welche nicht war aus Krafft des gemeinen Saturni, sondern aus Krafft der Tinctur selbst/ welches beneficium andere Metallen mit mehrerem nutzen von dem Crucifero redivivo genießen können.

CAPVT XXVII.

Wie die zwey Welten gegen einander streiten / und aus ihnen als aus zweyen widerwertigen materien der Spiritus Mercurii gemacht wird/ und wie die Lunariſche Welt zum Streit per Neptunum, und ſonſten angereizt / und also zum Streit qualificirt, &c.

Nachdem alsolche Veränderungen / wie der günſtige Leſer verſtanden/ ſich zugetragen/ begab ich mich etwan an einen gar ſtilen Ort / dem Verlauff und Bedeutung deſſen nachzudencken/ und da ich mit den allertieffeſten Gedancken umgeben/ ſiehe / indem ward ein groſſes überſchönes Gemählde vom Himmel herab gelaffen/ darin war alles/ was ſich erzehlter maſſen mit der Metamorphoſi Planetarum zugetragen / compendioſe und künſtlich abgemahlt/ und ein König mit einer

Key.

Keyserlichen Kronen hielte das Gemählsde mit beyden Händen. Dieser König hatte seine Gewalt in seiner Stimme / dann er redete aus der Spitze seiner Kronen/und befahl mir ernstlich / daß ich das Gemählsde/ welches er mir zeigte / abbilden sollte/ um zu seiner Zeit an einen Säuler / welchen er mir dann zeigen wolte/zu affigiren. Da er das kaum ausgeredet/ward es also finster/das mich darob graufete / meinete anders nicht / als daß der Jünste Tag herbey kommen war : Und da ich mit grosser Angst umgeben umschauen wolte / wie ich hinaus kommen möchte aus der Finsterniß/ da sahe ich zu meiner rechten Seiten eine Machinam admirabilem & terribilem oben am Himmel/ die hatte eine Gestalt wie die Welt : Da ich nun nach meiner lincken Seiten sahe/merckete ich gleichfalls ein andere machinam , so der vorigen in allem gleich worden/außerhalb daß eine etwas geschwin-der dann die andere sich ansehen ließ. Diese beyden Welten wurden durch einen sonderlichen Wind gegen einander getrieben / als wann eine Feindschafft zwischen ihnen an Tag kommen mußte/ ein grausamer tieffer Abgrund war zwischen ihnen beyden/ und ein Abgrund rieß den anderen zum Streit/ dann ihre beyden Geister / welche jedoch eines Herkommens waren / mußten aus dem Willen Gottes mit einander streiten biß zu der verordneten Zeit. Der Streit war entstanden ra-

tione præferentiæ & juris primogeniti, &c. Deßhalber giengen die beyden Welten vermöge ihrer Prædestination hart gegen einander/verlohren sich aber beyde wegen der Finsterniß/ deßhalber rieß die Welt zu der rechten Hand die Klarheit und Stårcke ihres Sohns/ nempe Solis, und befahl ihren Sohn/daß er ihr als seiner natürlichen Mutter zu Diensten leuchten/ auch fix unverrückt am Himmel verharren/und allen nothwendigen Beystand leisten sollte/ damit ihr Gegentheil die lincke opponirte Welt nicht etwan durch Hülffe Regiæ nocturnæ obliege/ oder ohne Schaden entfliehen möchte. Wie es die rechte Welt befohlen hatte/ also geschah es auch/dann die Sonne ließ sich durch eine güldene Kette von oben herab auff die Welt seine liebe Mutter; Die Mutter ob obediētiā verò filii ejus summē gaviſus umhalsete ihren Sohn: Indem eröffnete sich der Abgrund/ und verschlang die Klarheit Solis mit allem herrlichen Ansehen / deßwegen erfreuete sich die lincke Welt/welche ihre Tochter Lunam zu Hülffe angeruffen/die auch ihrer Mutter zu helfen sich an einer silbernen Ketten von oben herab gelassen/ und die Mutter beystehen wolte. Luna hatte gesehen/ wie die Solarische Mutter ihren lieben eingebornen Sohn selbstens ins euserste Verderben / und in Abgrund des centri verführet hatte/ deßwegen unterstunde dieselbe sich unter einen Wolcken zu ver-

verbergen: Die Gebärmutter der Natur aber/ die redete aus dem Abgrunde: fürchte dich nicht Diana filia der linken Welt/ dann Gott hat dir Gnade gegeben: Indem der Geist also redete/ eröffnete sich der Abyßus der Lunarischen Welt per descensum in einen Brunnen voller Wasser/ und da ich ihn erlediget hatte aus dem kalten Wasser/ sahe ich/ daß der Geist oder Dunst zu einem schwarzen beweglichen Wasser per aquam war verwandelt worden/ dieses Wasser war dunkel/ und nicht durchsichtig wie dz Eiß/ so in der Solarischen Welt/ allwo die Sonne am hitzigsten ist/ gefunden wird/ sondern blinkete nur wegen seiner hohen præparation, & factæ ablutionis wie ein klarer Spiegel: In diesem Spiegel verliebte sich die grünbezierte durchläuchtige Venus: Neptunus vermerckte die heimliche Buhlschafft der Lunarischen blinkenden Welt/ deswegen sandte er der grünen Venus einen durchsichtigen Crystall, welchen er per evaporationem humidi superflui also formirt, und in mare vitreum gebracht hatte/ dessen signatur war/ wie die signatur des allernöthigsten Gewürzes: Den Geschmack hatte er ex pallatio Neptuni bey sich behalten/ ic. Dieser Neptunialishe Crystall/ und grüner Venerischer Smaragdus seind dem Pluto überantwortet mit einem geschriebenen alten Proceß/ wie selbige zugebrauchen/ der Titul dieses Processus war: Volatile sursum, bis

terve, &c. Aus einem Spiegel klaren Brunnen wird der Nebel / aus dem Nebel wird aber der Schnee generirt in altiori regione.

C A P U T XXVIII.

Wie das Lunarische blinkende Licht erhöht und clarificirt wird / und wie selbiges zu einer Hydra und Adeler worden/ auch wie dardurch die Welt ihren Geist auffgeben/ welcher sich in die Gestalt eines gar schweren Nebels oder Wolcken setzen läßt.

PLuto hatte diesen Proceß lange unterhanden/ konnte sich darin nicht richten/ rieß den Vulcanum, fragte selbigen um Rath/ welcher sagte: Was Gott durch ein solches wunderliches Abendteu zu einander gesellet/ selbiges soll kein Mensch scheiden/ sondern vielmehr Beförderung thun: Desßhalber wurden sie eins/ daß obgemelter Smaragdiniſcher Erystall/ und das blinkende Licht/ welches aus dem Abgrunde der lincken Lunarischen Welt durch Hülffe des Vulcani gebohren ist/ solte in einem Königlichem durchleuchtigen Sahl versperret werden/ allwo dieselben also lange verharren solten / biß man erfahren hat / was die Götter durch solche Abendteu zu wirken gesinnet.

Nachdem es also beschlossen war / redeten die drey obgemelten species; Fiat pulvis: Fiat ignis: Fiat

Fiat exaltatio; Und da alles still war / gab Vulcanus Feuer unter dem Zimmer / und siehe / ein weiß zweyhörniges Thier erhöhete sich von der Erden gegen Himmel / dessen Flügel waren zwey Wolcken/eine war aus dem Meer/die andere aus einem sauren Bergschwaden herfür kochen / dieneteten dem hörnigen Thier durch ihr innerstes Vermögen. Die Wolcken waren Speise dieses Thiers / von welchen das Thier so lange gegessen biß daß es zu einer gar giftigen weissen Hydra worden: Und da Vulcanus die Hydram mit dem Opffer Neptuni und Veneris von neuen und zum dritten mahl speisete/ da verwandelte sich der Wurm / und er ward ein Vogel / welcher mit seinen Flügeln die ganze Welt bedecken konte/ hatte seine Klauen wie ein Adler weit von einander / biße mit seinem Schnabel in den Erdboden / griffe mit seinen Klauen die Welt von Auf- und Niedergang an/ und die Welt mit samt diesem fliegenden giftigen Thier verbarg sich vor meinen Augen / so daß ich mehr nicht sehen konte/ dann nur einen schweren dicken Dunst/dieser bewegete sich beneficio Vulcani nach der Höhe zu klimmen/ aber der Himmel verhinderte solches/also daß sie nothhalber zur Seiten abweichen mußten in die neben Höle / welche kein Ausgang hatte/aber der Eingang diene-
te ihnen zum Ausgang/ 10.

CAPUT XXIX.

Wie aus obgemelten Wolcken
 die Philosophische Jungfrau geboren/
 und wie sie ihre Milch und Blut zum Trost der
 dürfftigen vergibt / auch wie die Seele in dem
 Metallischen Leib/ nempè Sal zu
 bringen/ &c.

Da nun diese Wolcken vergangen / sahe ich ei-
 ne schöne weisse Jungfraue von der Erden
 auffsteigen / die preste ihre Brüste / und machte
 aus ihr Jungfrauen Milch eine heilsame Butter/
 darmit wolte sie die Todten lebendig machen/ dann
 sie rieß mit heller Stimmen: *Moriemini vivi, sur-
 gite mortui, &c.* Nach dem ich obgemelte Jung-
 frau gar genau anschauete/ sahe ich/ daß nach ihrem
 harten pressen/ weil sie nicht nachlassen wolte / ein
 dickes rothes Blut aus ihren Brüsten flosse/ dann es
 war keine Milch mehr vorhanden. Dieses Blut ver-
 unreinigte die Butter: derhalben sich unterstunde
 Vulcanus, die Butter weg zu nehmen / aber die
 Jungfrau schriehe / und sagte: Die Milch/ die
 Butter / und daß Blut / sind alle gut / aber ie-
 des hat seine sonderliche Wirkung / welches kei-
 nem Menschen offenbahret werden soll / biß daß er
 erfahren wird / woraus ich gebohren worden/ und
 wer mein Vater / und Mutter gewesen.

Da ich dieses hörete/ erschrack ich/ und ward
 betrübt/

betrübt/ gedachte /vielleicht ist keinem erlaubt/ dieses zu erfahren: Da aber die Jungfrau merckte/ daß ich sehr bekümmert war / sagte dieselbe zu mir mit lachenden Munde: Der graue Drach ist mein Vater/ und der weisse Vogel ist meine Großmutter/ und diese seyn beide Schwester und Brüder Kinder / daß Blut hab ich von meinem Vater / die Milch ist aus meiner Mutter der Hermaphroditischen Welt entsprossen: Derhalben muß diese Milch auch Blut werden durch die hinterlassene Krafft der Sulphurischen Seelen. Indem wiesse die Jungfrau auff ihren Nacken/ alda war die Seele in ein greifliches wesen erhartet/ dieses nannte dieselbe den rothen Juden / welcher seine Hände in dem Blut unsers Erlösers gefärbet: Die Farbe war wie ein Cinnabris artificialis, aber schwächer und brauner an Gestalt / derhalben war dieses dinges præparation mir unbekand. Ich gehorchte dem Gebot dieser heilsamen Jungfrau / und schüttete die Jungfräuliche flüssige Milch auff das erhartete greifliche animirte Wesen/ und die weisse Milch veränderte sich in Blut / und das Blut war voll leben / dann die nutrende Metallische Milch war wie der Geist des lebens eins worden / der thate, auch seinen Mund auff/und sprach: Duo sufficiunt um ein lebendiges corpus zu erwecken/ tertium autem conservat.

Nach dem ich dieses verstanden/ gab ich der Metall-

talli-

tallischen Seelen/ einen Metallischen Leib/ und ich verband die Seele mit diesem Leibe/ Krafft ihres eigenen Geistes/ welcher mit ihnen gleichfalls Metallisch worden. Diese Vereinigung verursachte/ daß die vorige Jungfrau/ durch welche Uns das Heil herkommen/ aus lauter reu und leid/ sich von oben biß auff die Füße in schwarzem Gewandt bekleiden mußte/ und so mich dauchte/ reuete es ihr höchlich/ daß sie sich selbst also emungirt, und daß ihr alleredelste safftige Weiße und Röhte also vor den Unwürdigen kommen/ dann sie sprach: Weh meiner/ weh der Welt/ weh der Mutter/ so mich gebohren hat/ und über dem daß sie also schriehe/ veränderte sich ihr schöne in die Gestalt eines grausamen Wolffs/ behielt jedoch ihre Jungfräuliche zarte weiße Brüste/ lag wie alle Wölffe in einen tieffen heftigen Thal/ von dammen laurete das vielfräßige Thier auf Speis und Nahrung/ so seiner Natur ähnlich/ &c.

CAPVT XXX.

Wie die Mutter der Natur der Jungfrauen ihre Kinder befohlen/ und wie der Löw und seine Schwester nicht zu überwinden als alleine durch das fulmen infernale duplex, &c.

WAl nun das Thier ersättiget/ kam ein verständig altes Weibsbild mit langen Kleidern
und

und vielerhandes Ansehens / hatte zwey Söhne /
 und befahle der Wölffin ihre beyden Söhne zu er-
 ziehen biß zu ihrer Wiederkehr / und da sie die Kin-
 der an ihre Brüste gelegt / verwandelte sich das al-
 te Weib in einen Dampff / so in allen umstehenden
 Giebeck / Berg uñ Stein eindrung / daraus merck-
 te ich / daß es die Mutter der Natur war / welche
 ihre zwey Metallischen Gebuhrten von dieser
 Wölffin als von einer Metallischen Säugammen
 wolte erziehen lassen / dann diese Mutter der Na-
 tur kante obgemelte Jungfrau / ohnerachtet dz sie in
 ein Wölffinne verändert / gar wol / sie redete auch mit
 mir / und sagte: Nicht aus sondern inwendig ist das
 jenige / welches die Artisten suchen sollen: Weiters
 sagte dieselbe dieses / welches wol zubeobachte: Mei-
 ne Jungfrauen seyn reissende Wölffe / Drachen u.
 Schlangen / &c. und mein Sohn ist ein Brüllen-
 der Löw / dieser hat die Brüste seiner Schwester
 gefogen / und ist dahero so feurig und streitbar / daß
 ihm kein Thier auff Erden etwas abgewinnen kan /
 es wäre dann Sach / daß das fulmen infernale
 duplex cum subsistentia & durabilitate Bachi
 ihm zu nahe käme / darvon würde dieser mein Sohn
 und Tochter alle ihre Kräfte verlieren / und zu mir
 als zu ihrer Mutter ihre Zuflucht nehmen / &c.
 Damit war alles still / und ich gedachte an das ful-
 men infernale duplex cum subsistentia Bachi /
 konte es aber nicht ergründen / rieß deroßhalb mit
 laut

lauter Stim: O Jupiter der du Donner und
 Bliß in deinen Händen führest/ zeige mir die Ge-
 heimnisse/woraus Donner und Bliß entspringen/
 damit ich die Wölffe/Löwen/Drachen/ und andere
 ungeheure Thier abschrecken und zwingen möge.

Nachdem ich dieses gebeten/ witterte der Him-
 mel/ und Jupiter redete von weitem: Gustu &
 Olfactu kennet man zwey widerwertige Dinge/
 wann zwey widerwertige Geister mit einander
 streiten/so gibts einen grossen Tumult in der umlie-
 genden Luft. Dieses verstund ich auch nicht/ des-
 halber rief ich aus Mißmut den Gott Platonem
 auch an/ ich gedachte/ weil das fulmen infer-
 nalisch / so mußte dem Plutoni selbiges zu offen-
 bahren alleine erlaubt seyn: Da ward ich erhöret/
 dann er erlaubete mir alsobald zwey feurige Gei-
 ster / der eine war bleich und mager wie der Todt/
 jedoch über alle massen lang und geschwind; Der
 ander aber war schwähr / dick / truncken und feist/
 sahe an seinen gangen Leibe wie ein gelbsüchtiger
 Mann/ aus seinem Halße gieng ein gar giftiger
 Dampff / welcher die Animalia ersticket / und Ba-
 chum erquicket. Derer Geist war dem zwey-
 ten mit zweysachiger Stärcke überlegen / allwo
 diese Geister mit mir einkehreten / allda ward ich
 als verdächtig gehalten / und ich stund mit ihnen
 in grosser Gefahr/derohalben wolte ich selbige nicht
 mehr bey mir haben / sondern machte ihnen ein

Quar-

Quartier unter einen Schuppen außershalb dem Hauſſe/daß ſie niemand gewahr würde.

Nun war an dieſem Hauſſe ein verfallener Keller / darinnen wohnete ein alter greiſſer Wolff/dem mußte man alle Tag mit einen rothen Fuchſen und gelben Hahnen ſpeiſen/ das klagte mir der Hauſſe Vater/ verſprach mir etliche Tauſendt / ſo ich ihm beſſen könnte / daß der geſlügelte Wolff entweder ſterben / oder ſonſten den Keller verlaſſen möchte/ und da ich alles wohl angehört / fragte ich meine Geiſter zu Raht/ welche ſagten / es wäre ein Königliches Schatz in dieſem Keller verborgen / auch hätte der Wolff viel reiche Paſſagiers, welche in Kriegszeiten des Nachts im Keller zu ruhen eingestiegen/ mit ihrem Gelde eingefreſſen: Und weil Gold und Silber in dem Magen dieſes Thiers ſich nicht verzehren können/ ſo wäre der Schatz an noch vorhanden.

Dieſe obgemelte Geiſter erbotten ſich / und ſagten; wann du uns hinein laſſen wiſt/ ſo wollen wir dir allen Schatz liefern/ ich ſagte alſobald/gehet hin/ und bringet mir den Schatz.

CAPUT XXXI.

Wie Bachus und Vulcanus den Laboranten verſpotten/ wie die Natur ſelbigen unterweiſet dem Bacho zu opfferen / und wie der Löw drey mahl victoriſirt, leglich mit ſeinem Vater ſtreitend ſuccumbirt/ &c.

Sobald ich die Geister ausgelassen/ hörte ich
 Sein groß Gelächter hinter meinen Rücken/
 und da ich mich umgekehret/ sahe ich/ daß Vulca-
 nus und Bachus neben mir stunden/ lachten/ und
 spotteten meiner Thorheit/ sagten/ mit Schaden
 solstu weise werden/ der du dich/ uns anzubeten/
 wie dem Jupiter und Pluto, geschämhet hast/es ist ja
 besser fragen/ als Schand und Schaden haben:
 Der Geist thut es nicht allein/ sondern es muß ein
 Schuß zugegen seyn/ welcher die Geister beschüt-
 zen muß. Dieser Beschützer soll auch mit Vulca-
 no in guter concordanz stehen/ &c. Wann du
 dieses/sagte Bachus, aus deinem eigenen Kopff tref-
 fen kanst/so gehe hin zu deinen Geistern/ und zu
 dem Keller. Dieses betäubete mein Gemüthe/
 dann ich hatte meine Geister ohn Augen im Keller
 abgelassen/ und dieselben lagen/ als wären sie da er-
 storben/und der Wolff hatte eine Löwenhaut ange-
 legt: Und die Natur erschiene mir in einem Nebel/
 und sagte mir/ wie ich gesündigtet wieder Bachum
 und Vulcanum, wie ich von diesem Ort in den
 Wald gegen Mittag gehen sollte/ alsda wolte sie
 mich gänzlich unterrichten/ wie ich den Gott Ba-
 chum durch ein Opffer zu meiner Assistenz bewege-
 gen sollte: Derohalben eylete ich von dem Ort/ und
 begab mich zum Wald; Sobald ich nun im Wald
 kommen/da sahe ich einen Löwen/der stritte offen-
 tive wieder einen Drachen/ so man ein Lindwurm

zu nehmen pflegt/da gedachte ich bey mir selbst/woz
 thut es dem Löwen noch/ wieder diesen Drachen zu
 streiten / da doch alle Löwen von dem alten Dra-
 chen herkommen/ und auch kein Löw niemahls ei-
 nen Drachen alleine hat überwältigen mögen/ daß
 muß eine grosse Vermessenheit seyn / welcher die-
 sen darzu angetrieben: Immittelst da ich mit sol-
 chen Gedancken umgeben / ward der Streit an
 beiden Seiten so hefftig/daß es das Ansehen hatte/
 ob solte der Löw die Niederlag haben: Mich daure-
 te aber des Löwens / und durffte mich nicht hinzu-
 nahen um ihn zu helfen/biß die Mutter der Natur
 aus der Luft mir befohlen//den Löwen zu erretten/
 deßhalber hieb ich mit meinem Säbel dem Lind-
 wurm den Schwanz ab / mit welchem er sich um
 den Baum hielte / so das er dardurch von dem Lö-
 wen zerrissen/ und sein Blut ausgesauget worden/
 darvon ward der Löw also schön und freundlich als
 kein Mensch in dieser Welt: Indem stunde die
 Natur zwischen mir und den Löwen / sagte/ die-
 ser Löw muß drey mal mit dem Drachen seinem
 Vater Kämpffen / und allemahl obsiegen; Aber
 zum vierdten mahl wird er nicht in der Luft / nicht
 in dem Wasser/noch in der Erden/sondern im Feuer
 einen ohnüberwindlichen Streit gegen seinen Va-
 ter anfangen müssen/ und in diesem Streit wird so
 wohl der Vater als der Sohn sich also verwunden/
 daß das Plaster umher voll Blut fließen wird /

welches sie mir befohl aufzuheben/ mit ausdrücklichem Befehl/ daß/ wann sie beide durch den Vulcanum zum Streit angetrieben/ ich allemahl mit dem Pingues adole verbenas die verwundeten Kämpfer stärken/und zum Streit animiren solte. Ich fragte/ was das wäre / Pingues adole verbenas, und mir ward gesagt/ Aqua magnanimitatis, ist ein trunckenes Getränck des Löwen und Drachens/ von diesem Trancck wird ihrer beider Seele angezündet / so daß sie es nicht innen werden/ wann sie verbluten/ und wann kein Blut mehr vorhanden/ auch weder Vater noch Sohn zu sehen ist/ als dann Recipe abermahl / vermischs/ und laß fließen/ so ist alles offen/ scheide die extrema, und gib acht/ daß du das Leben des dritten conservirest/ daß zwey haben den Dritten gar subtil bey sich/ quod tertium per spiritum Mercurii corporalifatur, & tandem in sua anterioris & posterioris extrema agit, illaque firmissimè conjungit, & ipsum conjungitur conjungendis, & c.

Da die verständige langsame Natur dieses ausgeredet/ fragte ich / wie ich den Bachum durch ein Opffer versühnen solte? Da empfing ich diesen Bescheid: Bacchus liebet die starken Getränke/ kanstu selbige von ihrem cubo, so über das ternarium dominirt, wol scheiden/ und die drey Principia in einem güldenem Gefäß durch den Vulcanum

num ihm überantworten lassen/ so wirstu selber sehen/was ihm annehmlich/ oder nicht gefällig / das selbige nun solstu dir zu Nutzen machen: Dann was er zu sich nimt/gebühret ihm/ und was er liegen läßt/das hebe auf/ 2c. so wirst du dein Intent erreichen.

Alhier in diesen Capitulis ist mehr begriffen/ als der günstige Leser vermeinen wird/ gestalt unter anderen der wahre Saturnus allenthalben befindlich/und wie ein Gemähd aller Welt vor Augen stehet. Ich habe in diesem Tractatu auff eine sonderliche Manier von dem gemeinen Saturno und allen irdischen Planeten geschrieben / und dieselbigen so lange hin und wieder gedrehet / gekrümmet/und gebogen/das eins in das andere/ das höchste in das niedrigste/und das niedrigste in das allerhöchste/ das erste in das letzte/ & vice versa, ist verwandelt worden: Dann in dieser Metallorum Metamorphosi ist die rechte materia Philosophorum so heft und klar bey allen Veränderungen der Planeten an das Licht gebracht / das auch ein Vermünfftiger nolens volens die materiam samt aller Nothdurfft daraus erkennen muß / sonderlich wann derselbige die Gebühr der Welt / die Conjunction etlicher Planeten / wie auch den Abentheurlichen Brunnen/dessen Repräsentation und Gegensein/ 2c. wird in acht genommen haben/

welches alles ich als einen Visions-Spiegel zur Verwandlung der Metallischen Gestalten ex iussu & impulsu Divino dieser undanckbahren Welt geoffenbahrt. Ich weiß/das viel Philosophi, ich sage/viel titulirte Philosophi, Chymische Scribenten, und Proceß-Collectanten aus Neid gern widersprechen sollten/sonderlich diejenigen/so von den Miraculen, welche allbereits in den Chymischen laboribus per me geschehen / gar nichts vernommen haben: Die Ursach aber dieses Miraculi ist nicht/das ich mich etwan groß zu machen getrachtet / sondern deswegen geschehen/ damit ich mein Experiens und Vocation offenbare/ und dadurch die Irgehenden auf den rechten Weg bringen möge. Man soll den fragen/der aus eigener Erfahrung geschrieben/ und von dem empfangen / der da selbst von Gott Gnade bekommen hat: Aus diesen Ursachen habe sich in diversis Regionibus mit einem Theil etliche hundert Theil Saturni in purum Aurum tingirt: Hæc tinctura est obstaculum, quo minus ab invidis impugnabor, und ist auch eine Warnung vor der ganzen Welt/ ic. Derohalben wolle sich der günstige Liebhaber von den fremden falschen Laboranten, Proceß-Krämeren/und Particularisten nicht verführen lassen/sondern allzeit gedencken/ wie er das Fundament/ worauf das ganze Gebäu beruhet/

er.

ergründen möge/ alsdann werden ihm seine Augen eröffnet werden / und er wird die guten Prozesse von den falschen Processen unterscheiden können.

Wer die materiam primam aus diesem meinem treuhertzigen Bericht erfährt/der selbe sey hiermit versichert/so wahr ich durch Gott lebe / daß er auch dessen præparation, das Menstrum Universale, die wahre unreducirliche reduction in materiam primam per materiam primam, die conjunction und fixation in ein hochsheure medicin, neben der augmentation und fermentation in diesem compendiolo gar eigentlich erfahren und erlernen wird.





Erinnerung.

Günstiger Leser.

Nicht ohne bedenkliche Ursachen habe ich allhier in diesem Tractatu von dem Philosophischen concentrirten Ente, &c. per modum Metamorphosis gehandelt: in dem ich/ (in Umschung daß alle Philosophi obscur geschrieben/ und ihr Stylus der Welt unbekant ist/) gesinnet bin/ durch diesen meinen modum scribendi allen Liebhaberen der Wahrheit die Augen der Vernunft zu eröffnen/ damit dieselben nicht alleine mich/ sondern auch alle wahre Philosophos verstehen mögen: Welcher nun aller Dinge Signatur, und nicht das Ding selbst/ vorziehen und erwählen kan/ demselbigen ist nicht nötig/ mein Ephippium Nasuale zu brauchen/ noch aus meinem Complica meinen Schlüssel zu suchen: Diejenigen aber/ welche mit einem gro-

gröberen Verstande begabet / verweise ich ad Alphabetum Chymicum, welches / weil es in meinem Tractatu de Elementis Magicis nicht allerding mit den rechten Characteren gedruckt / ich de novo in Lateinisch übersetzt werde drucken lassen / worbey ich auch die rechte Figur aller Planeten ; Die allerverborgensien Philosophischen Characteres, das Ephippium Nasuale durch das heylsame Imperativum, Complica, adjungirt / alsdann werden die Ignoranten sehen / wie lange sie das primum Ens mit Füßen getreten.

Die Concentranten auch / so animo maligno die wahre Tincturfälschlich zu beschreiben sich unterstehen / sagend / die Tinctur wäre ein concentrirtes Wesen ex Auro, könnte auch höher nicht tingiren / als das Pondus Solis gewogen / woraus die Tinctur gezogen worden. Diese grobe Ignoranten urtheilen wie der Blinde von der Farbe / sie haben die Tage ihres Lebens keine concentration Solis gesehen / viel weniger selbst gemacht / woher können selbige dann solches wissen / und wie können sie solches wahr machen. Du aber / du Liebhaber der sciencz / hüte dich für dem Satan / welcher / in dem du ruhest / und secundum meam instructionem fort zufahren tardirest / ein solches giftiges tödtliches Un-

kratt auff den besaamten Acker einwirfft/
wordurch der gute Saame unterdrucket
wird/ und zu keiner Perfection kommen kan.

Ich hatte mir fürgenommen bey dieser
Edition ein überaus kurze Explication aller
Capitulen hier beyzufügen: Weil aber die
Bosheit der Welt mir stetig vor Augen und
Ohren lieget/ so ist es hohe Zeit/ daß ich ein-
halte und **ALCE** abbreche / auff daß sie
nicht/ nach dem sie von dem Baum der Er-
känntniß gessen/ in die ewige Finsterniß ge-
rahten/ &c.

Die Frommen aber / deren gar wenig
seyn / welche diese meine treugemeinte er-
mahnung zu Herzen fassen/ und dannoch
zum Theil wandeln / und von dem einen
biß zu dem anderen Authore hüpfen/ denen
werde ich mein Ephippium Nasuale aufsetzen/
und also compliciren / daß selbige dardurch/
wie mit einem Repezaum regieret / und der
Wahrheit Beyfall geben müssen. Diese
aber seyn diejenigen / welche nicht ex malitia
sed ex defectu gratiæ hæsitiren: Und weil ihre
Zeit nunmehr kommen und vorhanden ist/
daß selbige vermöge ihrer Prædestination zur
Erkänntniß der Wahrheit kommen müssen/
dahero muß ich mit meinem neuen Instru-
ment, nempe cum Ephippio Nasuali selbige zu
mir

mir ziehen / und zwingen / wie geschrieben
steht: (Compelle intrare.) Die Gottlosen
aber / welche vor der Welt gern geachtet seyn
wollen / und der Wahrheit / welche ihnen
doch unbekant ist / widersterben / können ein
solch Ephippium Nasuale auf ihrer Naß-
weisen Spitze nicht erdulden / verstehen auch
das verbum Complica gar nicht / wie wollen
dann selbige das figuratum von der Figur
unterscheiden / und das signum pro signifi-
cato erwehlen können ? Diese / ohnerachtet
ihres bösen Wandels / will ich gleichfalls /
wie auch alle Thomisten / gewarnet haben /
daß sie sich wol fürsehen / damit sie nicht et-
wan durch den starcken Atlas erschlagen wer-
den / welcher ihnen dräuhet / ob wolte er sie
mit der Welt an den Hals werffen / und dar-
mit zerschmetterten.

Du Politischer schwarzer Fuchs aber mit
deiner Scheinheiligkeit / und listigen Inqui-
sition, stehe von weiten / warte biß dir die ge-
bratenen Tauben ins Maul fliegen / so ste-
hest du biß an das Ende der Welt / woselbst
dich der Unglaube / und um daß du gutes
gewußt / und selbiges aus Faulheit zu wir-
cken unterlassen / verdammen wird.

Ich aber dancke dem Allerhöchsten / welcher mir seine Gnade mitgetheilt / und befohlen / also zu schreiben: Derhalben dancke ich demselben und keinem andern / weder Weltlichen / noch Geistlichem / und sage aus grund meines Hergens:

Gloria Deo soli, qui regit Astra Poli.
Soli adjungo fexillum Triumphale.

Welches dem Großmächtigem Keyser in den Wolcken gezeiget ist / mit der Umb-
schrift:

In hoc signo vinces,

Dieses Fahnlein ist ein Zeichen der Victori, und gehöret auf die Sonne.

Qui potest capere, capiat.

Capias

ne

Capiaris.

Es glaube wer es glauben will/
Es ist die Welt darauf ich ziell/
Neptunus und Venus machen fliegen
Die Schlange/ die sonst muß unten liegen/
Mars zwingt die Welt durch Niter und
Schwebel/
Bachus erhält die Seel und Geistliche
Nebel/
Der Geist regiert/die Seele wircket mit/
Die Erd/als Bachi Sitz/vergiffen nit.

END.



2

Vilhet medelst de tre ständer 249

Don't forget to call 1-800-368-6666

1870-1871

© 1999 by The McGraw-Hill Companies, Inc.

1893

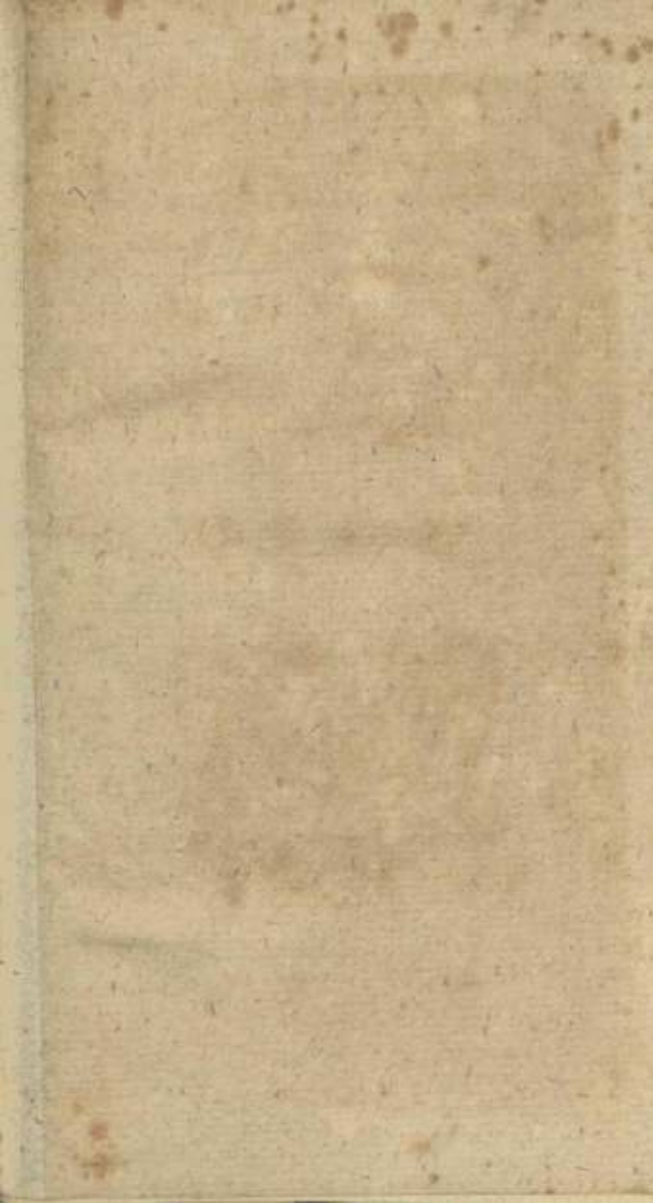
④

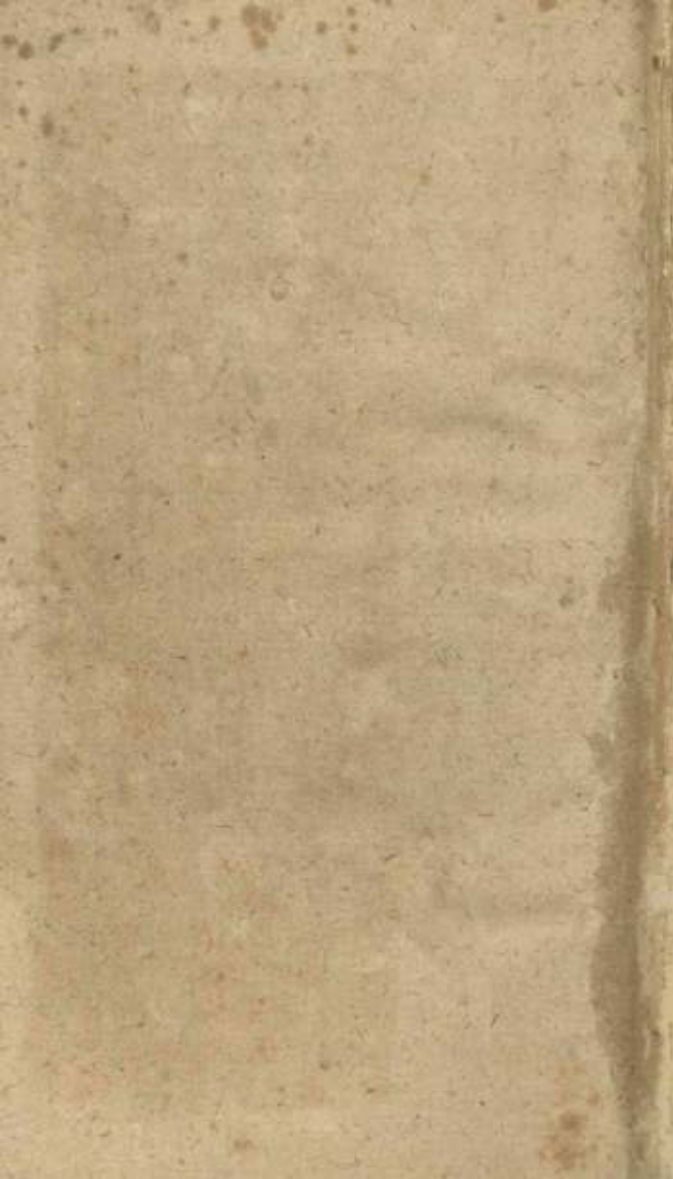
Rechnung erhält die Zeit und die Zeit

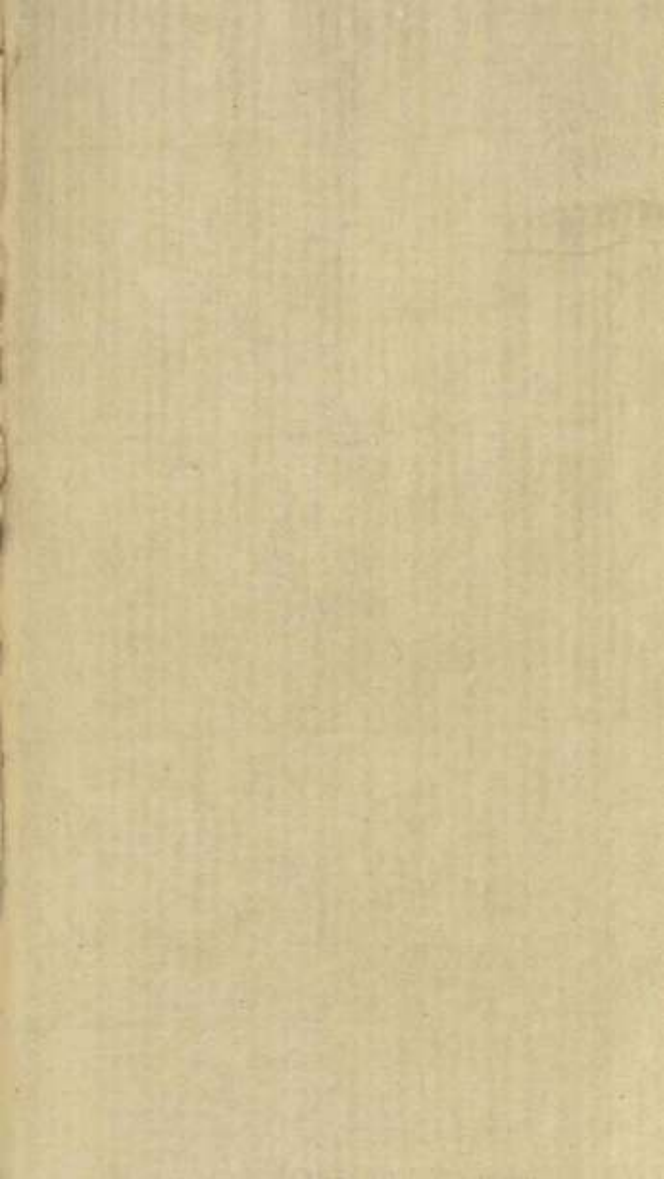
What is the first thing you should do?

2000

३३३३









1000

